MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

549 (26.11.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-361380

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Rheinvorstadtstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 62, W Oppauer Straße 8, Lutherstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 26. November 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 549

Geheimdokumente hessischer Nationalsozialisten

Severing übergibt dem Reichsanwalt das bolschewistische Privatmanifest einer nationalsozialistischen Gruppe

Ist das denkbar?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. Nov.

Dem Oberreichsanwalt wurde heute vom preußischen Innenministerium Material über illegale Bestrebungen in der Nationalsozialistischen Partei überreicht. Es besteht aus Gesetzentwürfen und Richtlinien, die für den Fall der Uebernahme der Macht im Staate durch die Nationalsozialisten ausgearbeitet worden sind. Deren Verfasser sind die nationalsozialistischen Führer in Hessen und zum Teil nationalsozialistischen Abgeordneten im hessischen Landtag: Hauptmann a. D. Walzer, Gerichtsassessor Dr. Beß, der Gausachberater für Landwirtschaft Dr. Wagner, der Wirtschaftsreferent Dr. Schäfer, außerdem Kapitänleutnant a. D. von Davidsohn und der Privatsekretär des Gauleiters von Hessen Stavinoga.

Festgelegt wurden die Richtlinien in einer geheimen Besprechung, die Mitte September auf dem Vorheimer Hof (des Abg. Dr. Wagner) bei Lampertheim stattgefunden hat. Das dem Oberreichsanwalt vorliegende Original ist, wie eine genaue Schriftprüfung ergab, von Gerichtsassessor Dr. Beß niedergeschrieben worden. Das Material trägt den Titel:

Entwurf der ersten Bekanntmachung unserer Führung nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Ueberwindung der Kommune in einem für einheitliche Verwaltung geeigneten Gebiet. Bekanntgabe: 1. durch öffentlichen Anschlag, 2. durch Zustellung an alle Behörden.

Dann führt der Entwurf fort:

Volksgenossen! Die seitherigen Träger der Staatsgewalt im Reiche wie im Lande sind durch die Ereignisse der letzten Tage (Wochen) weggefallen. Durch diese tatsächliche Veränderung ist — wie im November 1918 — ein neuer Rechtszustand geschaffen. Ordnende Macht steht z. Zt. allein bei den . . . (SA, Landeswehren, o. ä.). Ihre Führung hat deshalb das Recht und die Pflicht, zur Rettung des Volkes die vorläufige Staatsgewalt zu ergreifen und auszuüben. Sie tut dies im Namen der deutschen Nation, vor deren Zukunft allein sie für die Erfüllung ihrer Aufgabe und für die Wahl ihrer Mittel verantwortlich ist.

Die unerhörte Gefahr erfordert außerordentliche Maßnahmen, um zunächst das nackte Leben des Volkes zu retten. Erste Aufgabe ist Herstellung der öffentlichen Sicherheit und die Organisation der Volksernährung. Nur schärfste Disziplin der Bevölkerung und rücksichtsloses Durchgreifen der bewaffneten Macht lassen die Lösung dieser Aufgaben als möglich erscheinen. Als Befehlshaber der . . . (SA, Landeswehren, o. ä.) in . . . Starkenburg, — Rheinhessen, — Oberhessen)

gebe ich deshalb folgenden Befehl an die gesamte Bevölkerung des Landes bekannt:

1. Jeder Anordnung der . . . (SA., Landeswehren, o. ä.) gleich von welchem Dienstgrade erteilt, ist sofort Folge zu leisten. Widerstand wird grundsätzlich mit dem Tode bestraft. Die Feldgerichte können beim Vorliegen besonderer Umstände andere Strafen verhängen;

2. jede Schußwaffe ist binnen 24 Stunden an die . . . (SA., Landeswehren, o. ä.) abzuliefern. Wer nach Ablauf dieser Frist im Besitz einer Schußwaffe betroffen wird, wird als Feind der . . . (SA., Landeswehren, o. ä.) und des deutschen Volkes ohne Verfahren auf der Stelle erschossen;

3. jeder im Dienste öffentlicher Behörden oder öffentlicher Verkehrsanstalten stehende Beamte, Angestellte und Arbeiter hat sofort seinen Dienst wieder aufzunehmen. Widerstand und Sabotage wird mit dem Tode bestraft.

An die Stelle der obersten Staatsbehörden (Ministerien) tritt die Führung der . . . (SA., Landeswehren o. ä.), vertreten durch mich.

4. Die von der Führung der . . . (SA., Landeswehren o. ä.) erlassenen Notverordnungen haben für Jedermann mit dem Tage ihrer Veröffentlichung durch Anschlag Gesetzeskraft. Verstöße gegen diese Notverordnungen werden in besonders schweren Fällen über die in ihnen bestimmten Strafen hinaus mit dem Tode bestraft.

5. Soweit nicht die von der Führung der . . . (SA., Landeswehren o. ä.) erlassenen Notverordnungen oder einzelne Anordnungen der . . . (SA., Landeswehren o. ä.) entgegenstehen, bleiben alle bestehenden Gesetze in Kraft und sind von der Bevölkerung in jeder Hinsicht zu befolgen.

Der Widerhall in der Reichshauptstadt

„Das Produkt einer krankhaften Phantasie"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Nov.

Die Hochverratsaktion gegen die Führer der hessischen Nationalsozialisten erregt natürlich auch in Berliner politischen Kreisen das größte Aufsehen. Während die Reichsstellen sich zunächst abwartend verhalten, wird von der preußischen Regierung, die ja über den gegen die Nationalsozialisten geplanten Schlag unterrichtet war, die lebhafteste Agitation entfaltet, um das Vorheimer Dokument politisch auszunutzen. Gerade den preußischen Kreisen, die sich in ihrer Vormachtstellung bedroht fühlen, liefert begreiflicherweise dieses Regierungsmanifest, das man als

das Produkt einer krankhaften Phantasie

bezeichnen möchte, willkommenen Anlaß, das Schreckgespenst der faszistischen Herrschaft in den greellsten Farben an die Wand zu malen. Der preußische Innenminister Severing hat sich beeilt, der ihm nahestehenden Presse das Material an die Hand zu geben, auf das sich die gegen die Nationalsozialisten gerichtete polizeiliche Aktion in Hessen stützt. Sie soll übrigens auch auf die an Hessen angrenzenden preußischen Landesteile ausgedehnt werden.

Nach den von preußischer amtlicher Seite stammenden Informationen soll die Echtheit des Dokumentes einwandfrei erwiesen sein.

Der soeben erst in den hessischen Landtag gewählte nationalsozialistische Abg. Dr. Schäfer, der Kreisführer von Offenbach, hat das Dokument, so heißt es, aus Gewissensnot, um die verhängnisvollen Folgen der Illegalität zu verhindern, den verantwortlichen staatlichen Stellen zur Kenntnis gebracht. Die von dem Assessor Dr. Beß ausgearbeiteten Entwürfe für die nationalsozialistischen Maßnahmen, die nach einer Machtübernahme getroffen werden sollen, verraten freilich einen politischen Dilettantismus, der erschreckend ist. Alle Macht würde danach den SA.-Abteilungen zufallen. Wer ihren Befehlen Widerstand entgegensetzt oder sie nicht sofort durchführt, wird „grundsätzlich mit dem Tode bestraft". Es handelt sich um

ein Dokument der Hysterie, das von unverdauten bolschewistischen Gedankengängen stark beeinflußt ist.

Die Untersuchung wird ergeben müssen, ob die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von dem Inhalt des Manifests unterrichtet war und ob sie es gebilligt hat. Vom Oberreichsanwalt ist bereits das Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Dem Reichsinnenminister ist eine Abschrift mit einem entsprechenden Begleitschreiben des preußischen Innenministers zugegangen.

Die Presse der Linken widmet der hessischen Affäre einzehende Kommentare. Das „Berliner Tageblatt" sieht in dem Entwurf von Vorheim den schlüssigen Beweis für die latente Illegalität der nationalsozialistischen Partei bereits als gegeben an, und auch die „Vossische Zeitung" ist der Ansicht, daß ein klarerer Fall eines Hochverrats wohl selten vorzelegen habe. Die „Germania" fragt entsetzt:

„So sieht das dritte Reich aus, mit dem wir beglückt werden sollen?" und bezweifelt, daß diese Vorzüge ohne jedes Wissens der nationalsozialistischen Reichsleitung erfolgt sein sollten. Wenn es andererseits möglich sei, daß in einzelnen Landesverbänden der nationalsozialistischen Partei Pläne ausgearbeitet werden, dann sei die fortgesetzt betonte Legalität keinen Pfifferling wert.

Der „Vorwärts" aber, der die hessische Sensation nur unter dem Gesichtswinkel der Agitation betrachtet, wittert wieder Morgenluft:

„Dieses Programm muß dem ganzen Volke gezeigt werden, auf daß ein Erwachen durch die Reihen derer geht, die heute den Hitlerfahnen hirn- und sinnlos nachlaufen. Sie müssen erkennen, daß Leute mit solchen Plänen niemals aufbauen können, sondern nur zerstören, daß sie nicht Retter, sondern Totengräber des deutschen Volkes sind. Das wahre Gesicht des dritten Reiches ist enthüllt! Nun gilt es, alle Abwehrkräfte im ganzen Volk dagegen zu wecken."

Weis vorsichtiger in seinem Urteil ist bereits der „Berliner Börsen-Courier", der von einem

„bolschewistischen Privatmanifest einer nationalsozialistischen Gruppe"

spricht. Die „D.A.Z." aber vermutet den wahren Anlaß zu der hessischen Aktion in den Interessen sehr einflußreicher Kreise, die Bildung einer neuen Regierung in Hessen zu verhindern, die nach den vorhandenen Mehrheitsverhältnissen aus Zentrum und Nationalsozialisten bestehen müßte. Auch die auffällige Bestissenheit preußischer Stellen in der Angelegenheit mahne zur Vorsicht. Wer aber auch immer das gewissenlose Machwerk fabriziert habe — Fälscher oder Spitzel — sei mit der Verantwortung für eine grobe Irreführung des In- und Auslandes behaftet.

Was hat die Gegenseite vorzubringen?

Im deutschnationalen und nationalsozialistischen Lager ist man offenbar durch die Alarmmeldungen aus Hessen zunächst vollständig überrascht worden. Die „Deutsche Zeitung" verzichtet auf jeden Kommentar. Der „Lokal-Anzeiger" erklärt mit kühler Reserve:

„Die Beweise für die Echtheit des Dokuments kennen wir nicht, insbesondere ist uns auch unbekannt, inwiefern Beweise dafür vorliegen, daß die Gauleitung der NSDAP. in Hessen, die soeben ihren großen Wahlkampf errungen hat, nach den Vorschriften des Dokuments hat verfahren wollen. Die Vorschriften, die dort über die Lebensmittelversorgung und über die privaten Einkommen vorgesehen sind, sind derart dilettantisch, daß wir vorerst uns nicht vorstellen können, irgendein Kreis von Politikern hätte tatsächlich die Absicht gehabt, nach diesem Dokument zu regieren."

Es folgen Grundsätze für die Aufstellungen von Richtlinien für die ersten Notverordnungen und sodann Richtlinien für verschiedene Notverordnungen selber.

1. Eine Notverordnung zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung, die die Ablieferung aller Lebensmittel an die nationalsozialistischen Behörden (SA. Landeswehren o. ä.), bei Nichtablieferung Freiheits- oder Todesstrafe, Kollektivpeitsung, Lebensmittelausgabe gegen Karten vorsieht;

2. Eine Notverordnung zur Sicherung des gegenwärtigen Eigentumsstandes, die anordnet: „Es gibt bis zu anderweiter Regelung kein Privateinkommen mehr."

Die Richtlinien für diese Notverordnung lauten: Die Führung der . . . (SA., Landeswehren o. ä.) ist gezwungen, zur Rettung des Lebens der Bevölkerung über alle vorhandenen Vorräte an verbrauchbaren lebensnotwendigen Gegenständen, d. h. praktisch über den gesamten Ertrag des Volksvermögens und damit des Vermögens jedes einzelnen Volksgenossen zu verfügen. Es gibt bis zu anderweiter Regelung kein Privateinkommen mehr. Dafür wird der gegenwärtige Vermögensstand durch Sicherung des Eigentumsstandes und Feststellung der berechtigten Ansprüche sichergestellt. Hierfür sind folgende Maßnahmen anzuordnen:

1. Jede Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen unterbleibt. Vorgenommene Vollstreckungsmaßnahmen sind aufzuheben.

2. Jede Verjährung von Ansprüchen ist bis zum Ablauf eines Jahres seit Veröffentlichung dieser Verordnung gehemmt.

3. Der Zinslauf für Geldforderungen ist bis zum Erlaß anderer Bestimmungen aufgehoben. Das gleiche gilt für den Mietzins für Wohnräume.

4. Dingliche Belastungen von Grundstücken für Geldforderungen dürfen bis zum Erlaß anderer Bestimmungen nicht bestellt werden.

5. Jeder Schuldner von Verbindlichkeiten über 1000 Mark hat dem für ihn zuständigen Amtsgericht ein Verzeichnis seiner Gläubiger und Schulden einzureichen. Das Gericht hat mit den Gläubigern eine Einigung über die Feststellung des Betrages der Schuld zu versuchen. Mißlingt dieser Versuch, so muß der Gläubiger binnen zwei Monaten gegen den Schuldner Feststellungsklage erheben, andernfalls die Forderung erlischt.

8. Richtlinien für die Schaffung eigener Verwaltungseinrichtungen, und zwar a) Einrichtung von Feldgerichten zur Aburteilung von Verstößen gegen den „Befehl an die Bevölkerung" und die Notverordnungen, „um den Anschein der Willkür zu vermeiden". Vereinfachung und beschleunigtes Verfahren. Besetzung: Einzelrichter. Wenn Todesstrafe in Frage kommt: drei Richter, darunter mindestens ein Jurist als Vorsitzender. b) Einrichtung einer Verwaltungsabteilung, die Ministerien ersetzen soll und weitere Notverordnungen ausarbeitet.

4. eine Notverordnung über die nationale Arbeitsdienstpflicht, die besagt: a) jeder Deutsche (nicht Jude usw.) männlichen und weiblichen Geschlechts ist vom 16. Lebensjahr zur Dienstleistung nach Anordnung der Behörden verpflichtet; b) der Anspruch auf Ernährung ist von der Erfüllung der Dienstpflicht abhängig.

*

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt, ist das Dokument von dem hessischen Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer dem Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. überreicht worden, weil Schäfer, der inzwischen mit der N.S.D.A.P. in Differenzen geraten sei, in ihm illegale Bestrebungen erblicke, die er mit seinem Gewissen nicht habe vereinbaren können. Die Illegalität werde erblickt in der einleitenden Bemerkung „Nach dem Wegfall der seitherigen obersten Staatsbehörden und nach Ueberwindung der Kommune".

Es wird gesagt, daß dieses Dokument mit seinen Entwürfen auch dem landwirtschaftlichen Sachverständigen bei der Reichsparteileitung der N.S.D.A.P. Daré, zur Kenntnis gebracht und vermutlich von diesen gebilligt worden sei, weil andernfalls die genannten hessischen Nationalsozialisten aus der Leitung der hessischen Organisation das Dokument nicht aufgestellt haben würden.

Haussuchungen

Telegraphische Meldung

Darmstadt, 25. Nov.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts in Leipzig fanden am Mittwoch nachmittag bei führenden Persönlichkeiten und im Braunen Haus der NSDAP Haussuchungen statt. Neben dem Gaubüro wurden durchsucht die Wohnungen des Landtagsabgeordneten Dr. Wagner-Vorheimer Hof bei Bürstadt, des Landtagsabgeordneten Amtsanwalt Dr. Beß-Alzey, des Sturmführers Hauptmann Walzer in Darmstadt und Kapitänleutnant a. D. v. Davidson in Trautheim bei Darmstadt.

Die Haussuchungen wurden vorgenommen auf Grund des dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat innerhalb der Leitung der NSDAP-Gau Hessen. Das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Ergänzend wird noch gemeldet:

Gestern abend erschienen vor dem „Braunen Haus" in Darmstadt etwa 40 Kriminalbeamte, zum Teil von auswärts. Sie umstellten das Erich Jost-Haus und riegelten es nach allen Seiten ab, worauf dann eine eingehende Untersuchung aller Behältnisse im ganzen Hause vorgenommen wurde.

Von nationalsozialistischer Seite wird erklärt, daß der Polizei auch nicht die geringste Bestätigung für den geäußerten Verdacht in die Hände gefallen sein könne. Beschlagnahmungen seien nicht erfolgt. Man vermutet, daß der Hintergrund der Aktion auf eine Denunziation zurückzuführen sei. Die Nationalsozialisten duldeten innerhalb ihrer Führung keinerlei hochverräterische Bestrebungen.

Industrie und Osthilfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 25. Nov.

Die Vorschläge, die der Industrie- und Handelstag für das Osthilfeprogramm gemacht hat, sollen, wie wir hören, am Freitag Gegenstand einer Besprechung mit dem Reichskommissar, Minister Schlange-Schöningen, bilden. Von zuständiger Seite betont man, daß Schlange-Schöningen bereits in seiner Rundfunkrede erklärt hat, daß für den Schutz der Gläubiger in den Durchführungsbestimmungen weitgehend gesorgt werden würde. Es sind inzwischen bereits mit den in Betracht kommenden Kreisen der Gläubiger, insbesondere auch mit den Banken, eingehende Besprechungen gepflogen worden, namentlich auch über die Frage der Kreditregelung. Auf Grund dieser Verhandlungen hofft man im Osthkommissariat, eine befriedigende Regelung zu erreichen.

MARCHIVUM

„Sehr wesentliche Erhöhung der Umsatzsteuer"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. Nov.

Nachdem am Dienstag das Reichskabinett den gesamten Komplex der für die Notverordnung in Frage kommenden Arbeiten unter die einzelnen Ministerien aufgeteilt hat, sind die Ressorts gegenwärtig damit beschäftigt, die verschiedenen zur Diskussion stehenden Vorschläge zu präzisieren. Für heute ist, wie wir hören, wieder eine Besprechung des Kabinetts vorgesehen.

Mit einer und zwar nach unserer Kenntnis sehr wesentlichen Erhöhung der Umsatzsteuer ist wohl mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen.

Ueber die Gestaltung der Steuer im einzelnen besteht indes noch keine Klarheit. Wie der „Berliner Börsen-Courier" wissen will, wird u. a. erwogen, von dem System der generellen Umsatzsteuer abzugehen und die in Oesterreich seit langem angewandte Phasenumsatzsteuer auch für das Reich einzuführen. Der Reichswirtschaftsrat hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt, ohne zu einem bestimmten Ergebnis gekommen zu sein.

Dieses System läuft in seinem Prinzip darauf hinaus, daß die durchschnittliche Zahl der Phasen errechnet wird, die jede Ware bis zum Verkauf durchmacht und daß man dann feststellt, in welcher Phase die Umsatzsteuer am zweckmäßigsten erhoben wird.

Daß ein solcher Plan im Kabinett zur Erörterung steht, wird auch uns bestätigt. Man denkt weiter daran, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß England, Frankreich und Italien die Einfuhr durch sogenannte Ausgleichssteuern erschweren, die erhöhte Umsatzsteuer auch von Einfuhrwaren zu erheben.

Auf die Wiedereinführung der Kapitalertragsteuer dagegen scheint man weniger Wert zu legen. Vielleicht aber wird man mit einer weiteren Heraufsetzung der Vermögensteuer zu rechnen haben. Möglich ist ferner, daß sich die Regierung noch zu einer erneuten Verschärfung der Devisenordnung entschließt. Doch handelt es sich, wie gesagt, bei alledem vorerst nur um Projekte.

Billigeres Fleisch und Brot?

Berlin, 26. Nov.

Bei den Verbilligungsmaßnahmen der Regierung für Fleisch und Brot handelt es sich, wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau" von unterrichteter Seite erfährt, um ältere Vorlagen. Bei Fleisch beschränkt sich die Neuregelung auf die Erwerbslosen. Man rechnet damit, jedenfalls in dem Umfang des früheren Gefrierfleischkontingents einheimisches Rindfleisch zu besonders billigen Preisen den Erwerbslosen zuführen zu können, so daß also auch im entsprechenden Umfang eine zusätzliche Entlastung des Viehmarktes erfolgt.

Durch Aufhebung des Nachtbackverbotes für solche Betriebe, die sich zu einer Preisverbilligung verpflichten, soll weiter eine durchschnittliche Brotverbilligung um zwei Pfg. je Kilo erreicht werden.

Bei den weiteren Maßnahmen zur Beeinflussung des Marktes sei in erster Linie an die Verwertung der öffentlichen Getreidevorräte gedacht. Im Rahmen der späteren Gesamtmaßnahmen zur Verringerung der Handelsspanne soll u. a. eine Senkung der Schlachthofgebühren und sonstiger öffentlicher Abgaben erfolgen. Beim Brotpreis kommt dazu der Gedanke einer Mühlenkontingentierung.

Revision gegen das Urteil im Henning-Prozeß angemeldet

— **Hamburg**, 25. Nov. Gegen das vom Hamburger Schwurgericht wegen der Tötung des kommunistischen Bürgerschaftsmitgliedes Ernst Henning gegen die Nationalsozialisten Jansen, Bammel und Hoeckmeyr gefällte Urteil ist von den Angeklagten wie von der Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht angemeldet worden.

Gegen den Krieg in der Mandschurei

Informationen aus der gestrigen Geheimsitzung des Völkerbundsrats

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 26. Nov.

Die Bemühungen des Völkerbundsrats um die Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts sind gestern insofern einen Schritt vorwärts gekommen, als in der Geheimsitzung des Nachmittags eine Resolution zustandekam, die den beiden Streitparteien zugeleitet werden soll und ihnen auferlegt, alle Maßnahmen zur Verschärfung der Situation zu vermeiden und außerdem die Bildung einer Kommission zum Studium der Lage an Ort und Stelle vorsieht.

Nach den in die Oeffentlichkeit gedrungenen Informationen ging der Annahme dieser Resolution eine lange Aussprache voraus, in der die gegensätzlichen Ansichten der Ratsmitglieder klar zum Ausdruck kamen.

Mehrere Delegierte sollen sich für eine eindeutige Stellungnahme des Völkerbundes eingesetzt und die Festlegung eines neuen Termins für die Rückziehung der japanischen Truppen verlangt haben.

Vor allem den Bemühungen des englischen Delegierten Lord Cecil soll es zu verdanken sein, daß schließlich doch die in dem offiziellen Kommunique enthaltene Resolution angenommen wurde.

Zu Beginn der geheimen Sitzung teilte Außenminister Briand mit, daß er die Absicht habe, im Namen der Ratsdelegierten ein Telegramm an die chinesische und japanische Regierung zu schicken, um jeden neuen Zwischenfall zu vermeiden, der die Vermittlertätigkeit des Völkerbundes unmöglich machen könnte. Lord Cecil setzte sich für die sofortige Entsendung von Militärattachés in das Streitgebiet ein, was von den übrigen Delegierten mit Zustimmung aufgenommen wurde. Voraussichtlich werden schon Donnerstag vormittag die Militärattachés der französischen, britischen, amerikanischen und italienischen Regierung Nanking im Flugzeug verlassen und sich nach Tschintschu begeben.

Großen Eindruck machte es in Völkerbundskreisen, daß der amerikanische Beobachter, General Dawes, noch in den Abendstunden die Zustimmung seiner Regierung zu dem Einigungsvorschlag des Völkerbundsrats mitteilte.

Man ist über diesen Schritt der Vereinigten Staaten umsomehr erfreut, als man von ihm einen heilsamen Einfluß auf die Haltung der Streitparteien und gleichzeitig eine wertvolle Stärkung der Autorität des Völkerbundes erwartet. Nach den Sonderbesprechungen, die im Laufe des Tages zwischen dem chinesischen und japanischen Delegierten mit dem Ratspräsidenten sowie dem General Dawes stattfanden, bringt die französische Oeffentlichkeit, wie aus den Kommentaren der Morgenpresse hervorgeht, ihre Sympathie der japanischen Sache entgegen, während man den Chinesen ihre zu große Hartnäckigkeit vorwirft. Die von dem chinesischen Delegierten Dr. Sze dem Völkerbundssekretär mitgeteilten sieben Punkte, die den Inhalt der letzten Regierungsinstruktionen aus Nanking darstellen, bilden den Gegenstand zahlreicher Kommentare.

Die Chinesen fordern nämlich die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, die Gesamt-Räumung der Mandschurei in 14 Tagen, die Räumungsüberwachung durch Neutrale.

Dafür verpflichten sie sich, den Japanern alle Sicherheitsgarantien unter neutraler Schiedsgerichtsbarkeit zu geben und schlagen zur Festlegung des mandschurischen Status die Einberufung einer Konferenz der neun Signatarmächte des Washingtoner Vertrages vor. Schließlich müßten sich China und Japan gegenseitig verpflichten, die Verträge zu achten und gegebenenfalls Meinungsverschiedenheiten dem Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten.

In seiner Aussprache mit Dr. Sze bemühte sich General Dawes besonders darum, die schroffen Forderungen Chinas nach der Befristung der japanischen Räumungspflicht abzuschwächen. Andererseits machte der japanische Delegierte Yoshizawa Außenminister Briand auf die drohenden Truppenkonzentrationen Chinas in der Mandschurei aufmerksam und bestand auf dem Rückzug der Chinesen über die große Mauer hinaus. Nach den Informationen gut unterrichteter Kreise brachte der Japaner im übrigen nur leichte Vorbehalte zu der Stellungnahme des Völkerbundsrats vor.

Die englischen Einfuhrbeschränkungen und Zollerhöhungen

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 26. Nov.

Das englische Kabinett hat gestern beschlossen, die Einfuhrbeschränkungen auch auf die Landwirtschaft auszudehnen. Wie die „Times" erfahren, wird noch vor den Weihnachtsferien, d. h. noch innerhalb zwei Wochen dem Unterhaus ein Gesetz vorgelegt werden, das die Einfuhr von sogenannten Luxusprodukten beschränkt, soweit sie in unfairer Konkurrenz mit den entsprechenden englischen Erzeugnissen stehen.

Was unter unfairer Konkurrenz zu verstehen ist, weiß man bereits aus der kürzlichen Erklärung des Landwirtschaftsministers, daß verschiedene Luxusprodukte, wie frühe Kartoffel, zu einer Zeit nach England eingeführt werden, wo die entsprechenden englischen Früchte noch nicht reif sind. Auf diese Weise, so hieß es, würde „dem Markt die Sahne abgeschöpft und die englischen Farmer hätten das Nachsehen". Die jetzt bevorstehende Gesetzesvorlage wird eine große Anzahl landwirtschaftlicher Produkte betreffen, darunter neue Kartoffeln, Gurken, Tomaten, Spargeln, Schoten, Schnittblumen und verschiedene Obstsorten. Es ist nicht ganz klar, ob die Regierung an Zölle oder an Einfuhrkontingente denkt.

Sicher ist, daß auch durch diese Gesetzgebung, deren baldige Verabschiedung mit Bestimmtheit zu erwarten ist, der deutsche Export schwer geschädigt wird.

Die Regierung hat fernerhin grundsätzlich beschlossen, ein Quotensystem für Brotgetreide einzuführen, durch das zunächst einmal alle Mühlen gezwungen werden, jeweils 15 v. H. englischen Weizens gegenüber 85 v. H. eingeführten Weizens zu vermahlen. Es wird gleichzeitig ein bestimmter Marktpreis garantiert und man hofft, daß die Garantie aus einer geringen Erhöhung des Brotpreises ohne staatliche Subvention finanziert werden kann. Dieses Quotensystem wird heute nur grundsätzlich angekündigt und erst im Februar gesetzlich eingeführt werden. Es ist beabsichtigt, der englischen Getreidequote später eine solche für Imperium-Getreide hinzuzufügen, wenn die Verhandlungen mit den Dominien günstig verlaufen.

Gestern sind die ersten Einfuhrzölle in Kraft getreten.

Die zweite Zolliste, die mit Bestimmtheit für die nächsten Tage zu erwarten ist, hat sich überraschenderweise etwas verzögert, und zwar wegen der Schwierigkeit, in der Eisen- und Stahlindustrie Zölle zu erheben, ohne andere Industrien zu schädigen. Es ist eines der bekanntesten Probleme englischer Schutzzollpolitik, die Fertigwaren der Eisen- und Stahlindustrie zu definieren, ohne damit Erzeugnisse zu treffen, die anderen Industrien als Rohprodukte dienen. Das Handelsministerium ist gegenwärtig mit der Definition des Begriffes Fertigwaren in bezug auf Eisen- und Stahlprodukte beschäftigt und man erwartet allgemein, daß die zweite Zolliste wenigstens eine geringe Anzahl, vielleicht auch eine recht erhebliche Reihe von Eisen- und Stahlprodukten enthalten wird. Die Schwerindustrie hat in den letzten Tagen die Regierung mit Eingaben und Anregungen derartig bestürmt, daß diese sich angesichts der starken Vertretung der Industrie im Unterhaus dem Druck kaum entziehen kann.

Sozialdemokratische Machtprobe um Leinert

Berlin, 26. Nov.

Man hatte allgemein geglaubt, daß nach den gestrigen Vorgängen im preußischen Landtag die Kandidatur Leinerts für den Präsidentenposten ein für alle Mal abgetan sei. Zu solcher Annahme war man umso mehr berechtigt, als Zentrum und Staatspartei es den Sozialdemokraten nahegelegt hatten, einen geeigneteren Kandidaten an Herrn Leinerts Statt zu präsentieren. Es ist kein Geheimnis, daß selbst in Kreisen der bürgerlichen Koalitionsparteien die Nominierung eines so schwer kompromittierten Mannes wie Leinert erhebliches Aergernis erregt hat. Es scheint aber, daß die Sozialdemokraten es auch in diesem Falle auf eine Machtprobe ankommen lassen wollen. Verhandlungen der Regierungsparteien über eine neue Kandidatur — man nannte den im Haus ziemlich unbekannten Breslauer Abg. Winzer — sind von den Sozialdemokraten abgelagt worden. Statt dessen trat der Fraktionsvorstand zusammen, in dem man offenbar übereingekommen ist, der heute vor der Plenarsitzung zusammentretenden Fraktion die Aufrechterhaltung der Kandidatur Leinerts zu empfehlen. Damit droht die Angelegenheit in einen ernsten Konflikt innerhalb der Regierungskoalition auszuwachsen. Es wäre schlechterdings unverständlich, wenn Zentrum und Staatspartei sich dem Diktat der Sozialdemokratie fügen würden.

Schwere Kollision im Hamburger Hafen

— **Hamburg**, 25. Nov. Im hiesigen Hafen ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß. In der Nähe des Kohlenhafens wurde der Leichter „Bossfelde" der Bugsier-Reederei und Bergungs-AG., ein etwa 600 Tonnen großes Fahrzeug, von dem eine 500 Tonnen großen englischen Dampfer „Lapwing" gerammt. Der Leichter ging unter. Polizeifahrzeuge und Schlepper nahmen die Suche nach der fünfköpfigen Besatzung des gesunkenen Fahrzeuges auf. Ob die Nachforschungen Erfolg hatten, ist noch nicht bekannt.

Ergänzend wird gemeldet:

Der Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Lapwing" und dem Leichter „Bossfeld" hat Menschenleben nicht gefordert. Die Besatzung des Schleppers, der die „Bossfeld" im Tau hatte, hat die fünf Mann starke Besatzung des gesunkenen Leichters retten können.

Selbstmord eines Bankdirektors

— **Bremen**, 25. Nov. Gegen Schluß der heutigen Börse erschoß sich in der Bremer Börse der stellvertretende Direktor Behrens des Bankvereins für Nordwestdeutschland AG., Bremen. Behrens verübte den Selbstmord in der Börse in einer Zelle, indem er sich mit einem Jagdgewehr eine Kugel in den Kopf schoß.

Der Selbstmord steht in keinem Zusammenhang zu der geschäftlichen Stellung des Bankdirektors, was eine sofort eingeleitete Revision ergab. Die Veranlassung scheint vielmehr in zerrütteten ehelichen Verhältnissen zu liegen.

Kampf gegen die Unterwelt

Die landläufigen Kriminalromane mit ihren Tricks und sensationellen Ueberraschungen, mit ihren grellen Schauereffekten und ihrer sentimentalen Pseudoromantik bilden meist die ausschließliche Quelle, aus welcher die breite Oeffentlichkeit ihre Kenntnisse über das Treiben der Verbrecher und über die Mittel zu ihrer Bekämpfung schöpft. Daß derartige Schilderungen ein einseitiges noch dazu entstelltes und schiefes, der tatsächlichen Wirklichkeit widersprechendes Bild entwerfen, gibt Curt Elwenspoeks auf amtliches, unverfälschtes Aktenmaterial, sowie auf eingehendes Studium der ungemein reichhaltigen Hamburger, Berliner und Stuttgarter Kriminalmuseen gegründetes bei Charles Dieck u. Co. in Stuttgart verlegtes Buch, auf dessen grellgelbem, mit blutigen Fingerspuren versehenen Umschlag der Alarmruf: „Mord und Totschlag!" als Titel figuriert, in überzeugender Weise zu erkennen.

Dieses Buch, zu dem der Stuttgarter Polizeipräsident Rudolf Klaiber ein Vorwort beigesteuert hat, ist eine der wenigen — wenn nicht gar die einzige — untendenziöse und zuverlässige Informationsquelle über die verschiedenartigen organisatorischen, spezialtechnischen und chemischen Hilfsmittel, deren sich der Fahndungs- und Erkennungsdienst der Kriminalpolizei bedient. Der Verfasser dieses Tatsachenbuches hat sich als Jurist und als Theaterregisseur gleicherweise bewährt. Diese Personalunion von Wissenschaftlichkeit und künstlerischem Darstellungsvermögen, deren Beieinander den sachlichen Wert, ebenso wie den fesselnden Reiz von Elwenspoeks Büchern über die Banditen Rinaldo Rinaldini und Schinderhannes ausmachen, ist auch seiner ausgezeichneten Vergegenwärtigung verschiedenartiger Kriminalfälle zugute gekommen. Unheimliche Gestalten tauchen auf. Raubmörder, heimtückische Erpresser, abgefeimte Giftmörderinnen und schließlich die „Schränker", die Großmeister der Verbrecherzunft, die ausgerüstet mit eleganter Werkzeugtasche, mit elektrischem Bohrer und Sauerstoffgebläse, ihre verwegenen Einbrüche ausführen. Obwohl zu den Schilderungen des Hergangs solcher Verbrechen und der polizeilichen Entdeckung ihrer Täter nichts hinzugedichtet wurde, geben sie zu erkennen, daß die Wirklichkeit des Lebens Situationen und Sensationen bietet, denen gegenüber die Kriminalromane an Spannung verlieren.

Ganz neuartige Aufschlüsse geben Elwenspoeks Mitteilungen über die Hilfsmittel des polizeilichen Erkennungsdienstes, vor allem über die Abnahme von Fingerabdrücken, dieses vollgültigsten und untrüglichsten Personalausweises. Wenn man erfährt, welche umständlichen und subtilen technischen Prozeduren bei der Messung von Werkzeugspuren, bei der Feststellung von Blutgruppen, bei der Abnahme von Fußspuren, bei der Untersuchung der hauchhaft zarten Linienmusterungen auf verfeuerten Geschoßhülsen, aus welchen sich System, Herkunft und Individualität der benutzten Waffe erkennen lassen, notwendig sind, dann sieht man ein, daß es bei dem Fahndungsdienst, nicht wie in den Detektivromanen, ausschließlich auf Intuition, Ahnung, auf den „Riecher" und blitzhafte Apercus ankommt, sondern auf ganz mechanische, pedantisch exakte Bemühungen und Experimente, welche zur Aufklärung von Verbrechen ihr großes Teil beitragen. Elwenspoeks zugleich farbig belebte und plastische Darstellungskunst wird besonders offenbar bei der Beschreibung von Hamburger Verbrecherspelunken, bei der Schilderung seines Besuches in der an der Altonaer Grenze gelegenen „Finkenbude". Noch interessanter als diese Einblicke in abseitige Kaschemmen, sind die Mitteilungen über die Ringvereine, über diese in alle deutschen Großstädte sich verzweigenden, äußerst straff disziplinierten Verbrecherorganisationen, welche unter der Maske bürgerlich wohlanständiger Zirkel, unter dem Deckmantel von Spar- und Sportvereinen, von Kegel- und Vergnügungsklubs ihre Beratungen abhalten.

Ein wahres Kabinettstück burlesker Komik ist die Beschreibung der Gaunerweihe des Sportklubs „Rotschwänzchen", eine Tagung der mitteldeutschen Ringvereine, bei der die schweren Jungen im Abendanzug und die leichten Mädchen in Gesellschaftstoilette die Gaunerpolonaise vorführen. Dieser vereinsmäßige Zusammenschluß der Berufsverbrecher erleichtert den Behörden den Ueberblick über diese ganze Welt. Sehr häufig gelangt die Polizei gerade durch reservierte Beobachtung eher zum Ziel, als durch voreiliges Eingreifen. Widerlegt wird durch Elwenspoeks Buch die primitive Auffassung von dem Kriminalbeamten als einem den Gummiknüppel schwingenden und mit Handschellen rasselnden Büttel, der den Delinquenten in rauhborstigem Befehlston andonnert. Daß Kriminalbeamte oft durch menschliches Mitfühlen, durch ein Verhör in Form jovial unbefangener Unterhaltung viel erreichen und durch Güte die Verbrecher mitteilsam machen, daß ihre Tätigkeit nicht nur darauf beruht, begangene Straftaten aufzudecken oder zu ahnden, sondern auch darauf, geplante Verbrechen durch kluge Umsicht zu verhüten, auch hierfür gibt Elwenspoeks ungemein aufklärendes, vielseitiges und gehaltvolles Buch mehr als einen Anhaltspunkt.

W. v. Stür.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Im Hinblick auf die am 5. Dezember beginnenden Aufführungen der Revueoperette „Im weißen Rößl" im Nibelungensaal werden die Aufführungen des Nationaltheaters im Universum für die nächsten Wochen eine Unterbrechung erfahren. Als letzte Aufführungen des Nationaltheaters auf der Bühne des Universums vor dieser Pause werden heute und morgen das Lustspiel „Intimitäten" als Abendvorstellung und am Samstag die Kammerrevue „Wie werde ich reich und glücklich" als Nachtvorstellung gegeben. Die Wiederaufnahme der Vorstellungen im Universum erfolgt dann voraussichtlich Ende Januar mit einem neuen Werk. — Am Samstag nachmittag kommt im Nationaltheater das Weihnachtsmärchenspiel „Das dumme Englein" von Vicki Baum unter Spielleitung von Hermann Albert Schroeder zur Erstaufführung. Die Titelrolle spielt Friedel Helzmann, die Begleitmusik dirigiert Hellmuth Schlawing, die Tanzleitung hat Gertrud Steinweg. Die ersten beiden Nachmittagsvorstellungen am Samstag und Sonntag finden außer Miete statt. Die Abonnementsvorstellungen des Märchens beginnen in kommender Woche.

⊙ **Konzertverlegung.** Der dritte Meisterklavierabend mit Professor Leonid Kreutzer wurde wegen Umlegung des Konzertes der Volkssingakademie, das ursprünglich für den 1. Dezember vorgesehen war, auf Montag, den 15. Februar 1932 verlegt.

Rasch einen Witz!

Der ebenso gelehrte wie geistvolle Professor Lichtenberg, Physiker und Schriftsteller (1742 bis 1799), befand sich eines Tages in einer Gesellschaft, die ihn langweilte. Er wollte fortgehen, als ihm einer der Gäste sagte: „Sie müssen uns rasch einen Witz machen, sonst lassen wir Sie nicht fort." „Nun, dann will ich Ihnen etwas erzählen. Ein Dieb hatte sich in eine Kirche geschlichen und die Kanzeldecke gestohlen. Er wollte sich entfernen, fand aber das Tor verschlossen. Vielleicht kannst du mittels dieses Strickes bis ans Fenster klettern und so entwischen, dachte er. Er kletterte daher an dem Strick hinauf, aber beinahe oben, bemerkte er, daß dies der Glockenstrang war. Er ließ sich herunter, wodurch aber die Glocke in Bewegung gesetzt wurde. Die Nachbarschaft eilte hinzu und nahm den Dieb in Empfang, der sich nach der Glocke umsah und sprach: Du mit deiner geschwätzigen Junge und deinem leeren Kopf bist schuld, daß ich nicht fortkommen konnte. — Und nun empfehle ich mich Ihnen", setzte Lichtenberg hinzu.

Literatur

* **Ludwig Finckh: „Stern und Schicksal".** Johann Keplers Lebensroman. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin.) Ludwig Finckh hat wirklich vermocht, „das Bedeutende einfach zu sagen". Er hat dem interessanten, spannungsreichen Stoff die zugleich dichterische und volkstümliche Form gegeben, die diesen Roman zu einem Haus- und Volksbuch, einem der schönsten und edelsten seiner Art macht. Finckh hat die Gestalt Johann Keplers mit all der Buntheit seiner bewegten, von religiösen und politischen Kämpfen zerrissenen Zeit umgeben. Es ist die tiefe Tragik im Leben des großen Astrologen und Astronomen und gibt diesem Roman eigenen Reiz und starke Spannung, daß Kepler, der Diener der höchsten Wissenschaft, mitten in die lauteste aller Zeit gestellt war, — daß er, der nur die goldene Schrift der Gestirne entziffern wollte, immer wieder in den Strudel der Weltereignisse gerissen wurde. — Es ist ein weiter Weg vom armen schwäbischen Bürgerkind bis zum kaiserlichen Astronom, doppelt weit in der aufgewühlten Zeit um 1600. Finckh hat diesen ungewöhnlichen Lebensweg meisterhaft lebendig gemacht. In [illegible] Darstellung erstehen Keplers schwäbische Heimat, die verworrenen Schicksale seiner Familie, die Universität Tübingen, Graz, das kaiserliche Prag. — Linz, Ulm, Sagan sind die letzten Etappen seines Weges zu einer Zeit, da schon der dreißigjährige Krieg Europa verwüstet und auch über Keplers Leben die Unheilvolle [illegible].

Die Mannheimer Hütebuben wieder zu Hause

Glänzender Erfolg

Die im Frühjahr vom Arbeitsamt Mannheim in den württembergischen Allgäu und in den Schwarzwald vermittelten „Mannheimer Hütebuben" sind in den letzten Tagen teilweise wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Teilweise deswegen, weil von den vermittelten 62 Jungen 20 auch über den Winter freiwillig in ihren Arbeitsstellen bleiben. Auch von den jetzt Zurückgekehrten werden zu Beginn des neuen Jahres einige wieder zu ihren früheren Arbeitgebern zurückkehren.

Von den Heimgekehrten sprechen sich die meisten sehr lobend über ihre Tätigkeit aber auch über ihre Behandlung aus. Auf der anderen Seite sind die oberschwäbischen Landwirte voll Lob über unsere Mannheimer. Die Jungen haben für ihre besonders in ländlichen Gegenden sehr oft verkannte Vaterstadt Mannheim viel Vorurteile aus dem Wege geräumt, denn man hat überall die größte Ehre mit ihnen eingelegt. Als sehr erfreulich darf deshalb angesehen werden, daß verschiedene oberländische Arbeitsamtsbezirke sich entschlossen haben, auf Grund der guten Erfahrungen, künftighin ausschließlich Jugendliche aus dem Mannheimer Bezirk für die Vermittlung in die Landwirtschaft heranzuziehen.

Das Arbeitsamt Mannheim, das die Auswahl der Jungen vornahm, hat von allen Bezirken über die

Arbeit und die Führung das beste Urteil: „Sehr zufrieden" erhalten.

Gerade heute bei der schlechten Lage, die dem Jugendlichen kaum eine Beschäftigungsmöglichkeit gibt, ist es doppelt erfreulich, daß unsere Mannheimer Jugend jede Möglichkeit ergreift und selbst unter gänzlich fremden Verhältnissen anerkannt erstklassiges leistet. Die „Hüter" erhielten von den Landwirten Kost und Wohnung. Sie waren ordnungsgemäß versichert, bekamen einen kleinen Lohn von wöchentlich ℳ 2,50, der sich aber je nach den Verhältnissen bald entsprechend höher staffelte. Wenn ein Junge sparsam war, — zum Geldausgeben war ja sowieso keine zu große Gelegenheit —, so konnte er ein ganz schönes Stückchen Geld noch mit nach Hause bringen. Der Sparsamste konnte nach seiner Rückkehr 145 ℳ zur Sparkasse geben. Im Durchschnitt hatte jeder aber doch 60—80 ℳ erspart. Auch sonst durften unsere Jungen sehr zufrieden sein. So bekam vor der Abreise mancher noch nette und erfreuliche Geschenke als Anerkennung. Wie mögen sich die Mütter über so viel Butter, Eier, Obst und Fleisch gefreut haben! Einer bekam sogar, als er drei Tage wieder zu Hause war, einen feinen saftigen Schinken geschickt. Ein anderer erhielt extra einen Fünfzigmarkschein, wieder ein anderer ein Paar schöne Skier und dergl. mehr. Dies ist doppelt anerkennenswert angesichts der Lage in der Landwirtschaft, zudem es auch den dortigen Landwirten im allgemeinen sehr schlecht geht, da sie für ihre Erzeugnisse nur einen sehr geringen Erlös erzielen.

Die Allgäu- oder Schwarzwaldtätigkeit war aber nicht nur ein materieller, sondern recht eigentlich ein erzieherischer Erfolg, denn die Verbundenheit mit der Natur hat Werte geschaffen, die vielleicht später einen großen bestimmenden Einfluß für ihr Leben abgeben können. Zu allem kommt der über Erwarten geradezu glänzende Erfolg der

ausgezeichneten gesundheitlichen und körperlichen Verbesserungen

der „Allgäu- und Schwarzwaldjungen". Beim Weggang im Frühjahr 1931 lauter blasse Großstadtgesichter. Und heute?! Eine Pracht, diese braunen gesunden Kerle anzusehen. Als einer der Jungen, der sich vollständig verändert hatte, nicht gleich erkannt wurde, sagte er freudig: „Gell, do gucke Se, was mer for Kerle wore sin! Ja, Mannheimer Bube hent Se kannt, aber Biberacher net!" Alle haben an Gewicht zugenommen, alle sind größer geworden. Die Luftveränderung, die einfache, kräftige Hausmannskost und der ständige Aufenthalt im Freien ist ihnen sehr gut bekommen. Einiges, was über die Kost geschrieben wurde: „Die Kost schmeckte mir ganz gut, als ich sie einmal gewöhnt war." „Ueber das Essen konnte man nicht klagen, nur mußte ich mich daran gewöhnen, daß man fast alles aus einer Schüssel aß." „So eine Brotsuppe und 2 Eier schmecken ausgezeichnet zum Frühstück." „Die Kost ist im Allgäu sehr gut." „Das Essen war nicht so wie in Mannheim, die Bäuerin kochte ganz anders, aber Fleisch genug." „Das Essen durfte ich mir raussuchen". Manchem hat das Essen am Anfang, wohl durch die andere Kochweise, aber auch wegen der Familienschüssel, nicht so sehr geschmeckt, nachdem man sich daran gewöhnt hatte, ging es doch.

Zur Kontrolle über den Erfolg der körperlichen und gesundheitlichen Verbesserungen wurden vor der Arbeitsaufnahme und jetzt nachher eine ärztliche Untersuchung, für die sich in dankenswerter Weise Stadtschularzt Dr. Heidinger von der Städt. Schularztstelle zur Verfügung stellte, durchgeführt.

Das Ergebnis ist über Erwarten erstklassig.

So waren vorher von den Jungen gesundheitlich benotet: Gut 12,5 %, Durchschnitt 16,6 %, Unter Durchschnitt 70,9 %. Und heute: Gut 33,3 %, Durchschnitt 66,7 %, Unter Durchschnitt 0,0 %.

Die bedeutenden Verbesserungen des Körpergewichts und der Körpergröße zeigen folgende Zahlen:

	Im Verhältnis der Zurückgekehrten
Keine Gewichtszunahme	8,3 %
Zunahme von 1—5 Pfund	4,2 %
„ „ 6—10 „	20,9 %
„ „ 11—15 „	29,1 %
„ „ 16—20 „	4,2 %
„ „ 21—25 „	12,5 %
„ „ 26—30 „	16,6 %
„ „ über 30 „	4,2 %

Durchschnittliche Gewichtszunahme 15 Pfund Rekord 31 Pfund.

Keine Größenzunahme	0,0 %
Größenzunahme von 1—4 cm	20,8 %
„ „ 4,1—8 „	33,3 %
„ „ 8,1—12 „	20,8 %
„ „ 12,1—15 „	16,6 %
„ „ 15,1—18,6 „	8,3 %

Durchschnittliche Größenzunahme 7,83 Zentimeter Rekord 18,6 Zentimeter

Die Hütebuben äußern sich

Interessant ist natürlich, wie sich die „unmittelbar Beteiligten", die „Mannheimer Hütejungen", zu ihrer Tätigkeit äußern. So

Der Sachliche:

„In der ersten Zeit konnte ich mich sehr schlecht an die bäuerlichen Verhältnisse gewöhnen. Doch dies hatte ich bald überstanden. Ich stieg morgens durchschnittlich um 4½ Uhr auf. Zuerst mußte ich den Pferdestall misten. Dann fuhr ich die Milch in die Käserei. Nach dem Morgenkaffee mußte ich dem Hausknecht und dem Bauer helfen. Die Kost im Allgäu war sehr gut, vor allem gab es sehr viel Milch und Butter. Im Heuen und Ernten mußte ich so dasselbe wie andere auch schaffen".

Der Begeisterte:

„Ich freute mich schon lange darauf, daß ich aufs Land komme. Mir gefiel es dort sehr gut. Das Hirten machte mir sehr viel Spaß. Wenn der Bauer kam und sagte, ich dürfte jetzt mit dem Gaul fortfahren, da war ich gleich bei der Hand. Etwas besonderes war, was wir im Stall hatten, ein Ziegenbock. Mit diesem durfte ich jeden Tag Käswasser holen. Als es Schnee hatte, durfte dies mit dem Schlitten geholt werden. Daran hatte man nicht gedacht, daß man schon im September Schlitten kann. Mir gefiel es so gut, daß ich wieder hingehe."

Der Profitliche:

„Mir hat es im Schwarzwald gut gefallen. Mit dem Sport war es garnichts. Am Anfang gefiel es mir nicht so gut, aber später, wo ich die Arbeiten und überhaupt das ganze Wirtschaftsleben gewohnt war, hat es mir besser gefallen. Am schönsten war die Kartoffelzeit. Aber am besten war die Schlafgelegenheit. Ich hatte nämlich ein Zimmer mit drei Betten".

Der Fürsorgliche:

„Mir hat es im Allgäu sehr gut gefallen, ich war wenigstens von zu Hause weg und brauchte nicht Hunger zu leiden, was sonst der Fall gewesen wäre. Ich hatte die meiste Zeit Vieh zu hüten, was mir sehr gut gefiel. Eine besondere Freude bereitete mir der Schnee; wir mußten die Milch mit dem Schlitten fortfahren".

Der Techniker:

„Mir hat es am besten gefallen, als man mir zeigte wie unser Heu abgeladen wurde, nämlich als ich sah, wie mit einer großen Zange das Heu elektrisch auf den Heustock gezogen wurde. Dann, wie ich die Maschinen sah, wie alles schnell gemäht und das Heu umgekehrt wurde".

Der Naturliebende:

„Vom Arbeitsamt Mannheim kam ich als Hirtenjunge zu einem Bauern. Als man die ersten drei Wochen das Vieh noch im Stall fütterte, konnte ich es nicht abwarten bis man das Vieh einmal austrieb. Das denkt mir ewig, daß sich das Vieh wie toll gebärdete, als es zum ersten Mal hinauskam. Hirten war die schönste Arbeit. Meine sonstigen Arbeiten waren: Stall ausmisten, Vieh putzen, beim Heuen helfen. Besonders schön war es, wenn man die Rehe in ganzen Rudeln sah; die Gegend machte überhaupt einen ganz besonderen Eindruck auf mich".

Der Sportler:

„Am meisten freute ich mich über die Schlittenfahrt. Nämlich 14 Tage bevor ich heimfuhr, hatte es dort schon Schnee. Da konnte man nicht mehr das Vieh austreiben. Wenn man fertig war mit Füttern, konnte man hinten an den Berg gehen und Schlitten fahren. Das Essen war auch sehr gut, die Wohnung war auch schön und schaffen brauchte ich auch nicht viel. Im großen und ganzen gefiel es mir sehr gut."

Der Wirtschaftspolitiker:

„Ich bin im April ins Allgäu gekommen. Mir hat es gut gefallen. Es wird halt viel von einem verlangt. Aber das macht nichts, was man gelernt hat, das kann man schon. Ueber die Kost kann ich nichts sagen. Der Bauer und die Bäuerin waren gute Leute. Die Bauern sind arm wie wir. Für die Milch bekommen sie 9 Pfg. und für eine Kuh 100 Mark."

Der feine Herr:

„Ich kam im Mai 1931 in den Allgäu. Von meinem Herrn wurde ich an der Bahn gleich so empfangen, daß es mir gefiel. Daß ich arbeiten mußte, wußte ich von Anfang an, aber daß ich es so schön bekam, konnte ich garnicht begreifen. Ich ging mit meinem Herrn auf die Jagd und machte Autotouren. Ich ging mit den Töchter und Söhnen in das Gebirge. Die schönste Ausfahrt machte ich in den letzten Wochen und zwar an den Bodensee. Dort äußerte ich den Wunsch, einmal die Zeppelinhalle besuchen zu dürfen. Diesem Wunsche wurde mit Freuden Folge geleistet. Mir hat es dermaßen gut gefallen, daß ich Anfang 1932 wieder zurückgehe. Wenn einer sagt, er hätte es schlecht gehabt, dann muß er sich darnach aufgeführt haben."

Der richtige Mann:

„Ich war bei einem Bauer. Dort angekommen, war die erste Frage, ob ich mähen könnte. Ich habe natürlich gleich gesagt: „Ja, sehr gut." Am andern Tage habe ich die Sense auf den Buckel genommen und mit dem Gedanken: „Wenn ich nur mähen könnte, bin ich aufs Feld. Dort angekommen, hat mir der Bauer noch einmal gewetzt, dann bin ich mit aller Wucht daran und mit Lachen habe ich auch einmal in den Boden gehauen und seitdem kann ich mähen."

*

Alles in allem durchweg Zufriedenheit und ein großer Erfolg für das Wohl der Jungen.

Josef Westermann.

* **Evang. Kirchendienstnachrichten.** Von der Ev. Kirchenregierung wurde die Wahl des Pfarrers Karl Maurer in Mannheim-Neckarau zum Pfarrer in Wolfenweiler bestätigt, ebenso die Wahl von Vikar Dr. Hans Barner in Mannheim zum Pfarrer der 1. Pfarrei in Wiesloch.

Im Interesse sorgfältiger Satzherstellung

bitten wir Anzeigen größeren Umfanges, die für die

Samstag-Abend-Ausgabe

bestimmt sind, möglichst bis Freitag vormittag in unserer Hauptgeschäftsstelle aufzugeben. Eine frühzeitige Bestellung sichert zudem auch eine gute Plazierung der Anzeigen.

Not!

In bizarrer Schrift hebt sich das Wort „Not" von dem schwarzen Untergrund der großen Tafeln ab, die in den letzten Tagen an Plätzen, Brückenköpfen und sonstigen viel begangenen Stellen Aufstellung gefunden haben. An Fahnenmasten befestigt mahnen sie in eindringlicher Weise, das Winter-Hilfswerk nicht zu vergessen und durch Spenden zur Linderung der Not beizutragen. Bei einem Gang durch die Straßen fällt immer wieder das Wort „Not" in die Augen. Wer diese Schrift sieht, wird nicht anders können, als immer und immer wieder zu prüfen, ob er seiner Pflicht nachgekommen ist und nach besten Kräften gegeben hat. „Gebt oft" rufen die Plakate zu. Möge die Werbekraft dieser Tafeln recht stark und andauernd sein. S.

Weihnachtsmesse

In den Rhein-Neckarhallen wird zur Zeit eifrig an den letzten Vorbereitungen für die Weihnachtsmesse gearbeitet, die am morgigen Freitag um 11 Uhr durch Oberbürgermeister Dr. Heimerich eröffnet wird. Ueberall werden Dekorationen angebracht, Wände ausgeschlagen und Waren aufgebaut. Von den hohen Eisenträgern hängen lange blaue und rote Bänder herunter, die mit dem weißen Hallenhintergrund sinnvoll die Mannheimer Stadtfarben wiedergeben. Besonders dekorativ wirkt die Estrade, die zu der hinteren Empore, dem Ausstellungskaffee, hinaufführt. Hier sind Lorbeerbäume und Blattpflanzen aufgebaut. Dazwischen liegen Teppiche, Läufer und Handwebearbeiten. Oben wird das Ganze von dem großen Weihnachtsbaum mit seinem schillernden Hintergrund gekrönt. Vom Halleneingang aus ein wirklich imposantes Bild.

Besondere Sorgfalt wurde auf die Kindermesse verwendet,

die am Ende der großen Halle, unter dem Ausstellungskaffee, untergebracht ist. In der Mitte befindet sich der Fröbelsche Kindergarten, vorne das Kasperletheater und ringsum schließen sich die bunten Buden an, in denen Spielwaren, Backwerk, Zuckersachen u. a. angeboten wird. Die Eintrittskarte zu der Weihnachtsmesse im Preis von 50 Pfg. wird als „Konsumentenkarte" bei jeder Art Einkauf oder Konsum — auch im Restaurant, Kaffee, Karussell, Schießbude usw. — mit 25 Pfg. in Zahlung genommen.

*

* **Die Post stellt keine Posthelfer mehr ein.** Die Reichspost hat beschlossen, wegen der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse auf längere Zeit hinaus keine Posthelfer mehr einzustellen. Auch für Weihnachten und Neujahr werden Aushilfskräfte nicht eingestellt, da die Post in diesem Jahre in der Lage ist, mit ihren bisherigen Arbeitskräften den Verkehr zu bewältigen.

* **Schaufensterscheibe zertrümmert.** Beim Dekorieren eines Schaufensters eines Geschäftes in der Lange Rötterstraße stürzte eine Verkäuferin mit der Leiter gegen die Fensterscheibe, die in Trümmer ging. Das Mädchen kam mit einigen Schnittwunden am Halse davon.

* **Aus dem Stadtteil Feudenheim.** Die Entschädigung für abgetretenes Gelände wurde gestern durch die städtische Gutsverwaltung an die genußberechtigten Bürger ausbezahlt. Die abgegebenen Allmendstücke wurden z. Zt. für Kanal, Kleingärten, Sportplätze und Flughafen benötigt. Es kamen 12 500 Mk. in kleineren Beträgen zur Auszahlung.

042 Telegramm Deutsche ...
aus mannheim
Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit 1200
von Mnhm. durch Le
an ... durch
= an alle hausfrauen =
= sensationelle preissenkung für vim =
= normaldose nur noch 20 pfg = doppeldose 35 pfg =
= dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =
= besseres universal = putz = u. scheuermittel
für so wenig geld gibt es nicht =
= sunlicht a.g. =
003 V - 25 - 60

Senkung von Neubaumieten!

Die „Heimat", Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktiengesellschaft, Berlin, Außenstelle Frankfurt a. M., die in Mannheim rund 400 Neubauwohnungen besitzt, schreibt uns:

Die heutige, in allen Gebieten Deutschlands sehr lebhafte und zum Teil leidenschaftlich geführte öffentliche Diskussion über die Frage der

Anpassung der Wohnungsmieten an die gesunkene Kaufkraft

findet selbstredend auch das volle Verständnis der Eigentümer der Miethäuser. Hinsichtlich der vielfach besonders teueren Neubaumieten kann nicht bezweifelt werden, daß sich deren Besitzer seit geraumer Zeit mit allen Kräften bemühen, die Voraussetzungen für Mietsenkungen zu schaffen.

Leider wird in der Oeffentlichkeit fast immer übersehen, daß die Schaffung dieser Voraussetzungen fast durchweg nicht von der Einsicht und vom guten Willen des Hauseigentümers abhängt. Die Neubaumieten sind fast durchweg wesentlich knapper kalkuliert als die Altmieten. Sie enthalten außer den Selbstkosten (Hypothekenzinsen, Steuern, Betriebskosten usw.), die den weitaus größten Teil dieser Mieten verschlingen, und die allein verantwortlich sind für ihre, für die heutigen Verhältnisse vielfach festzustellende Höhe, nur geringfügige Zuschläge für Abschreibungen, Bildung von Reparatur-Reserven usw. Soweit diese Zuschläge überhaupt eine Verminderung vertragen — schließlich muß jedes Unternehmen, wenn es gesund bleiben will, abschreiben und Reserven bilden — ergeben sich daraus nur geringe Mietsenkungsmöglichkeiten.

Es kommt also alles darauf an, eine

Senkung der Steuern und Hypothekenzinssätze

zu erreichen. Es wäre richtiger, wenn weite Kreise der Oeffentlichkeit, statt die Eigentümer der Neubauten in vielfach wenig sachlicher Weise anzugreifen, ihre Bestrebungen in dieser Hinsicht mit denen des Hausbesitzers vereinigen würden. Welche ausschlaggebende Bedeutung namentlich die Hypothekenzinsen haben, geht daraus hervor, daß eine Senkung aller Zinssätze für die Wohnungsneubauten um 1 v. H. im Reichsdurchschnitt ungefähr das Gleiche bedeuten würde, als wenn man diese Bauten um 10—15 v. H. billiger erstellt hätte.

Leider sind Entlastungen in Bezug auf Zinsen und Steuern für die Wohnungsneubauten bisher fast überhaupt nicht zu verzeichnen. Hier liegt die einzige Ursache dafür, daß diese für Hunderttausende von Haushaltungen außerordentlich bedeutsamen Ausgabeposten bisher noch kaum eine sinkende Tendenz aufweisen. Wenn man von Fällen absieht, in denen Neubaubesitzer von jeder gesunden Kalkulation abgegangen sind, um überhaupt ihre Wohnungen absetzen zu können — was natürlich zu zahlreichen Zusammenbrüchen geführt hat und noch weiter führen wird — bedarf es also eines außerordentlichen Geschicks und intensivster Bemühungen, um trotz der allgemeinen Starrheit der Zins- und Steuerlasten an einzelnen Punkten Voraussetzungen für Mietpreissenkungen zu schaffen.

Es dürfte angesichts dieser Sachlage den Interessen aller Beteiligten förderlich sein, darauf hinzuweisen, daß

für die „Heimat"-Bauten in Mannheim schon zwei nennenswerte Mietpreissenkungen durchgeführt

worden sind, von denen die erste Anfang dieses Jahres reichlich ein Drittel aller Wohnungen erfaßt hat, während sich die zweite, ab 1. Januar 1932 wirksam werdende Senkung, auf über zwei Drittel aller Wohnungen erstreckt. Gegenüber dem Stand Ende 1930 werden von Anfang des kommenden Jahres an die „Heimat"-Mieten in der Gesamtsumme um 8½ v. H. gesenkt sein. Die Senkungen machen für die meisten dieser Wohnungen einen fühlbaren Betrag im Monat aus, der in günstigen Fällen bis zu 20 ℳ heraufgeht.

---

* Sein 72. Wiegenfest begeht morgen in geistiger Frische Bäckermeister a. D. Hans Kunzmann, Langstr. 31.

10 Jahre Förderungsgesellschaft

an der Handelshochschule Mannheim

Am gestrigen Tage waren zehn Jahre vergangen, seit die „Förderungsgesellschaft an der Handelshochschule Mannheim e. V." gegründet und die mensa academica (die Studentenspeisung) ins Leben gerufen wurde. Aus Anlaß dieses Tages sprach der derzeitige Rektor der Handelshochschule Prof. Dr. Tuckermann zu den Studenten. In schwerer Zeit ist die Mensa geschaffen worden, vor allem dank der Initiative und ständigen Bemühungen des jetzt in Nürnberg lehrenden Prof. Dr. Rumpf. Hand in Hand mit ihm setzten sich besonders warm für das neue Werk ein der damalige Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Kutzer und Handelskammerpräsident Dr. Lenel. Aufgrund der vereinten Bemühungen war es möglich, aus der räumlich sehr beengten Mensa eine schöne, freundliche und geräumige Speise- und Aufenthaltsgelegenheit für die Studierenden zu machen. Die Stadt Mannheim war es, die in ihrem Hause E 5, 16 ein weiteres Stockwerk für diese Zwecke zur Verfügung stellte, sodaß die

Mensa fast zu einem richtigen Studentenheim geworden

ist, in dem sich außer den Geschäftsräumen der Förderungsgesellschaft und der Studentenschaft ein Zeitungslesesaal, Arbeits- und Aufenthaltsräume befinden. Die Förderungsgesellschaft aber als Verwalterin dieses Studentenheims ist zugleich zur vielbeschäftigten Wirtschaftsfürsorgestelle und sorgenden Betreuerin der gesamten, wie besonders der minderbemittelten Studentenschaft geworden.

Der Rektor skizzierte kurz diesen Entwicklungsgang und gedachte in herzlichen Worten all derer, die an der Entstehung und dem Ausbau der Mensa mitgewirkt haben; außer den Genannten dankte er besonders allen Förderern in der Bevölkerung, der Mensavorsteherin Frl. Peter und dem Geschäftsführer Kollermann. Der Vorsitzende des vorläufigen Studentenausschusses, Herr Kleinau, dankte für die Studentenschaft.

Welche Bedeutung allein die Mensa in wirtschaftlicher Beziehung für die hiesige Studentenschaft hat, erhellt daraus, daß

gegenwärtig rund 40 v. H. der Studierenden, täglich fast 200, dort essen.

Damit ist sie zu der wohl am besten besuchten deutschen Hochschulmensa geworden. In diesem Semester ist die Besucherzahl gegenüber dem letzten Semester noch gestiegen, was auf die wirtschaftliche Notlage der Studierenden hinweist. Was die Qualität der verabfolgten Speisen anlangt, so steht auch darin die hiesige Mensa in der vordersten Reihe der Hochschulspeisungen. Um einen Begriff von ihrer Tätigkeit zu vermitteln, sei mitgeteilt, daß im letzten Berichtsjahr (1929/30) in sieben Monaten rund 37 000 Essen verabfolgt wurden.

Ebenso groß ist die Bedeutung der übrigen Arbeitsgebiete der Förderungsgesellschaft. So ist es dank ihrer Arbeit möglich, in jedem Semester einer Anzahl Studierender Freitische in der Mensa oder in hiesigen Gasthäusern, die sich dafür zur Verfügung stellten, zu geben und Schlechternährten Zusatznahrung zu gewähren. So können Bedürftigen Erholungsaufenthalte vermittelt und für besonders Gefährdete Heilkuren durchgeführt werden. Daneben erfolgt eine nicht zu unterschätzende Unterstützung vor allem der kurz vor dem Examen Stehenden durch Darlehensgewährung oder Barbeihilfen. Schon aus diesen Bemerkungen geht hervor, welch wichtiger Faktor diese Wirtschaftseinrichtung für die Studenten geworden ist. Zehn Jahre Mensa und Förderungsgesellschaft bedeuten zehn Jahre sozialer Arbeit! Sie bedeuten für viele hunderte junger Menschen die Möglichkeit zum Studium und zu seiner Vollendung! H.

Bestattung

Welch großer Beliebtheit und Wertschätzung sich der im Diakonissenhaus verstorbene Obersteuersekretär a. D. Andreas Bauer im Laufe seiner 23jährigen Tätigkeit als Steuereinnehmer in Feudenheim erworben hatte, bezeugte gestern nachmittag die Bestattungsfeier im Mannheimer Krematorium. Neben vielen Kollegen, Freunden und Bekannten sah man eine Abordnung des Kriegervereins Mannheim-Feudenheim mit der Fahne und Mitglieder des evangelischen Kirchenrates und der Kirchengemeindevertretung, der der Verstorbene längere Jahre angehörte. Stadtpfarrer Kammerer-Feudenheim fand für die zahlreiche Trauergemeinde und die Hinterbliebenen tiefgefühlte Worte des Trostes. Für den Kriegerverein sprach Vorsitzender Bohrmann, der dem allzeit liebenswürdigen und von echtem Kameradschaftsgeist beseelten Dahingeschiedenen aufrichtige Worte des treuen Gedenkens und der Hochachtung widmete. Mit einem Kranze bekundete er den letzten Abschiedsgruß. Namens der engeren Kollegenschaft des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten und des Finanzamtes Neckarstadt, dem der Verstorbene einige Zeit angehörte, überbrachte die letzten Grüße Steuersekretär Klingler, der in anerkennenden Worten die vorbildliche Kollegialität Bauers würdigte. Mit dem Lied vom guten Kameraden, das Organist Blum auf dem Harmonium spielte, nahm die Trauerversammlung Abschied. F.

*

* Reife Erdbeeren im November. In Zwingenberg a. d. B. konnte Herr Wilhelm Mohr auf seinem Acker noch reife Erdbeeren pflücken.

Auf der Breitestraße stecken geblieben

Ein recht überraschtes Gesicht machte der Chauffeur eines Fernlastwagens, als plötzlich beim Ueberqueren der Breitenstraße in der Kunststraße der Motor aussetzte und sein Fahrzeug mitten auf den Straßenbahngleisen stehen blieb. Nach ein paar vergeblichen Druckversuchen auf dem Anlasser und einigem Nachschauen entdeckte der Fahrer schließlich, daß das Benzin ausgegangen war und aus diesem einzigen Grunde der Motor seine Tätigkeit eingestellt hatte. Zahlreiche Neugierige, die bereits die Auswirkungen dieser Verkehrsstockung diskutierten, hatten sich rasch um das Fahrzeug gesammelt. Von beiden Seiten her nahten schon die Straßenbahnen, denen eine Weiterfahrt unmöglich gemacht wurde. Passanten wollten den Chauffeur bereits über die Entfernung und den Weg zu der nächsten Tankstelle unterrichten, als der Beifahrer eine im Wagen verstaute Benzinkanne herbeischleppte und rasch den Benzintank aufschraubte, um dem Motor den notwendigen Betriebsstoff zuzuführen. In wenigen Minuten war das Geschäft erledigt und ehe noch die Straßenbahnführer, die zu kurzem Warten verurteilt waren, wütend werden konnten, sprang der Motor wieder an und mit erhöhter Geschwindigkeit machte der Lastwagen die Straße frei. =

---

* Schlußvortrag „Von Ur bis Babylon" in der Kunsthalle. Heute abend 8¼ Uhr (Wiederholung Freitag, den 27. November) spricht Dr. Alfred Hackel (Berlin) über die Ausgrabungen und die Kunst im alten Assyrien und Persien. Viele Lichtbilder.

Film-Rundschau

Alhambra: „Die Mutter der Kompagnie"

Es scheint, daß der Erfolg, den die „preußischen" Militärfilme bisher erzielen konnten, die Münchener nicht ruhen ließ, denn man griff wieder hinein ins volle Kommißleben und schuf einen „bayerischen" Militärfilm, der seinen schwarzweißen Vorgängern nicht nachsteht. Der durchschlagende Heiterkeitserfolg dieses Bildstreifens beruht aber in erster Linie auf der Mitwirkung des bis weit über die Grenzen Bayerns bekannten Münchener Komikers Weiß Ferdl, der für die „Mutter der Kompagnie" die notwendigen Eigenschaften aufzuweisen hat. Wie er seinen „Stallmäßigen" mimt, wie er mit den Leuten umspringt und doch hinter jedem Anschnauzer ein Lächeln verbirgt, wie er die Manöverzeit zu Seitensprüngen zu verwenden gedenkt und schließlich der Hereingefallene ist, wirkt so köstlich, daß auch die Gegner der ewigen Militärfilme in das allgemeine Lachen mit einstimmen.

Irgendwelche künstlerische Ansprüche darf man an dieses Bildwerk nicht stellen, denn man hat den unübertrefflichen Weiß Ferdl in den Mittelpunkt aller und älteiter Schwanksituationen gestellt, die dieser Komiker in seiner originellen Art auszuwerten versteht. Ob er Gefilde klopfen läßt oder ein Lied singt, dem Hauptmann die Geburtstagsrede hält, in den Gamslederenen fensterln geht und schließlich in diesem Aufzug mit Waffenrock, Helm und Säbel angetan zum Appell erscheint, das ist alles so köstlich gemacht, daß man den Klamauk, ohne den die ganzen Sachen nicht möglich wären, ohne weiteres übersieht. Die bayerischen Berge bilden eine schöne und wirksame Kulisse und schließlich gebeht man noch gerne ein, daß das Milieu und die Typen nicht in der üblichen Manier verzeichnet sind. Wirksam unterstützt wird der Hauptdarsteller durch eine Reihe bewährter Kräfte: Grit Haid, die im Tonfilm wesentlich günstiger abschneidet als in ihren letzten Stummfilmen, Betty Bird, Paul Heidemann, Leo Peukert usw. — Aus dem Beiprogramm ist der Zeichentrickfilm erwähnenswert, der endlich wieder einmal originell ist.

*

* Universum. Heute und morgen, Freitag, gastiert das National-Theater mit Noel Cowards „Intimitäten". Um den Vielen, die die Nachtvorstellungen nicht besuchen konnten, Gelegenheit zu geben, dieses erfolgreiche Lustspiel kennen zu lernen, ist zwischen der Leitung des Universum und dem National-Theater eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Werk an diesen beiden Tagen, abends 8 Uhr, in der bekannten Besetzung in Szene geht. — Der Murnau-Film „Tabu" kommt am Donnerstag und Freitag nur nachmittags um 3 Uhr und 5 Uhr zur Vorführung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß hierzu auch Jugendliche gegen Zahlung von 50 Pf. Zutritt haben.

---

* Atemkraft bedeutet Lebenskraft. Professor Leo Lafaris ist es gelungen, die im allgemeinen unwillkürliche und deshalb meist ungenügende Atmung in eine willkürlich geformte Lebensfunktion umzubilden. Durch seine Vokal-Gebärden-Atmung, die von medizinischen Autoritäten glänzend begutachtet ist, wird eine von keinem andern Atmungssystem erreichte günstige Innenvibrationsmassage auf die Edelorgane ausgeübt. Es sei deshalb auf den am kommenden Samstag abend in der Turnhalle des Turnvereins von 1846 stattfindenden Vortrag mit praktischen Uebungen hingewiesen. (Weiteres Anzeige.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	21.	23.	24.	25.	26.
Basel	0,04	0,04	[illegible]	[illegible]	0,14
Schusterinsel	0,50	0,50	0,46	0,43	0,47
Kehl	2,10	2,03	2,03	2,10	1,97
Maxau	3,77	3,71	3,63	3,62	3,46
Mannheim	2,45	2,38	2,36	2,34	2,27
Caub	1,64	1,50	1,55	1,51	1,51
Köln	2,56	1,47	1,60	1,37	1,31

Neckar-Pegel	23.	24.	25.	26.
Mannheim	2,40	2,30	2,34	1,3[illegible]
Jagstfeld	0,63	0,70	0,80	[illegible]
Heilbronn	1,53	1,10	1,34	1,3[illegible]
Plochingen	0,31	0,36	0,36	0,3[illegible]

Schön sein heißt schlank sein!

Der Mangel an körperlicher Bewegung bewirkt Ihre Neigung zum Starkwerden. Sorgen Sie darum für eine geregelte Verdauung durch das mild wirkende Laxin. Laxin ist das ideale Mittel zur Regelung des Stuhlgangs und schmeckt wie das feinste Konfekt.

Eine Dose Laxin für 1,30 ℳ reicht 24 mal.

Der Tempel der Jugend

Skizze von Adalbert Schücking

Rolf Roller war alt. Wenn irgend jemand diese ihn niederschmetternde Versicherung abzugeben vermochte, dann war er es selber, er, der Menschenkenner, vor dem Forum seiner eigenen Erkenntnis.

Jahrzehnte lagen die Tage seines Ruhmes zurück, da man sein Bild, das des Fünfunddreißigjährigen, in den Schaufenstern aller Buchhandlungen gesehen und da sich das Publikum in den Leihbibliotheken die abgegriffenen Exemplare seines „Michel Sturmflut" aus den Händen gerissen.

Damals hatte er den schon allgemach verebbenden Strom der eigenen Jugend, wie durch ein Stauwerk in den Kapiteln seines vielgelesenen Romanes aufgefangen, und jeder Leser und noch mehr jede Leserin empfanden, daß sich hier auf dem ewig rätselvollen Wege der dichterischen Konzeption das eigene Herzblut des Schöpfers mit des Schreibers seelenloser Tinte vermengt hatte.

Das war nun vorbei. Wie aus Dutzenden seiner Kollegen, so war auch aus Rolf Roller ein hochgeschätzter Routinier geworden.

Die Sechzig standen dicht vor der Tür. Rolf Roller beobachtete das wohl. Seiner scharfen Beobachtungsgabe entschlüpfte doch das eigene Ich nicht so leicht. Die Leidenschaft, mit der er sich in früheren Zeiten an den Schreibtisch gesetzt hatte, war verflogen, Erfindungsgabe und Einbildungskraft ließen nach. Sonst wäre er doch in dieser Abendstunde des scheidenden Hochsommertages schwerlich dazu imstande gewesen, in der fast vergessenen Manuskriptenmappe zu wühlen, schwerlich dazu, den Schrank zu durchkramen, um hier nachzusehen, ob sich nicht am Ende etwas Verschollenes und Vergessenes, aber immerhin noch Brauchbares, fand.

Er hatte es nicht nötig. Sein „Michel Sturmflut" hatte goldene Früchte getragen. Und nicht nur dieser, auch die Leihbibliothekenschmöker, die dem Werk auf dem Fuße gefolgt und gleich in Zehntausenden von Exemplaren verkauft worden waren. Die Villa „Hippokrene" (wie war er nur auf den überspannten Namen gekommen?), die er sich im Laufe der Jahre zusammengeschrieben, war sein, sein der Garten, der sie umgab, sein die wertvolle Bibliothek und die kostbare Kunstsammlung, die er auf seinen Reisen sorglich zusammengetragen, und hier in dem schönen Starenberg, eine Bahnstunde vor Münchens Toren, besaß er zum mindesten lokale Bedeutung.

Aber der Ehrgeiz ließ ihn nicht, der Ruhm der Jungen zehrte an seinem eifersüchtigen Herzen, und er empfand von Monat zu Monat bitterer, daß es mit der Glanzzeit seines „Michel Sturmflut" zu Ende war.

Damals in Berlin hatte er Karl Bömel gekannt, einen dreiundzwanzigjährigen Jungen, der den berühmten Verfasser des „Michel Sturmflut" in dessen Mietswohnung aufgesucht und ihm anvertraut hatte, daß er der Verfasser einer noch titellosen Liebesgeschichte sein. Um ein empfehlendes Vorwort für sein Erstlingswerk hatte der Junge den großen Kollegen gebeten und sogleich hinzugefügt, daß ihm der Arzt einen langen Aufenthalt in Davos verordnet habe, weil er Blutspeien gehabt und nicht sehr fest auf den Lungen sei. Karl Bömels Schicksal hatte sich rasch erfüllt. Die Tuberkulose nahm galoppierenden Verlauf. Auch Assuan, für das sich die Aerzte in letzter Minute entschieden, half hier nichts. Die Rückreise gelang noch bis Genua. Dann hatte man ihn begraben, in Nervi, wo er zuletzt Halt gemacht. Das Manuskript seiner titellosen Liebesgeschichte, zu der Roller ihm das Vorwort versprochen und niemals geschrieben, lag noch immer hier. Seit fünfzehn Jahren, wenn noch nicht länger, denn es hatte die Uebersiedlung von Berlin nach München und dann in die Villa „Hippokrene" in Starenberg getreulich mitgemacht.

Was wollten die vergilbten Blätter? Warum fielen sie ihm denn, da er in diesem alten Schranke kramte, gerade im Augenblicke furchtbarer Erkenntnis eigener Schwäche in die Hand?

Es war doch seltsam! Kein Mensch hatte sich um den Nachlaß des armen Jungen gekümmert. Nicht der Vater und nicht die Mutter, auch nicht die Geschwister, schließlich: wußte denn überhaupt ein Mensch, daß es einen literarischen Nachlaß des mit vierundzwanzig Jahren in Nervi verstorbenen Karl Bömel gab?

Irgend ein Mensch? Außer ihm, Rolf Roller, dessen Name noch immer etwas bedeutete?

Draußen war die Sonne längst untergegangen. Die Dämmerung kroch in das Arbeitszimmer des Dichters. Rolf Roller saß vor dem Tisch, das kühn gemeißelte Dichterhaupt in die zierliche Linke gestützt, und wandte mit der Rechten Blatt für Blatt. Er las mit fieberhafter Hast den Jugendroman Karl Bömels, den er in dem alten Schranke gefunden und den er bislang auch noch nicht eines Blickes gewürdigt hatte. Und mehr und mehr stieg fieberhafte Röte in sein Gesicht, je weiter er las.

Das war ein Meisterwerk. Ihm wenigstens schien es in dieser verhängnisvollen Stunde ein solches zu sein, denn es barg in seinen Tiefen das, was er suchte, das, was ihm abhanden gekommen war im Laufe des Lebens und der Jahre . . . das Unentbehrliche, das unverlierbar für den Dichter bleiben müßte, der Jugend leidenschaftliche Glut!

Als Rolf Roller sich in der ersten Stunde des Morgens erhob und das elektrische Licht der Studierlampe ausschaltete, um sich zur Ruhe zu begeben, war der verbrecherische Vorsatz gefaßt. —

Eine Goethe-Medaille

Die Vorderseite der Medaille mit dem Profilbildnis Goethes, entworfen von Prof. Theodor Georgii, München. — In der Staatlichen bayerischen Münze hat die deutsche Volksspende für Goethes Geburtsstätte, deren Protektorat der Reichspräsident übernommen hat, eine Medaille mit dem Profilbild Goethes prägen lassen, deren Erlös diesem wichtigen deutschen Kulturdenkmal zugute kommen soll.

„Der Tempel der Jugend" erschien.

Der Erfolg war der von Rolf Roller erwartete. In Jahresfrist erlebte das Buch über sechzig Auflagen, und die Presse berichtete, daß der große Dichter des „Michel Sturmflut" sich selbst wiedergefunden, ja, daß er dieses sein Meisterwerk noch überboten habe.

Da klingelte es in der zehnten Vormittagsstunde eines trüben Februartages, als der Winter nimmer zu Ende gehen wollte, vor dem Gartentor der Villa „Hippokrene".

Der eintretende Diener überreichte Rolf Roller eine Karte. Der aufs neue berühmt gewordene Autor schüttelte das Haupt: „Ilse Rau?" Noch nie in seinem Leben hatte er diesen Namen gehört oder gelesen.

„Ich lasse bitten, Richard!"

Die in das Arbeitszimmer Rolf Rollers führende Tür öffnete sich. Ueber ihre Schwelle trat eine Vierzigjährige in schlichter, schwarzer Kleidung. Entsagung und Kummer hatten bereits ihre unverkennbaren Runen in das einst sicher entzückende Gesichtchen gegraben, dessen große braune Madonnenaugen auch heute noch in Güte strahlten.

Vor diesen Augen senkte Rolf Roller den Blick. „Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen. Womit kann ich dienen?"

„Ich störe? Entschuldigen Sie bitte, nur eine Frage!" Schon glitt der Blick der Besucherin durch den mit eleganten Möbeln vollgepfropften Raum, dessen Tapeten hinter hohen Bücherregalen verschwanden. Die Dame war stehen geblieben. „Sie haben Karl Bömel gekannt?"

Rolf Roller suchte nach Worten. Angesichts solcher Frage verlor er alle Haltung. Der Schweiß perlte auf seiner Stirn. Aber er faßte sich. In beinahe scherzendem Tone kam es von seinen Lippen: „Flüchtig . . . in Berlin . . . vor vielen Jahren . . . meine Gnädige . . . doch warum?"

Der tiefe Schmerz, den die Madonnenaugen bei dieser seiner oberflächlichen Redeweise widerspiegelten, schnitt Rolf Roller ins Herz. Schon wollte sich etwas wie ein Geständnis auf seine Lippen drängen.

Da vernahm er: „Flüchtig . . . Und doch hat er Ihnen unser süßestes Geheimnis anvertraut, das uns beiden ganz allein gehörte, doch hat er Sie meine Briefe lesen lassen . . ."

Es war wie das Stöhnen einer auf den Tod Verwundeten. Noch war Rolf Roller nicht zu sich selbst gekommen, da hatte sich Ilse Rau lautlos entfernt.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 26. November 1931 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nummer 549

Aus Baden

Regierung und Landtag in den neuen Freiburger Kliniken

× Freiburg, 26. Nov.

Gestern vormittag um 10 Uhr trafen hier die Mitglieder des Landtages fast vollzählig und mit ihnen Staatspräsident Dr. Schmitt, Unterrichtsminister Dr. Baumgartner und die zuständigen Referenten ein. Die Herren begaben sich sofort nach den neuen Kliniken, wo man sich zunächst im Hörsaal der medizinischen Klinik versammelte.

Minister Dr. Baumgartner kennzeichnete den tiefsten Zweck der Klinikbauten. Diese sollen zur Heilung der Kranken und der Forschung und dem Unterricht der Studenten dienen.

Der Minister dankte dann namens des badischen Volkes besonders dem Landtag und Bürgerausschuß Freiburg für die Bewilligung der großen Summen für dieses Werk der Menschheit. Nach einem kurzen Rückblick auf die nicht ganz fünf Jahre währende Baugeschichte und dem Ausdruck des Dankes von Landtag und Stadtverwaltung gegenüber allen am Bau beteiligten Kreisen, gab Oberbaurat Lorenz einige kurze Erläuterungen an Hand des Lageplanes und Grundrisses. — Hieran schloß sich für ein einhalbstündiger Rundgang durch den großartig angelegten Komplex.

Unfälle mit dem Motorrad

* Kleinheim (Amt Kehl), 26. Nov. Der in Kehl beschäftigte Zimmermeister Johann Michael Trick von hier geriet an einer Kurve auf der nassen Straße mit seinem Motorrad ins Rutschen und stürzte. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er von einem ins Feld fahrenden Landwirt aufgefunden und von einem Beamten im Auto nach Hause gebracht. Inzwischen ist der Schwerverletzte ins Offenburger Krankenhaus verbracht worden.

Ein gefährlicher Messerheld

* Helbach (Amt Rastatt), 25. Nov. Sonntag abend war der Korbmacher Dinger mit seinem zukünftigen Schwager in Streit geraten. Er wartete auf ihn vor dem Gasthaus „zur Krone", um ihm einen Denkzettel zu verabreichen. Als bald darauf der an der Streitsache völlig unbeteiligte Malermeister Billian von Gernsbach die Treppe herunterkam, hieb Dinger blindlings auf ihn ein, so daß Billian einen Stich in die Brust und mehrere Verletzungen am Oberarm erlitt. Auch der nachfolgende Schreinermeister Gulder aus Gernsbach erhielt einen Stich in die linke Hand. Im Auto wurden die Verletzten ins Gernsbacher Krankenhaus verbracht. Der Täter wurde verhaftet und ins Rastatter Gefängnis eingeliefert.

Schmucksachendiebe ermittelt

* Freiburg i. Br., 25. Nov. Die Täter, die in der Nacht zum 31. Mai aus einem Kraftwagen auf dem Münsterplatz einen Handkoffer mit Schmucksachen im Werte von 6000 Mark entwendet haben, sind ermittelt worden. Die gestohlenen Sachen wurden größtenteils beigebracht.

Tödlicher Unfall

* Konstanz, 24. Nov. Am Samstag morgen fuhr in Kreuzlingen der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Meier in rasendem Tempo mit seinem Fahrrad die alte Bergstraße herunter und stieß auf ein Konstanzer Lieferauto auf. Er wurde durch die Windschutzscheibe auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

*

* Hofweier, 26. Nov. Bei einem Fußballspiel in Karlen wurde der Sohn des Schuhmachermeisters Martin Bayer so schwer verletzt, daß er nunmehr trotz eines operativen Eingriffs gestorben ist.

* Gutenstein (A. Meßkirch), 26. Nov. Am Dienstag abend brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Eduard Blender 2 ein Brand aus, dem das ganze Anwesen mit dem größten Teil des Inventars zum Opfer fiel. Die Motorspritze von Stetten a. k. M. mußte zur Hilfeleistung hinzugezogen werden. In der Nachbarschaft war das Anwesen der Witwe Sauter gefährdet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 15—20 000 Mark. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß.

Der Heim-Förster-Prozeß

Zweiter Verhandlungstag

* Grünstadt, 25. Nov.

Am Vormittag des heutigen zweiten Verhandlungstages im Heim-Förster-Prozeß wurde zunächst der

frühere Führer der Freien Bauernschaft, Gutsbesitzer Hamm vom Deileisterhof,

vernommen. Ihm wurde die Frage vorgelegt, ob ihm bekannt, daß Dr. Heims von der bevorstehenden Erschießung des Heinz-Orbis etwas wußte oder ob Dr. Heim die Warnung an Heinz ausgegeben habe. Der Zeuge beantwortete die Frage mit einem glatten Nein. Er kenne Dr. Heim persönlich nicht. Von einem Besuch Dr. Sands bei Heim weiß er nur einen Vorfall, den Dr. Sand in einer Sitzung des F. B. bekannt gegeben habe. Angeblich sei Sand durch Vermittlung des Prälaten Walter-Ludwigshafen an Geheimrat Heim gekommen und habe diesen in Regensburg besucht, um mit ihm über wirtschaftsorganisatorische Fragen, die bei der weiteren Ausbreitung der Freien Bauernschaft entstanden, zu sprechen. Die F. B. habe versucht, in das preußische Gebiet westlich der Pfalz einzudringen, das bisher nur von dem Christlichen Bauernverein organisatorisch erfaßt gewesen sei. Mit Dr. Heim habe man eine Einigung dahin erzielen wollen, daß dieses Gebiet auch für die Freie Bauernschaft frei werde. Dr. Heim habe Sand den Vorschlag gemacht, davon abzusehen und ihm die Zahlung von 5 Millionen Papiermark zugesichert, ein Angebot, das die F. B. abgelehnt habe. Politische Zwecke seien damit nicht verfolgt worden.

In der weiteren Vernehmung kam auch die Hammsche Broschüre zur Sprache. Es sind in dieser Andeutungen enthalten, wonach Heinz-Orbis zu den bayerischen Kreisen zwecks Gründung eines süddeutschen König- und Kaiserreiches Beziehungen gehabt habe. Hamm, als Zeuge vernommen, gab hierzu an, er habe diese Vermutungen lediglich von Frl. Barbara Heinz, der Schwester des Erschossenen, aussprechen hören. Ob Heinz tatsächlich mit bayerischen Kreisen Beziehungen unterhielt, könne er (Hamm) nicht bestätigen. Vieles spreche dafür, da Heinz immer ein scharfer Gegner der Kreise um Dr. Heim gewesen sei.

Bei der nun folgenden Vernehmung der Schwester Heinz-Orbis,

Frl. Barbara Heinz,

wandte sich das Thema dem ominösen Tagebuch des Heinz zu. Wie der Vorsitzende feststellte, gingen über das Tagebuch verschiedene Versionen. Nach der einen solle es in einem französischen Kloster aufbewahrt sein, nach der anderen habe sich die französische Regierung in den Besitz des Tagebuches gesetzt. Nach einer weiteren Lesart hätten Freunde des Heinz-Orbis, unter ihnen Schmitz-Eppers, das Buch gekauft oder verbrannt. Frl. Heinz gab an, daß das Tagebuch noch existiere und sich im Ausland befinde. Die Zeugin weigerte sich jedoch, den Ort, an dem es deponiert ist, anzugeben, da ihr ein französischer Offizier die Verpflichtung auferlegt habe, dieses Buch niemals der Veröffentlichung zugänglich zu machen. Es sind dies die bereits bekannten Ausführungen, die Frl. Heinz auch in früheren Prozessen gemacht hat. Zur Sache selbst, ob ihr Bruder mit Dr. Heim Beziehungen hatte, erklärt die Zeugin, daß ihr Bruder immer betont habe, er stehe mit Dr. Heim sehr gut, der an der rheinischen Bewegung Interesse habe. Gegen diese Aussage ihres Bruders spreche aber eine Begegnung, der sie angewohnt habe und die Dr. Sand mit Heinz-Orbis hatte. Sand habe damals ausgeführt, daß ihm Dr. Heim erklärt habe, er sei mit der rheinischen Bewegung nicht einverstanden. Heinz-Orbis habe zunächst ruhig zugehört, sei dann aber erregt aufgesprungen und habe gesagt: „Aber Dr. Heim war immer für uns gewesen."

Darauf war die Rede von einer

mysteriösen Reise des früheren Bauernführers nach Luxemburg,

die im Sommer 1921 ausgeführt wurde. Hamm gab diese Reise zu und bekundet, sie sei im Auftrag des früheren Regierungsrats Schneider, des Leiters der ehemaligen hessischen Abwehrstelle, erfolgt und habe den Zweck gehabt, sich mit Schmitz-Eppers um Material über die Separatistenzeit in Verbindung zu setzen. Hamm sagt aus, er habe auch mit Schmitz-Eppers in der Stadt Luxemburg gesprochen und dabei auch die Frage der Warnung aufgeworfen, die angeblich durch Sand an Heinz-Orbis überbracht worden sei. Dazu habe Schmitz-Eppers erklärt: „Sand war in Ludwigshafen bei Prälat Walter und hat mit dessen Wissen und in dessen Auftrag Heinz-Orbis und Schmitz-Eppers gewarnt. Sand sei kein Separatist gewesen. Er erklärte dann weiter, daß er auch Schmitz-Eppers bei dieser Gelegenheit über die Beziehungen Heinz-Orbis zu Dr. Heim gefragt habe. Schmitz-Eppers habe erklärt: Heim war unser Gegner. Wir wollten die süddeutsche Sache (gemeint ist die Donaubund-Gründung) nicht mitmachen. Wir wollten ein freies Rheinland und Heim wollte die Donaumonarchie. Wir haben mit ihm nichts zu tun gehabt.

Im weiteren Verlauf der Vormittagsverhandlung gab die Partei Förster ihre seitherige Zurückhaltung mit den Beweismitteln auf. Förster präsentierte dem Gericht aus dem Nachlaß des Gastwirts Karl Theodor Fisch, der 1929 in Grünstadt gestorben ist, ein Schriftstück, in dem dieser auf drei Briefbogen eine Erinnerung an eine Begegnung mit Dr. Sand in Grünstadt wiedergibt. Fisch, bekannt aus seiner Tätigkeit bei der Freien Bauernschaft, gibt ein Gespräch mit Sand anläßlich eines Besuches in Grünstadt kurz vor der Erschießung des Heinz wieder. Er sagt darin, daß Sand ihm erzählt habe, er komme im Auftrag Dr. Heims nach der Pfalz, um in bäuerlichen Kreisen zu sondieren, ob man sich für die

Gründung eines neuen Staates, dessen Umfang sich an das frühere Herzogtum Zweibrücken mit Heidelberg anlehne,

interessieren würde.

Der Sohn des Fisch, der als Zeuge genannt wurde, bezeugte die Echtheit des Dokuments. Es sei von seinem Vater handschriftlich in seiner Anwesenheit geschrieben worden. Auch sei er seinerzeit, knapp 20jährig, Zeuge der Unterhaltung gewesen. Er erinnere sich genau an die Einzelheiten, die darin niedergelegt sind. Ein Notariatsobersekretär a. D., Butterfaß aus Grünstadt, bekundete, daß der alte Fisch ihn vor seinem Ableben über diesen Vorfall unterrichtet habe.

Dieser Eröffnung folgten heftige Angriffe durch Dr. Warmuth, dem Vertreter von Dr. Heim, der behauptete, dieses Dokument sei gefälscht. Der Inhalt entspreche nicht den tatsächlichen Begebenheiten. Sand habe dies niemals gesagt. Er bot sich an, den Wahrheitsbeweis dafür durch Ladung zu benennender Zeugen aus der Frankenthaler Gegend, die Sand niemals besucht habe, zu erbringen. Es sei dies ein neues verleumderisches Dokument, ein Mittel weiter, mit dem die Verteidigung des Angeklagten informatisch arbeite.

---

* Karlsruhe, 26. Nov. Auf der Karlsruher Landstraße kam ein Motorradfahrer dadurch zu Fall, daß ihm die Kuh eines Viehtransportes vor das Rad sprang und ihn umwarf. Der Fahrer, sein 9jähriger Sohn und eine ledige Verwandte, die mitfuhren, erlitten Schürfwunden im Gesicht, an Knien und Armen. Das Motorrad wurde beschädigt.

H. Hang, 25. Nov. Nach elfjähriger Tätigkeit verließ in diesen Tagen Pfarrer Heinrich Zimmer seine Gemeinde, die durch die Filialen Schönbrunn, Moosbrunn und Allemühl sehr groß ist, um nach Eubigheim zu ziehen, wo ihm eine kleinere Pfarrei vom Oberkirchenrat übertragen worden ist. In Schönbrunn fand anläßlich des Abschieds eine Feier statt, bei der der Bürgermeister Heß und Lehrer Kohler dem Scheidenden für seine Arbeit dankten. Der Männergesangverein sang unter Hauptlehrer Koblers Stabführung einige Lieder. Pfarrer Zimmer dankte und nahm dann Abschied vom Odenwald. Zum Pfarrverwalter wurde Vikar Bruch, der seither in Mockesheim war, ernannt, der seinen Dienst bereits angetreten hat. u

Aus der Pfalz

Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

* Frankenthal, 25. Nov. Am 16. September 1930 war ein Kaufmann aus Mannheim mit seinem Personenauto abends nach Bad Dürkheim auf den Wurstmarkt gefahren, wobei ihm auf der Staatsstraße Maxdorf—Oggersheim eine Gruppe von Radfahrern entgegenkam, die er jedoch erst im letzten Augenblick sah, weil sie ohne Licht fuhren, sodaß er auch nicht mehr abblenden konnte. Der Arbeiter Karl Schneider von Oggersheim geriet dabei, als er mit dem Arm eine Bewegung gegen das Auto Retters machte, unter ein nachkommendes Auto und wurde so schwer verletzt, sodaß er einige Tage danach an den Folgen starb. Der Angeklagte war dann am 20. Mai 1931 vom Schöffengericht Ludwigshafen wegen fahrlässiger Tötung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden und hatte hiergegen Berufung eingelegt, ebenso der Staatsanwalt, der sie jedoch im Laufe der Verhandlung zurückzog. Die Strafkammer sprach nun in der Berufungsverhandlung den Angeklagten frei. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß der Unfall durch das Verhalten des Radfahrers verursacht worden war und den Angeklagten keine Schuld treffe.

Geräucherte Fische in Speyerer Lokalen

* Speyer, 24. Nov. Wie wir erfahren, hat der verbotene gewerbsmäßige Fischfrevel der Sportangler zu verwerflichen Auswüchsen geführt. Man ist jetzt einem sonderbaren Treiben auf die Spur gekommen. Fortgesetzt haben geräucherte Fische in hiesigen Hotels und Gastwirtschaften Abnahme gefunden. Vornehmlich handelt es sich um Sportangler, bei denen Gasthäuteninhaber ihren Fischbedarf decken und sie nun vor Bestrafung dadurch zu schützen suchen, daß der Verbrauch geräucherter Fische in Abrede gestellt wird.

Billiger Transport

* Germersheim, 24. Nov. Auf eine gute Idee kamen dieser Tage zwei hiesige Arbeitslose, die ihnen einen guten Teil des Winterbrandes verschaffte. Sie hatten in den rechtsrheinischen Waldungen bei Sondernheim Holz geklaubt, sich aus diesem Holz ein regelrechtes Floß gebaut und waren damit nach Germersheim rheinabwärts getrieben. Sie hatten so das Holz umsonst und auch der Transport war kostenlos und dazu recht einfach. Viele Leute bestaunten am Rheinufer das seit Jahren nicht mehr gewohnte Bild eines Floßes.

Milchpanscherin verurteilt

* Pirmasens, 25. Nov. Die ledige Landwirtin Katharina Geller von Vinningen stand wegen Milchfälschung vor dem Strafrichter. Im Juli wurde die Milch, die sie täglich nach Pirmasens lieferte, geprüft und dabei einen Wasserzusatz bis zu 17 Prozent festgestellt. Heute ist sie dem Gericht gegenüber um Ausreden nicht verlegen. Einmal hat sie angeblich den Milcheimer, dessen Deckel nicht gut schließt, morgens zum Abholen in den Hof gestellt, sodaß es später hineinregnete. Ein andermal hatte sie es frühmorgens beim Melken etwas eilig und vergessen, den Milcheimer auszutrocknen. Schließlich hat nach ihrer Ansicht auch der Futterwechsel zur Verdünnung der Milch das Seine beigetragen. Das Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise weitere 20 Tage Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils.

*

* Burgalben, 25. Nov. Der 20 Jahre alte ledige Modellschreiner Karl Löhde, der seit Mai bei einem hiesigen Landwirt beschäftigt war, hat sich in seinem Zimmer erhängt. Die Tat ist dem Vernehmen nach auf Liebeskummer zurückzuführen.

* Niederkinten, 24. Nov. Von einem in Richtung Oberkinten fahrenden Auto wurde das fünfjährige Kind des Fabrikarbeiters Heß überfahren. Die Kleine erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch. Der Kraftwagenführer hielt zuerst an, fuhr aber dann davon, ohne sich um das schwerverletzte Kind zu kümmern.

* Wörth a. Rh., 25. Nov. Bei Arbeiten an seinem Tabakschuppen stürzte gestern der 56jährige Musiker Becht ab und trug schwere Kopfverletzungen davon, sodaß der Tod alsbald eintrat.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 26. November 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 549

Enge Zusammenarbeit zwischen Telefunken und Philips

Zwischen den beiden größten europäischen Gesellschaften auf dem Radiogebiet, Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., Berlin, und N. V. Philips Glühlampenfabriken, Eindhoven, sind Vereinbarungen getroffen worden, die eine enge Zusammenarbeit, besonders in Bezug auf die technische Entwicklung, anstreben. Ferner soll in gemeinschaftlicher Arbeit die Rationalisierung der Herstellung und des Vertriebes durch Verringerung der Typenzahl, Auswechselbarkeit und ähnliches angestrebt werden. Infolge dieser Vereinbarung sind die zwischen den Firmen schwebenden Prozeßstreitigkeiten beigelegt worden. Die Verabredungen beziehen sich nicht allein auf die Heimatländer der beiden Firmen, sondern umfassen praktisch die ganze Welt. Sie haben in erster Linie die Hebung des Rundfunks und der Radioindustrie durch Vermehrung der Anwendungen im Auge. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß sich auch andere Firmen den Abmachungen anschließen können, um ihrerseits zur Erreichung des gemeinsamen Zieles beizutragen.

*

Neue verbesserte Glühlampen. Die Philips Glühlampen-Werke, Eindhoven, bestätigen, daß Versuche mit der Erzeugung neuer Glühlampen mit vielfach gesteigerter Leistungsfähigkeit unternommen wurden. Die vorläufigen Ergebnisse seien günstig; es kann jedoch noch nicht mitgeteilt werden, an welchem Zeitpunkt die neue Glühlampe für Beleuchtungszwecke lieferbar sein wird.

---

* **Pfälzische Hypothekenbank.** Das Institut veröffentlicht im Anzeigenteil eine weitere Teilausschüttung an die Gläubiger ihrer Pfandbriefe alter Währung. Die im Geschäftsbericht für 1930 angekündigte Absicht eines Gesamtablösungsangebots hat sich, wie uns die Bank mitteilt, mit Rücksicht auf die in der Zwischenzeit erheblich gesteigerte Schwierigkeit der richtigen Bewertung des Bodensatzes nicht verwirklichen lassen.

* **Liquidation der Bankkommandite Waldshüh u. Co.** Eine Gläubigerversammlung der Bankkommandite Waldshüh u. Co. Singen a. H.-Pfullendorf, über deren Schalterschluß bereits berichtet wurde, beschloß den Weg der stillen Liquidation zu beschreiten. Ein Gläubigerausschuß, bestehend aus je zwei Herren von Singen und Pfullendorf wurde gebildet. Nach vorsichtiger Schätzung rechnet man mit einer Quote von 50 v. H.

* **Konkursverfahren Oberelsässer Vorschußverein eGmbH. i. L., Oberwinden.** In diesem Verfahren soll jetzt eine fünfte Abschlagszahlung zur Verteilung kommen, wofür 2000 ℳ verfügbar sind. Zu berücksichtigen sind 49 130 ℳ nicht bevorrechtigte Forderungen.

---

* **Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG, Köln-Deutz. — Fuchs-Betrieb soll wieder aufgenommen werden.** Nachdem der Verwaltungsrat der Reichsbahn die sofortige Herausgabe der Aufträge und dem zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen und ihre Spezifizierung veröffentlicht hat, werden es die auf die Waggonindustrie entfallenden Aufträge ermöglichen, den vor etwa 14 Tagen stark eingeschränkten Betrieb des Hauptwerks der Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken AG, Köln-Deutz, demnächst wieder zu erweitern, was infolge der zwischen erhaltenen Betriebsbereitschaft ohne weiteres geschehen kann. Wie wir erfahren, wird es auch möglich sein, die Beschäftigung des Zweigwerkes Gebr. Gastell, Mainz-Mombach, zu verstärken und den zur Zeit ruhenden Betrieb der zum Konzern gehörenden H. Fuchs Waggon AG, Heidelberg, wieder aufzunehmen. Genauere Angaben über die Auswirkung der Aufträge werden erst in der nächsten Woche nach der Festlegung, die in gemeinsamen Besprechungen von Industrie und Reichsbahn erfolgt, möglich sein.

* **Keine Zwischendividende bei der Anglo Persian Oel Co.** Die Anglo Persian Oel Co. gibt bekannt, daß die Verwaltung angesichts der jetzigen Lage der Petroleum-Industrie und des Handels beschlossen habe keine Zwischendividende zu erklären, sondern die Erwägung der Frage einer Dividende aufzuschieben, bis die Bilanz für das ganze Geschäftsjahr vorliegt.

* **Halbierte Dividende bei Motor Columbus Baden (Schweiz).** In seiner Sitzung vom 26. 9. ds. Js. hat der Verwaltungsrat der Motor Columbus AG. in Baden (Schweiz) mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer gewissen Klärung der Lage einen Beschluß über die Verwendung des Reingewinns noch nicht gefaßt. Sodann beschloß er nunmehr, der auf den 14. 12. 31 einberufenen o. GV. für das am 30. 6. 31 abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. (i. V. 10 v. H.) auf sämtliche Aktien vorzuschlagen. Der hiernach verbleibende Saldo von rund 3,60 Millionen Fr. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther A.G., Hohenberg a. d. Eger. — 5 v. H. ohne Dividende.** Das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einschließlich 21 824 ℳ Vortrag einen Gewinn von 66 725 (85 420) ℳ, wovon 32 748 (72 769) ℳ zu Abschreibungen Verwendung finden sollen, während 5 v. H. (wie i. V.) Dividende auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden und 11 977 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen (i. V. 6 v. H. Dividende auf die umlaufenden Stammaktien). Die GV. soll auf den 19. Dez. nach Dresden einberufen werden.

Umstellung der Golddiskontbank

Umrechnung von Pfund in Reichsmark 1 : 20

Ihre Höhe wechselt natürlich täglich. In letzter Zeit (schon vor der Pfundentwertung) wurde das Geschäft in Reichsmark in den Vordergrund gestellt. Im Jahre 1930 wurden z. B. für rund 49 Mill. ℳ Pfundwechsel, dagegen für 149 Mill. Markwechsel angekauft. Es ist anzunehmen, daß im laufenden Jahre das Pfundwechselverhältnismäßig im Anteil am Gesamtgeschäft (man hat ihn vor einiger Zeit auf etwa ein Fünftel geschätzt) noch mehr zurückgetreten ist. Uebrigens wird im Jahresabschluß wieder ein kleiner Ueberschuß erscheinen.

Der Umstellungsgewinn wäre wesentlich größer, wenn das Kapital zum jetzigen Pfundkurs (am 26. November 15,40 in Berlin) umgestellt würde. Aber die Golddiskontbank hat außerordentlich hohe Rücklagen. Ende 1930 wies sie neben rund 3,2 Mill. ℳ Reservefonds 50 Mill. ℳ Sonderrücklage und 10 Mill. ℳ Delkredere-Rücklage aus. Als Aktiva weist demgegenüber das Institut am 30. Oktober d. J. aus: Kasse und Notenbankguthaben 0,56, Wechsel 407 (davon Schatzanweisungen 86), Bankguthaben 0,48, Lombard 7,9, Wertpapiere (u. a. Hypothekenschuldscheine) 200, Debitoren 92, Beteiligungen 5, sonstige Aktiva 14, Aktiva insgesamt 778,5 Mill. ℳ. Wenn man von den Wechselforderungen von 361 Mill. ein Fünftel auf Pfunde rechnen würde, wäre noch dem augenblicklichen Pfundkurs ein Verlust zu tragen, der zwar den Umstellungsgewinn wesentlich überschreiten würde, der aber nur einen Bruchteil der Rücklagen ausmachen würde.

Die Umstellung 1:20 begünstigt natürlich, von der Pfundentwertung aus gesehen, die Aktionäre, d. h. in erster Linie die Reichsbank, die 96,6 v. H. des Kapitals der Golddiskontbank besitzt. Falls die Reichsbank die Aktien zur Goldparität in ihrer Bilanz führt, hat sie nach der Umstellung natürlich trotzdem eine entsprechende Abschreibung (rund 4 Mill. ℳ) zu machen. Die Aktien der Golddiskontbank sind natürlich auf Reichsmark umzuschreiben. Außerhalb der Reichsbank liegen aber nur 6,8 Mill. ℳ von dem auf 200 Mill. umzustellenden Kapital. Deswegen kann man auch darauf verzichten, die Frage zu erörtern, ob das Umstellungsverhältnis richtig gewählt ist, obwohl es für die interne Verrechnung Reichsbank — Golddiskontbank und für die Bilanzierung eine erhebliche Rolle spielt, wie die Pfundentwertung berücksichtigt wird.

Die Deutsche Golddiskontbank beruft auf den 21. Dezember eine ao. GV., auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Kapitalumstellung von Pfund Sterling auf Reichsmark steht. Damit wird endlich der unerfreuliche Zustand beseitigt, daß eine Tochtergesellschaft der Reichsbank, der Hüterin der deutschen Währung, in fremder Valuta rechnet. In der Notverordnung vom 1. Dezember, die auch das neue Golddiskontbankgesetz enthielt, war die Befreiung von § 40 des Handelsgesetzbuchs (Aufstellung der Bilanz in Reichswährung) nur noch bis 31. Dez. 1931 gewährt. Dementsprechend enthält auch die neue Satzung der Golddiskontbank in § 3 die Bestimmung, daß die Umstellung bis Ende Dezember ds. Js. durchzuführen ist.

Die Umstellung selbst ist zunächst nur eine formale Maßnahme; sie erfolgt, wie die „K. Z.“ hört, im Verhältnis 1:20, während die theoretische Goldparität Pfund-Reichsmark 20,43 beträgt. Von der Goldparität aus umgerechnet, ergibt sich also für die Golddiskontbank ein Kursgewinn. Das Kapital von 10 Mill. Pfund wird nämlich auf 200 Mill. ℳ umgestellt. Tatsächlich würden sich nach der Goldparität 204,3 Mill. ℳ ergeben. Mit diesem Betrag erschien das Kapital auch bisher in den Monatsbilanzen. Die Golddiskontbank macht also bei der Umstellung einen „Kursgewinn“ von 4,3 Mill. ℳ. Bei dem Umrechnungsverhältnis von 1:20 ging man vielleicht davon aus, eine runde Summe für das Kapital (200 statt 204,3 Mill. ℳ) zu gewinnen. Zugleich gewinnt man aber dadurch einen teilweisen Ausgleich für die Verluste aus den Pfundforderungen, die das Institut zu tragen hat. Der Gewinn aus Pfundverpflichtungen schlägt kaum zu Buch, da diese Verpflichtungen klein sind. Wie groß ungefähr die Pfundforderungen sind, ist nicht bekannt.

Starke Dividendenkürzung bei Siemens & Halske

Eine Aufsichtsratssitzung der Siemens u. Halske AG. und der Siemens-Schuckertwerke AG. beschäftigte sich ausschließlich mit der allgemeinen Geschäftslage. Hierbei wurde ausgeführt, daß die stark rückläufige Kurve der Auftragseingänge noch immer nicht ihren Tiefstand erreicht zu haben scheint, daß vielmehr die Folgen der allgemeinen Weltkrise mit ihren Kreditzurückziehungen, Absperrungsmaßregeln der einzelnen Länder gegeneinander, Aufhebung der Devisenfreizügigkeit in vielen Ländern der Erde, die Exportmöglichkeiten in der nächsten Zeit stärker als bisher beeinflussen werden. Auf eine starke Aufsicht ist aber die elektrotechnische Industrie ganz besonders angewiesen. Im ganzen genommen, war die Lage im Schwachstromgeschäft noch immer etwas besser als im Starkstromgeschäft, wenn auch der starke Wettbewerb im Ausland, besonders auf dem Telephongebiet, die Hereinnahme von Aufträgen nur zu sehr schlechten Preisen und langfristigen Zahlungsbedingungen möglich macht. Auch das Radiogeschäft, das bisher sehr widerstandsfähig gewesen ist, fühlt bei der allgemeinen Wirtschaftslage zu wünschen übrig. Beim Starkstrom liegt das Zentralengeschäft vollkommen darnieder, Industrielle Aufträge sind erheblich zurückgegangen. Auch in Haushaltgeräten ist der Umsatz im Abbröckeln begriffen. Die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecke Augsburg—Stuttgart, die zeitweise infolge der Undurchführbarkeit des zuerst in Aussicht genommenen Finanzplanes ganz in Frage gestellt schien, wird in etwas beschränktem Umfang und zu veränderten Bedingungen zur Ausführung gelangen, wenn auch nur zu sehr langfristigen Zahlungsbedingungen.

Ueber die Bilanz konnte noch nicht berichtet werden, da die Arbeiten noch zu wenig fortgeschritten sind und der Einfluß der zu erwartenden Bestimmungen über die Bewertung von Wertpapieren auf die Bilanz noch nicht zu übersehen ist. Es wurde aber die Erwartung ausgesprochen, daß es möglich sein wird, bei Siemens u. Halske eine wenn auch gegenüber dem Vorjahr stark reduzierte Dividende zu verteilen gegen 14 v. H. i. V. wenn Einkünfte aus Beteiligungen, insbesondere die Dividende der Siemens-Schuckertwerke aus dem Geschäftsjahr 1929-30 (7½ v. H.), beitragen würden, die erst in diesem Geschäftsjahr zur Verteilung kommen. Daß die Verhältnisse bei Siemens u. Halske günstiger liegen als bei den Siemens-Schuckertwerken, hat seinen Grund auch darin, daß nach aller Erfahrung Konjunktureinflüsse sich im Starkstrom früher als im Schwachstrom fühlbar machen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Siemens u. Halske AG., Dr. Franke, hat die Bitte ausgesprochen, von seiner Stellung am Tage der GV. entbunden zu werden, er hat sich aber bereit erklärt, seine Erfahrungen und seine Mitarbeit auf bestimmten Gebieten dem Konzern auch in Zukunft zur Verfügung zu stellen. Der GV. wird die Zuwahl Dr. Frankes in den Aufsichtsrat der Gesellschaft vorgeschlagen werden. Dieser wird Dr. Franke insbesondere mit der Zusammenfassung und Ueberwachung der wissenschaftlichen und der Entwicklungsarbeiten im Konzern beauftragen, einer Aufgabe, der gerade unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ganz besondere Bedeutung zukommt. An Stelle von Dr. Franke wurde Dr. v. Buol zum Vorsitzenden des Vorstandes der Gesellschaft ernannt.

---

* **Vogel u. Bernheimer, Zellstoff- und Papierfabrik AG., Ettlingen (Baden).** Diese 1929 in eine AG mit 4,2 Mill. ℳ AK umgewandelte Unternehmung schließt das Geschäftsjahr zum 31. März 1930-31 zwar mit einem Betriebsgewinn von 3,24 (i. V. 3,69) Mill. ℳ ab, bleibt jedoch dividendenlos, nachdem zuletzt 5 v. H. verteilt worden waren. Nach Abschreibungen von 206 460 (205 200) ℳ, nach Abzug von Unkosten, Löhnen usw. mit 2,74 (3,16) Mill. ℳ und 266 909 (317 200) ℳ Steuern verbleibt ein Reingewinn von 6667 (213 600) ℳ als Vortrag. Die Verbesserer haben sich in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse bereit erklärt, 1,20 Mill. ℳ StA. kostenlos zur Verfügung zu stellen, wogegen die Gesellschaft den gleichen Betrag 7proz. einstimmige kumulative VA ausgibt, die von einem Konsortium gegen vorhandene Guthaben übernommen werden. Von dem Buchgewinn von 1,20 Mill. sollen 500 000 ℳ zu Abschreibungen auf Vorräte und 700 000 ℳ zur Schaffung einer Sonderreserve Verwendung finden. GV am 18. Dez.

* **Elektrizitätswerk Zell i. W. AG.** In dem am 31. Mai ds. Js. beendete Geschäftsjahr 1930-31 betragen die Einnahmen aus Stromlieferung, Zählermiete und Verschiedenem 225 674 (262 818), der Gewinn aus Installationen 10 792 ℳ (16 233). Da demgegenüber die Betriebskosten 104 299 ℳ (147 150) erforderten, Steuern und Zinsen sogar auf 108 184 ℳ (142 058) stiegen, für Abschreibungen 3174 ℳ (17461) verwendet wurden, so ergibt sich durch Zuweisung von wiederum wie i. V. 90 000 ℳ an die Erneuerungsrücklage nach Aufzehrung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 28 140 ℳ ein erstmaliger Verlust von 363 ℳ (i. V. 28 140 Gewinn). In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen (in ℳ): Anlagen 3 520 297 (3 522 564), Lager 15 967 (21 092), Schuldner 89 471 (95 918); andererseits neben einer Million ℳ AK. die Reserve wie i. V. 6269, die Erneuerungsrücklage mit 728 864 (639 894) und die Gläubiger mit 1 886 260 (1 888 066). — Aus dem AR. sind die Herren Prof. Dr. Haas und Geh. Baurat Dr. ing. Kemmann ausgeschieden.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern

In der gestrigen a. GV. wurde die Sanierung beschlossen. Die GV. genehmigte den bekannten Verlustabschluß, erteilte Entlastung, nahm Mitteilung gemäß § 240 HGB. und Bericht über den mit den Gläubigern abgeschlossenen außergerichtlichen Vergleich entgegen. Zur Beseitigung der Unterbilanz wurde die Umwandlung der VA. in StA. und Herabsetzung des StKs. von nom. 4 Mill. ℳ auf nom. 100 000 ℳ durch Zusammenlegung 40:1 und Wiedererhöhung auf 4,35 Mill. ℳ durch neue StA. mit Gewinnberechtigung ab 1. Jan. 1932, unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre beschlossen. Abmachungsgemäß werden von den Großgläubigern gegen Abgeltung von 25 v. H. ihrer Forderungen übernommen: 434 000 ℳ von Londoner Banken, 98 000 ℳ von holländischen Banken, 340 000 ℳ von der DD-Bank, 99 700 ℳ von der Dresdner Bank und 62 600 ℳ von der Danatbank. In den Aufsichtsrat wurde Bankdirektor Klöckers (DD-Bank Mannheim) gewählt, der den Vorsitz übernimmt; der bisherige erste Vorsitzende Geh. Justizrat Neumayer (Kaiserslautern) wurde zum 2. Vors. gewählt; der bisherige Abteilungsdirektor Engert der Kerbwolle wurde zum leitenden Direktor des Unternehmens bestellt, nachdem der langjährige alleinige Leiter im Frühjahr verstorben ist.

---

* **Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden. — Die Sanierungsmaßnahmen.** Der auf den 16. Dezember einberufenen GV der Mechanischen Weberei zu Linden, Hannover-Linden, wird neben der Erledigung der Regularien für 1930 Anzeige gemäß § 240 HGB gemacht werden, da der Verlust mehr als die Hälfte des 18 300 000 ℳ betragenden AK erreicht hat. Ferner soll über einen mit den Großgläubigern der Gesellschaft abgeschlossenen Sanierungsvergleich berichtet werden. Die Versammlung soll sodann über die Umwandlung der 90 000 ℳ Vorzugsaktien unter Beseitigung der Vorrechte und über die Herabsetzung des Grundkapitals, wie bereits gemeldet, von 13 366 000 ℳ auf 1 336 600 ℳ durch Zusammenlegung der Stammaktien und der in Stammaktien umgewandelten Vorzugsaktien im Verhältnis 10:1 Beschluß fassen. Der durch die Kapitalherabsetzung freiwerdende Betrag soll Verwendung finden zur Tilgung des bilanzmäßigen Verlustes und zur Vornahme von außerordentlichen Abschreibungen sowie zur Bildung einer Umstellungsrücklage. Anschließend soll das AK um bis 4,5 Mill. ℳ neue, auf den Inhaber lautende Stammaktien wieder erhöht werden. Außerdem sollen die Bedingungen der Begebung sowie der Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre festgelegt und die entsprechenden Satzungsänderungen sowie auch eine Herabsetzung der Vergütung des AR vorgenommen werden. Als letzten Punkt enthält die TO die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

* **Carl Flohr AG., Berlin.** Die allgemeine wirtschaftliche Notlage wirkte sich ungünstig aus. Weiter beeinflußte den Ertrag ein Streik, der im Herbst vorigen Jahres gelegentlich einer tariflichen Herabsetzung der Löhne die Werkstätten für volle drei Wochen still legte. Der bilanzmäßige Verlust von 255 000 ℳ soll aus dem Reservefonds gedeckt werden (i. V. 33 267 ℳ Gewinn, der vorgetragen wurde).

* **Herrenmühle vorm. C. Genz AG, Heidelberg. — Widerspruch in der GV.** In der gestrigen GV bemängelte ein Mannheimer Kleinaktionär die Dividendenlosigkeit unter Hinweis auf andere Mühlen, die Dividende zahlen, kritisierte die Höhe der Warenvorräte und die Beteiligung zweier Schiffahrtsgesellschaften, die Großaktionäre der Herrenmühle seien. Er schloß sich zwar der Entlastungserteilung an, stimmte aber gegen die Genehmigung des Abschlusses und gab Protest zu Protokoll. Von Verwaltungsseite wurde betont, daß man zwar eine Dividende verteilen könnte, unter Hinblick auf die wirtschaftliche Lage aber vorsichtig sein und den Betrag zur Besserung der geschäftlichen Verhältnisse der Mühle zurückstellen wolle. Uebrigens zahlten die meisten Mühlen auch keine Dividende. Was die beiden Schiffahrtsgesellschaften anlange, die Großaktionäre seien, so würden ihnen keine anderen Frachtsätze als sonstigen konkurrierenden Unternehmen zugebilligt. Eine vorzugsweise Zuweisung von Frachten ergebe sich aus den billigen Krediten, über die die Herrenmühle bei ihnen verfügen könne. Da wegen einer Abschwächung bei Schluß des Geschäftsjahres gerade eine größere Getreide- und Mehlmenge vorrätig gewesen ist, erkläre sich hieraus das höher als sonst erscheinende Warenkonto.

* **Deutsche Verlagsanstalt AG, Stuttgart.** In der GV wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 0,397 Mill. ℳ 6 (10) v. H. Dividende zu verteilen. Mit Rücksicht auf die unsichere Wirtschaftslage erscheine es ratsam 200 000 (i. V. 50 000) ℳ auf das Konto „Rücklagen für Verluste“ zu verbuchen. Auf neue Rechnung wurden 0,111 Mill. ℳ vorgetragen.

---

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 26. November 1931 für eine Unze Feingold 111 sh 10 d gleich 86,4471 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 43,1408 d gleich 2,77934 ℳ.

Die Abwicklung des Terminengagements

Neue Bekanntmachung des Vorstandes der Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 25. Nov. Nach einer Bekanntmachung des Berliner Börsenvorstandes vom 25. November wird die weitere Behandlung der Termingeschäfte in Wertpapieren und der Börsengelddarlehen nach dem 10. Dezember geregelt und eine Prolongation der auf den 1. Dezember 1931 festgesetzten noch ausstehenden Differenzzahlungen vorgesehen. Durch die neuen Vorschriften wird der Abbau der auf den schwebenden Terminengagements lastenden Differenzen zu Ende geführt. Die noch schwebenden Terminengagements werden bis zum 31. Dezember 1931 zu Kursen prolongiert, die den Tageskursen entsprechen sollen. Am 2. Dezember werden diese Prolongationskurse festgesetzt werden.

Die Zahlung der ermittelten Beträge soll den Schuldnern weitgehend erleichtert werden. Der Börsenvorstand hat deshalb bestimmt, daß die neu festgesetzten Differenzen und die sich aus freiwilliger Lieferung oder Abnahme ergebenden Beträge mit jährlich 3 v. H. über Reichsbankdiskont zu verzinsen und in sechs gleichen Raten am 12. und 28. Januar, am 13. und 26. Februar und am 12. und 24. März 1932 zuzüglich der Zinsen zu entrichten sind. Die Mitglieder des Liquidationsvereins Berlin haben die Raten am Medio und Ultimo eines jeden der genannten Monate zu leisten. Die am 1. Dezember 1931 obliegende Differenzzahlungspflicht ist auf den 10. Dezember verschoben worden. Um die Innehaltung der Ratenzahlungspflicht zu gewährleisten, haben die Banken bzw. die Liquidationskasse das Recht, Solawechsel über den Betrag zu verlangen; es genügt auch die Hinterlegung von Wertpapieren in Höhe von 100 v. H. der ganzen Schuld.

Werden die einzelnen Raten nicht rechtzeitig gezahlt, so werden die ganze Schuld und die verbleibenden Terminengagements fällig. In welcher Weise die alsdann fälligen Termingeschäfte bei geschlossener Börse glattgestellt werden können, dürfte in kurzer Zeit geregelt werden.

Durch diese Vorschrift ist die Abtragung des bisher entstandenen Kursverlustes bis zu den Tageskursen hinunter geregelt. Die Engagements selbst laufen nunmehr zu den Tageskursen zunächst bis zum 31. Dezember 1931 weiter, von jetzt ab tritt aber die Ein- und Nachschußpflicht in vollem Umfange wieder in Kraft.

Die freiwillige Lieferung und Abnahme von Wertpapieren ist nicht geregelt, jedoch ist bestimmt, daß der zur Zahlung von Zinsen für die Prolongation Verpflichtete von der Zinszahlungspflicht befreit ist, wenn er sich bereit erklärt, sein Engagement am 10. Dezember 1931 durch die Lieferung oder Abnahme und Bezahlung der Wertpapiere ganz oder zum Teil zu erfüllen. Verkäufer, die diese Erklärung abgeben, werden nicht nur ihrer Zinszahlungspflicht ledig, sondern sie erhalten einen Anspruch auf Vergütung von Zinsen in Höhe von 10 v. H. p. a. Die danach dem Kunden freigestellte Erklärung muß dem Bankier spätestens am 5. Dezember, die Erklärung des Bankiers der Liquidationskasse am 10. Dezember zugegangen sein. Faßt die Bank oder die Liquidationskasse das Angebot des Kunden bzw. der Bank annehmen, muß die entsprechende Erklärung geliefert oder abgenommen und bezahlt werden. Andernfalls hat die Liquidationskasse oder die Bank das Recht, das Geschäft außerhalb der Börse glattzustellen und die Entrichtung des so ermittelten Schadens zu verlangen. Die Vornahme von Zwangsregulierungen außerhalb der Börse wegen Nichtzahlung der Differenzen wird hierdurch nicht berührt. Macht der Berechtigte von seiner Befugnis zur Zwangsregelung keinen Gebrauch, so bleibt die Zinszahlungspflicht des Schuldners bestehen.

Die Fälligkeit der Börsengelddarlehen ist vorläufig auf den 30. Januar 1932 hinausgeschoben worden. Dem Darlehensschuldner wird jetzt auferlegt, bis zum 15. Dezember 1931 die Sicherheiten auf 120 v. H. (bisher 110 v. H.) des Darlehensbetrages zu erhöhen, wobei die Bewertung der hinterlegten Wertpapiere nach den letztnotierten amtlichen Kursen (Kurse vom 18. September oder Vortagen) vorgenommen wird. Der Börsenvorstand kann jedoch für allzu stark abweichende Kurse andere Bewertungskurse veröffentlichen. Die Höhe der Darlehenszinsen wird wiederum von den Darlehensgläubigern bestimmt, die Höchstgrenze ist jedoch diesmal auf 2 v. H. p. a. über dem jeweiligen Reichsbanklombardsatz festgesetzt worden. Der Darlehensschuldner hat das Recht, das Darlehen vorzeitig zu kündigen und drei Tage nach Kündigung zurückzuzahlen. Bei Zahlungseinstellung des Schuldners sind die Börsengelddarlehen sofort fällig.

Erklärung des Berliner Börsenvorstandes zur Wiedereröffnung

Der Berliner Börsenvorstand veröffentlicht folgende Erklärung: Durch die infolge der Haltung der Reichsregierung und des Reichsbankdirektoriums seitens des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe eingenommene Stellung ist der Börsenvorstand verhindert worden, den beabsichtigten Beschluß auf Wiederherstellung des amtlichen Börsenhandels in Wertpapieren für Anfang Dezember 1931 zu fassen. Der Börsenvorstand hält aber an der Auffassung fest, daß die baldige Wiedereröffnung der Wertpapierbörse, zum mindesten die vorläufige Oeffnung der Börsenräume für den Freiverkehr, im Interesse der deutschen Wirtschaft dringend geboten ist, und wird seine auf dieses Ziel gerichteten Bemühungen mit allem Nachdruck fortsetzen.

Befriedigende Preise für süddeutsche Tabake

Lebhafte Beteiligung bei den Verkaufssitzungen / Die größten deutschen Tabakfirmen als Hauptkäufer / Neue Verkaufssitzungen für Baden am 1. 12., für die Pfalz am 9. 12., Bayern am 17. Dezember

In Südwestdeutschland finden gegenwärtig überall die Einwiegungen der Sandblatt- und Mittelgut-Tabake statt. Auch im Neckartal hat der Verkauf sehr lebhaft eingesetzt und eine ganze Anzahl Orte konnte den Zentner Sandblatt zu 60—80 ℳ verkaufen, obwohl es sich dabei nicht immer um erstklassige Ware handelte. — Bei der gestern in Speyer abgehaltenen Haupt- und Obergut-Verkaufssitzung des Bayerischen Tabakbauverbandes sah man unter den Käufern die Vertretung der größten deutschen Tabakfirmen wie Brinkmann, Rothändel-Lahr, Brenzhäuser, Ruhlins, Vogelsang usw. Das Schreibegut (Hauptgut) erzielte Preise zwischen 52 und 69,90 ℳ, die Durchschnittspreise lagen zwischen 52 und 60 ℳ. Den höchsten Preis mit 69,90 ℳ erzielte der Tabakbauverein Iggelheim V für 130 Ztr. Hauptgut. Für Obergut wurden 59—60,75 ℳ und für Zigarrengut (Hauptgut) 56,15—61,15 ℳ je Ztr. angelegt. Bei der nächsten Einschreibung in Speyer werden ausschließlich Zigarrengut-Tabake der Pfalz von den angeschlossenen Vereinen zum Angebot gelangen. Im Hinblick auf die derzeitige Gesamtlage der deutschen Wirtschaft dürften die erzielten Preise auch für die Tabakpflanzer als befriedigend gelten.

Bei einer Reihe von freien Verkäufen in Baden erzielte u. a. Käfertal für restliche Sandblätter 70 ℳ, Friedrichstal 75—80 ℳ, St. Leon bei Wiesloch 66 bis 70 ℳ für die Tabake der Organisation und 50—66 ℳ für die Freibau-Tabake; als Grundpreis für 720 Zentner Sandblätter des Qualitäts-Tabakbauvereins wurden 69,20 Mark vereinbart; Wallstadt erlöste für 130 Zentner Sandblatt 80 ℳ; Spöck bei Karlsruhe, das etwa 1800 Zentner Sandblatt geerntet hat, erzielte für erste Sorte bis 80 ℳ, für zweite Sorte 30—50 ℳ; Rettingen für 170 Zentner 74,80 ℳ, für 200 Zentner 72,25 ℳ und 20 v. H. Zuschläge für einige Partien; Rußloch für ca. 100 Zentner 90—82 ℳ; Altlußheim für 120 Zentner Sandblatt 78,18 ℳ mit Zuschlägen bis zu 20 v. H.; Holzhausen bei Kehl für die gesamte Sandblatternte 61 und das benachbarte Ziersolshofen 62,50 ℳ je Zentner. An der Bergstraße verkauften Groß-Sachsen und Leutershausen ihr Sandblatt mit 60 ℳ je Zentner.

Das Geschäft in alten Tabaken ist im der letzten Zeit stark abgeflaut, weil sich das Hauptinteresse dem Einkauf der neuen Tabake zuwendete. Das Angebot darin bleibt gleichfalls klein; zum Erstpreis war eine Partie 1927er Bühlertaler Tabak mit Rückvergütungsberechtigung am Markte. — Rippen blieben zu unveränderten Preisen in in- und ausländischer Herkunft gefragt.

Beginn der pfälzer Weinversteigerungen

Grünstadt (Pfalz), 25. Nov. Die 6. diesjährige Weinversteigerung der „Grünstadter Weinmarkt“-Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues fand heute bei zufriedenstellendem Besuch statt. Das Ausgebot umfaßte 63 Fuder 1929er und 1930er Weiß- und Rotweine aus den besseren und besten Lagen der Unterhaardt. Dabei wurden die 1930er Weißweine besser wie beim vorhergehenden Angebot im Juli ds. Js. bewertet; auch gingen alle Nummern glatt in andere Hände über. Im gesamten genommen ist das Ergebnis unter den heutigen Verhältnissen als gut zu bezeichnen. Es brachten die 1000 Liter 1930er Weißwein natur: Bissersheimer Steinbühel 530, Großkarlbacher Bürgel 420, Mühlheimer Berg 480, Sausenheimer Goldberg 500, 520, Neuer-Riesl. 590, Dirmsteiner Mandelpfad 580, Schalberg Spätl. 750, 810, Jesuitenhofgarten Spätl. 880, Kieselberg Traminer 750, Kleinbockenheimer Hasenborn 620, Hofmannsberg 600, Klosterschaffnerei Riesl. Spätl. 800 ℳ; verbessert: Kleinkarlbacher Schmiedegarten 420, 430, Krähenacker 450, Mühlheimer Kling 440, 450, Sausenheimer oberes Krummland 440, Kohlstraße 450, Hütt 450, 480, Bietnacker 560, Freinsheimer Kelterrasi 490, Bockenheimer Berg 480, Großkarlbacher Höhlchen 400, Grünstadter Berg 440, 450, Bergel 540, Hochgewann 480, Dirmsteiner Kieselberg 480, Jesuitenhofgarten 520, Stahlberg Riesl. 520, Mandelpfad 580, durchschnittlich 537 (im Juli ds. Js. 477); 1930er Portugieser-Rotkelterung, verbessert: Grünstadter Hochgewann 340, Mittelpfad 350, Sausenheimer Honigsack 480, durchschnittlich 378 (Juli 430) ℳ.

---

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 25. Nov.** Auf der heutigen Gemüseauktion wurden folgende Preise erzielt: Weißkohl 1,5—2; Rotkohl 2; Wirsing 1,5—2; Zwiebeln 7,5; Spinat 8; Rosenkohl 10—12; Feldsalat 7—16; Karotten 1 bis 2,5; Erdkohlrabi 1,25; Blumenkohl 10—25, 10—14 und 4—7; Kopfsalat 7—11; Endiviensalat 1—3; Sellerie 14 bis 18 und 7.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 25. Nov.

Die Nachfrage nach Kahnraum war heute sehr gering. Die Frachten nach Rotterdam blieben mit 70 bis 80 ₰ ab hier bzw. ab Kanal und nach Mannheim mit 80—85 ₰ je Tonne unverändert. Zu Berg wurde nur wenig Kahnraum angenommen. Der Bergschlepplohn notierte unverändert mit 90—100 ₰ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 7 ₰ für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Ueberfall im Bäckerladen

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, Vertreter der Anklage Staatsanwalt Jäger

Ein recht bewegtes Leben hat der 28 Jahre alte „Lehrling" J. H. aus München hinter sich. H. stammt aus gutem Hause, er scheint aber sehr früh auf Abwege gekommen zu sein. Nach Besuch der Mittelschule trat er in eine Bank als Lehrling ein. Wegen kleiner Verfehlungen wurde er aber bald entlassen. Bei einer anderen Bank, bei der er seine Lehre fortsetzen wollte, erging es ihm ebenso. Seine dritte Lehrstelle verlor er dann wegen einer Körperverletzung. Bis 1925 war er in einer Erziehungsanstalt, aus der er dann ausbrach. Durch verschiedene Diebstähle machte er mehrere Male mit dem Gefängnis Bekanntschaft. Jahrelang führte er ein ruheloses Wanderleben. Am 29. Juni 1931 beglückte er Mannheim mit seinem Besuch. Auch hier trieb er sich ohne feste Wohnung herum. Am 4. Oktober (Sonntag) suchte er abends in der Cannabichstraße eine Bäckerei auf und verlangte ein Brot und Schokolade. Die Frau ließ ihn in die Wohnung und dann in den Laden eintreten. Er erzählte, daß er noch am Abend mit seinem Auto weiterreisen wolle. Als die Frau ihm ein Brot einpackte, soll er plötzlich einen Revolver aus seiner Aktentasche genommen und die Frau aufgefordert haben, ruhig zu sein, dann würde ihr nichts geschehen. Die Frau rief aber sofort um Hilfe; ihr Mann kam aus dem Zimmer gestürzt und packte H. am Hals und drückte ihn auf den Ladentisch. Dort erwischte H. einen Gewichtstein, den er dem Bäckermeister auf den Kopf und ins Gesicht schlug. Dieser erlitt mehrere Verletzungen auf dem Kopf und im Gesicht, es gelang ihm aber trotzdem, H. solange festzuhalten, bis die Polizei kam. Außer dem einen Revolver fand man bei H. noch einen zweiten; beide waren aber nicht geladen.

H. will lediglich aus Hunger in den Laden gegangen sein, um sich dort ein Brot zu holen. Die ungeladenen Revolver habe er nur bei sich gehabt, um auf seiner Flucht die Verfolger damit in Schach halten zu können. Der ganze Ueberfall sieht einem Raubüberfall sehr ähnlich. Die Bäckersfrau schilderte den ganzen Vorfall sehr drastisch. Nach ihren Angaben soll H. sogar auf sie geschossen haben. Sie will Feuer gesehen und den Knall gehört haben. Nach den Untersuchungen eines Sachverständigen ist aber aus beiden Revolvern längere Zeit nicht mehr geschossen worden. Es ist anzunehmen, daß es sich bei der Frau um eine Sinnestäuschung handelt. Vielleicht hat H. den Revolver gespannt gehabt und abgedrückt. Diesen leisen Krach hat die Frau in ihrer Aufregung sicher als Schuß gewertet und auch gesehen. Auch die Frau erlitt mehrere Verletzungen im Gesicht. H. will den Gewichtstein, mit dem er den Bäckermeister geschlagen hat, aus Zufall in die Hände bekommen haben, auch der Revolver sei nur durch einen Zufall aus der Aktentasche gekommen.

Staatsanwalt Jäger nahm vollendeten Betrug und schwere Körperverletzung (nicht Raubversuch) an und beantragte eine Gesamtstrafe von neun Monaten. Das Gericht verurteilte H. zu sieben Monaten Gefängnis abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft.

Das gefälschte Mietzinsbuch

Das Ehepaar M., das schon längere Zeit die Miete durch das Fürsorgeamt bezahlt bekam, war einige Monate im Rückstand und verlor dadurch seine Wohnung. Um leichter in den Besitz einer neuen Wohnung zu kommen, fälschten Mann und Frau miteinander das Mietzinsbuch mit der Unterschrift des Hausverwalters. Der neue Hausherr, dem man noch eine Anzahlung von 25 Mark machte, wurde so getäuscht, zahlungsfähige Mieter erhalten zu haben. Auch in der neuen Wohnung blieben sie dann die Miete schuldig. Beide waren geständig. Sie wollen jedoch aus Not gehandelt haben. Sie hätten ja durch die Anzahlung von 25 Mark bewiesen, daß sie gewillt gewesen wären, ihre Miete zu bezahlen. Krankheit und andere Umstände hätten sie mit Zahlungen in Rückstand gebracht.

Da die Frau schon einige Male vorbestraft ist (der Mann weniger), hielt Staatsanwalt Jäger bei ihr eine Strafe von 3 Monaten für angemessen. Für den Ehemann beantragte er eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen. Wegen Urkundenfälschung wurden beide zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Bestellscheinschwindel

Zwei feine Vertreter waren der 24 Jahre alte Kaufmann J. Sch. und der 28 Jahre alte Agent H. J. Sch. war Vertreter eines „Buchverlags", der ein Arzneibuch und hygienische Mittel in „Umlauf" brachte. J. war Untervertreter. Für jeden Auftrag erhielt Sch. 18 Mark Provision, von der er J. 6 Mark abgab. Im ganzen wurden acht Aufträge zurechtgemacht, von denen einige überhaupt vollkommen falsch und gefälscht waren. J. war im allgemeinen geständig, Sch. will nicht gewußt haben, daß die von J. beigebrachten Aufträge nicht ordnungsmäßig waren. J. gab aber an, daß Sch. fast jedesmal beim „Ausstellen" der Aufträge zugegen war. Der Staatsanwalt verlangte für beide eine Strafe von je 2 Monaten Gefängnis. Das Urteil lautete auf je 1 Monat Gefängnis wegen Betrugs und Urkundenfälschung. (Verteidiger von Sch. Rechtsanwalt Dr. Weindel). —ß—

Kein übertriebener Aufwand

Nach der Prüfung der Bücher einer hiesigen Futtermittelfirma, die sich im September v. Js. als zahlungsunfähig erklärte, glaubte die Staatsanwaltschaft gegen die beiden Inhaber Anklage wegen übertriebenen Aufwands erheben zu müssen. Die Angeklagten bestritten das. Sie hätten einen großen Aufwand für Spesen gehabt. Durch Verluste, nicht durch allzugroßen Lebensaufwand, seien sie in Schwierigkeiten geraten. Bei der Konkurseröffnung war eine Ueberschuldung von 14 000 Mark vorhanden, insgesamt ergaben sich 26 000 Mark Schulden. Die bevorrechtigten Gläubiger dürften eine kleine Quote erhalten, die übrigen nichts. Beide Geschäftsinhaber haben sich nun einzeln selbständig gemacht. Die Verteidigung (RA. Dr. Oehlschläger) wandte sich gegen die Auffassung des Staatsanwalts, der die Aufrechterhaltung des Strafmandats auf 2 Monate Gefängnis für beide Angeklagte beantragte. Er stellte fest, daß sich nur ein Betrag von 280 Mark monatlich als Lebensaufwand abzüglich Miete, Prämien und Steuern ergebe. Das Gericht trat der Auffassung des Verteidigers bei und sprach die Angeklagten frei.

Große Strafkammer Heidelberg

Die Berufung verloren

Der 29 Jahre alte Buchbinder Wilhelm Bohn wurde am 23. Oktober wegen zahlreicher Verbrechen im Sinne des Str. G. B. § 175 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 6 Monaten verurteilt. Gegen das Urteil hatte Bohn Berufung eingelegt. Seine schweren und zahlreichen Taten suchte er in einem milderen Licht erscheinen zu lassen. Der Staatsanwalt bedauerte, daß nicht er selbst auch Berufung eingelegt habe, da der Angeklagte für seine Taten Zuchthaus verdiene. Die große Strafkammer verwarf die Berufung Bohns als unbegründet.

Zwei Jahre Zuchthaus für Fahrraddiebstähle

Der 30 Jahre alte Taglöhner Martin Burkhardt aus Sandhausen wurde am 2. Oktober wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in Heidelberg, Schwetzingen u. a. Orten eine größere Zahl Räder gestohlen. In seinem Vorstrafenregister ist auch eine Zuchthausstrafe registriert. Zur Begründung seiner Berufung machte Burkhardt geltend, daß er bei der Begehung seiner Taten unter dem Einfluß von Alkohol gestanden habe. Medizinalrat Dr. Pfunder bezeichnete den Angeklagten als einen kranken und willensschwachen Menschen. Der Staatsanwalt, der gleichfalls Berufung eingelegt hatte, betonte, daß der Angeklagte, ohne in Not zu sein, gestohlen habe, mit Willensstärke und Hartnäckigkeit. Sein Antrag lautete auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus. Die große Strafkammer wies die Berufung Burkhardts als unbegründet zurück, wandelte aber aufgrund der Berufung der Staatsanwaltschaft die zweijährige Gefängnisstrafe in eine gleichdauernde Zuchthausstrafe um. Von der Untersuchungshaft wurden nur zwei Wochen angerechnet.

*

§ **Rechtskonsulent wegen Untreue verurteilt.** Wegen Untreue hatte sich vor dem Schöffengericht Neustadt a. H. der Rechtskonsulent A. Busch aus Lambrecht zu verantworten. In wirtschaftlicher und finanzieller Bedrängnis hatte er Kundengelder teils für sich behalten, teils zum Einlösen fälliger Wechsel verwendet. Er betonte vor Gericht, den besten Willen gehabt zu haben, die Gelder zurückzuzahlen. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

SPORT DER NMZ

3. Olympische Winterspiele

Eine gute Besetzung gesichert

In Amerika ist man mit der voraussichtlichen Besetzung der einzelnen Wettbewerbe bei den olympischen Winterspielen vom 4. bis 13. Februar in Lake Placid sehr zufrieden. Mr. Bjorn Billy, der Sekretär des Vorbereitungs-Ausschusses, ist von seiner zehnmonatigen Weltreise zurückgekehrt und hat eine Aufstellung über die ihm gegebenen Zusagen ausgestellt. Danach werden 18 Nationen an den Winterspielen teilnehmen, von denen Amerika mit 70 Vertretern zahlenmäßig am stärksten erscheinen wird. Folgende Länder werden vertreten sein: **Deutschland:** Hockey, Bob, Kunstlauf. **Norwegen:** Ski, Schnell- und Kunstlauf. **Jugoslawien:** Ski. **Tschechoslowakei:** Eisläufer, Ski. **Belgien:** Kunstlauf, Hockey. **Holland:** Schnellauf, Bob. **Luxemburg:** Bob, Hockey. **Polen:** Ski, Hockey, Eisläufer. **Oesterreich:** Ski- und Eisläufer. **Frankreich:** alle Wettbewerbe. **Kanada:** alle Wettbewerbe. **Japan:** Ski (10 Läufer). **Rumänien:** Bob. **Ungarn:** Eisläufer. **Italien:** Bob. Ski. **Ungarn:** Kunstlauf. **Litauen:** Eisläufer. **Lettland:** Eisläufer. **Finnland:** Eisläufer, Ski. **Schweiz:** alle Wettbewerbe.

Nüßlein und Najuch nach USA

Nach Nüßlein wurde nunmehr auch der vielfache deutsche Berufs-Tennismeister Roman Najuch für die Tilden-Tournee nach Amerika verpflichtet. Beide Spieler verabschieden sich im Länderkampf Deutschland — Frankreich gegen Plaa und Ramillon am 28. und 29. 11. in Berlin für mehrere Monate von der europäischen Sportwelt. Erst im September 1932 kehren Nüßlein und Najuch in Begleitung von Tilden, Hunter und Kozeluh nach Deutschland zurück und werden sich an den internationalen Meisterschaften der Tennislehrer von Deutschland gemeinsam beteiligen.

Weltmeisterschaft aller Fußballklubs

Um einen 5000 Pfund-Preis

Eine sensationelle Meldung kommt aus dem so konkurrenzfremden England. Der Brigade-General Critchley hat sich an den Englischen Fußball-Verband gewandt, um dessen Genehmigung zu einer Weltmeisterschaft aller Fußballklubs zu erhalten. Der Wettbewerb soll in dem White-City-Stadion in London stattfinden und zwar sofort mit Beendigung der englischen Fußballsaison. Die Spesen aller an dem Wettbewerb teilnehmenden Vereine werden von der englischen Greyhound Racing Association getragen werden. Der Sieger des Tages dauernden Wettbewerbs soll eine Prämie von 5000 englischen Pfund erhalten. Es ist sogar möglich, daß diese Prämie noch erhöht werden wird, falls der englische Verband zu dem Vorschlag sein Einverständnis geben sollte. Die Sache sieht wohl etwas zu sehr nach einem Geschäft aus, als daß die konservativen Herren der britischen Verbände ohne weiteres ihr Einverständnis geben würden. Aber die Not eines großen Teiles der eigenen Vereine wird auch hier ein Wort mitsprechen. Der Schöpfer dieses Riesen-Wettbewerbs denkt daran, daß sich aus dieser Veranstaltung in Zukunft ein „Fußball-Olympia" entwickeln wird. Im Gegensatz zu der Weltmeisterschaft der Fifa wird darauf hingewiesen, daß nicht nur zwei Klubs jeden Landes daran teilnehmen können, sondern beliebig viele. Der Befürchtung, es könnte ein Massenandrang einsetzen, hält man die Tatsache entgegen, daß sich nur allerstärkste Klubs bewerben würden. White City London soll bis zum Beginn dieses Wettbewerbs auf ein Fassungsvermögen von 100 000 Zuschauern gebracht werden.

Europameister Sperling besiegt

Die beiden bekannten deutschen Ringer Sperling-Dortmund und Leucht-Nürnberg nahmen am Dienstag an einem internationalen Ringkampfturnier in Antwerpen teil. Der Bantamgewichtler Leucht wurde im griechisch-römischen Stil von dem belgischen Meister van den Berghe nach Punkten und im freien Stil durch Aufgabe besiegt. Der deutsche Europameister Sperling-Dortmund warf im 1. Kampf den Belgier v. d. Parre nach 8:48 Min., unterlag dann dem Belgier Jef Dillen nach Punkten. Im Hauptkampf des Abends siegte der belgische Meister im Schwergewicht Constante De Marin im amerikanischen Ringkampfstil (catch-as-catch-can) über den Schweizer Lemã durch dessen Aufgabe.

Sharkey urteilt über Heuser:

„die größte Kampfmaschine im Halbschwergewicht"

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser trainiert schon seit seiner Ankunft in einem Trainingskamp in Boston mit Jack Sharkey und dem Deutschamerikaner Ernie Schaaf für seinen bevorstehenden Kampf in Chikago am 2. Dezember gegen den unbekannten Amerikaner Clyde Chastain. Auf der gleichen Veranstaltung bestreitet Schaaf den Hauptkampf gegen Tuffy Griffith. Heuser überraschte nicht nur seinen amerikanischen Manager Buckley, sondern auch die anwesenden Boxer und vor allem seine Sparringspartner. Der Deutsche trieb den 20 Pfund schwereren Tallis nach Belieben im Ring herum und erhielt sofort den Spitznamen „Bulldogg", den er wohl auch behalten dürfte. Sharkey bezeichnet Heuser als die größte Kampfmaschine, die es je im Halbschwergewicht gegeben habe und sieht in ihm einen kommenden Champion. Ebenso war Schaaf des Lobes voll und spendete das gute Urteil mit dem Ausspruch ab, daß die Deutschen eben groß darin wären, Fighter hervorzubringen. Ob er dabei an Max Schmeling gedacht, sprach er nicht aus, denn Sharkey hörte zu. Seinen zweiten Kampf bestreitet Heuser bereits am 10. Dezember, also eine Woche nach seinem Debut, in Cleveland. Sein Gegner ist hier ebenfalls ein unbekannter Mann, und zwar der Italo-Amerikaner Patsy Perroni.

Deutsche Boxniederlage in Italien

Baiguerra schlägt W. Müller k. o.

Der Düsseldorfer Willi Müller trat am Dienstag in Genua gegen den italienischen Schwergewichtsmeister Baiguerra an. Der Westdeutsche konnte dem Italiener keinen so großen Widerstand entgegensetzen als kürzlich der Breslauer Scholl und mußte sich in der fünften Runde auszählen lassen. Müller war bereits vorher dreimal zu Boden gegangen und war nach vier weiteren Niederschlägen in der fünften Runde kampfunfähig.

Vortrag im Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein

Ueber Autoschleppstarts unter Verwendung einer Umlenkrolle wird der Leiter der Segelflugwerkstätte und der Kursleiter der Jungfliegerkurse an der Gewerbeschule, Dipl.-Ing. Hagdorn im Rahmen der Winter-Vortragsreihe heute abend im Clubheim, Palast-Hotel, sprechen. Der Redner wird vor allem die Versuche und Erfahrungen der Starts innerhalb des Vereins und über Vermeidung von Unfällen sprechen.

Briefkasten

Kölner Dom. Der Kölner Dom ist aus Tuffstein gebaut.
Fr. B. Wenden Sie sich an das Amtsgericht.
P. K. Sie können Wohnung und Laden nach den Bestimmungen des Mietvertrags jederzeit kündigen.

Tageskalender

Donnerstag, 26. November

Nationaltheater: „Don Pasquale", Kom. Oper von G. Donizetti, Miete A 10, Anfang 20 Uhr.
Kammerspiele im Universum: „Intimitäten", Komödie von Noel Coward, Anfang 20 Uhr.
Apollo-Theater: „Der Liebesstimmel", 20.15 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Tartüff", Komödie von Molière, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.
Freier Bund — Städtische Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Dr. Alfred Hackel, Berlin, über „Von Ur bis Babylon" (III.), 20.15 Uhr (Abteilung A—K).
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.
Palasthotel: Tanztee 20.30 Uhr.
Kaffee Schleuer J 1, 8: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.
Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.
Pfalzbau-Kaffee: 5-Uhr-Tee; 20 Uhr Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Capitol: „Trader Horn". — Universum: „Tabu". — Alhambra: „Die Mutter der Kompagnie". — Schauburg: „Wo die Wolga fließt". — Palast-Theater: „D-Zug 13 hat Verspätung". — Roxy-Theater: „Liebe und Weltrekord". — Scala-Theater: „Die Bräutigamswitwe". — Gloria-Palast: „Berge in Flammen".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—16 Uhr durchgehend.

SCHMERZBEKÄMPFUNG
ZUVERLÄSSIG UND RASCH
BEI KOPFSCHMERZ, MIGRÄNE
NEURALGIE UND ZAHNSCHMERZ
JAHRZEHNTE BEWÄHRT
CITROVANILLE
6 Pulver oder 12 Oblaten-Packung RM. 1.10

Geschäftliche Mitteilungen

* **Inge rechnete.** Fünf Mark hatte ihr die Mutter gegeben. Und was sie davon nicht alles einkaufen sollte! Aber wie sie auch rechnete — hin und her — vor und zurück — es fehlten fünfzehn Pfennige, um all diese Dinge besorgen zu können. Plötzlich ein erleichtertes Aufatmen: „Ja — richtig — Vim, das gute Universal-Putz- und Scheuermittel, ist ja billiger geworden; die große Dose kostet ja nicht mehr 50 Pfennig, sondern nur noch 35 Pfennig, und die Normaldose jetzt nur noch 20 Pfennig! — Jetzt stimmt die Rechnung, ich kann einkaufen gehen!" 3199

*

* **Die Nervosität der Schulkinder** rührt vielfach daher, daß die Kinder nicht richtig frühstücken. Um den Anstrengungen des Schulunterrichts bis zum Schluß gewachsen zu sein, braucht der junge Körper ein Frühstück, das einen großen Nährwert besitzt, ohne aber den Magen zu belasten. Die Firma Dr. A. Wander GmbH., Osthofen bringt mit ihrer Ovomaltine ein Nährpräparat heraus, das diese Bedingungen voll erfüllt. Und was für das Frühstücksgetränk bei Kindern viel zu sagen hat: Ovomaltine schmeckt gut. 3200

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. A. Meißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauda, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Urteil

Das Schöffengericht in Mannheim hat am 9. April 1931 für Recht erkannt:
1. Otto Ludwig Merlinger, Druckereibesitzer,
2. Ludwig Müller, Landwirt,
3. Josef Blumel, Heizer,
4. Christian Häfelein, Baumschulenbesitzer,
5. Georg Jakob Kenzelius, Landwirt,

alle in Ladenburg wohnhaft, sind des Vergehens der öffentlich begangenen üblen Nachrede schuldig und werden deshalb unter Verfällung in die Kosten des Verfahrens verurteilt zu je 50 RM — Fünfzig Reichsmark — hilfsweise zu je 5 Tagen Gefängnis.

Dem Beleidigten, Bürgermeister Koch in Ladenburg, wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb eines Monats nach Zustellung der rechtskräftigen Ausfertigung je einmal auf Kosten der Verurteilten im Mannheimer Tageblatt, Neue Badische Landeszeitung, Volksstimme, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheimer Volksblatt bekannt zu machen. 15 742

Gefütterte Ia Seidenschirme
Andere Beleuchtungskörper entspr. billig!
Spez. Lampenschirmanfabrik [illegible]
G. Schuster, E 3, 7

Massen-Verkauf billiger
LEBENSMITTEL

Geflügel - Fische

Jg. bay. Hafermastgänse ℔	98
Masthahnen 3-4 pfündig ℔	75
Gesch. Suppenhühner ℔	85 an
Gesch. Enten u. Gänse ℔	1.05
Lebende Rheinkarpfen . ℔	80
Lebende Hechte u. Schleie ℔	98
Fischfilet bratfertig . . ℔	33
Salm im ganzen Fisch . ℔	58

Wurst- u. Fleischwaren

Fl. Schweinskopf i. Aspic ¼ ℔	45
Gek. saftiger Schinken ¼ ℔	65
Westfäl. Mettwurst . . 1 ℔	75
Schweine-Rauchfleisch . ℔	78
Nordd. Plockwurst roh ℔	1.10
Appetit-Mettwürste . 2 St.	35
Schmalz, Nordd. Rotwurst ℔	55
Frankf. Würste . 4 Stück	27

Käse, Eier, Butter

Schöne Back-Eier 10 Stück	68
Spez.-Alp. Weichkäse 4 Sch.	38
Schnittlauch-Tomatkäse .	12
Bayr. Zentrifugenbutter ½ ℔	65
Vollf. Münsterrahmkäse ¼ ℔	45
Camembert vollf. Sch. 19 u.	24
Allg. Schweizerkäse o. R. ℔	95
2 Stück Stangen-Romadur	45

Neue Konserven

Jg. 1931 Schnittbohn. 2℔-D.	45
Erbsen gem. Gemüse 2℔-D.	65
Delik. Bohn. fadenfr. gegr. 2℔	60
Aprikosen, Erdbeeren 2℔	1.10
Rhein. Apfelkraut 1 Dose	32
Apfelgel. m. Himb.-Johb. 2℔-E.	90
Zwetschgen gz. Frucht 2℔	38
Ananas 8 Scheiben Dose	95

Konfitüren-Abteilung
im Parterre:

Schokol.-Katzenzungen gr. Schacht.	33
Kartoffel-Kunsttrüffeln . . . ¼ ℔	45
Kokosmakronen, Sandgebäck ¼ ℔	35
Suchard-Schokolade 3 Tafeln 300gr.	80
Basler Lebkuchen . . . . Paket	18
Schokol.-Lebkuch., Herzen, Brezeln	5
Schok.-Printen u. Lebkuchen Pak.	28
Schokolade- u. Marzipan-Figuren	10

Unser Riesenschlager
Nikolaus auf Esel 20 Gr. Nikolaus 48

Der Weihnachtsmann
hat in der I. Etage ein
Knusperhäuschen
aufgebaut mit wundervollen Dingen darin.
Lassen Sie Ihre Kinder sich an dem schönen märchenhaften Bilde erfreuen.

Im Erfrischungsraum
besonders zu empfehlen

10 Sorten Crème-Torten in verschied. Ausf., jede Torte i. Kart.	1.—
Igel und Schildkröte feinste Sahnemassen . . . Stück	1.85
Englischer Teekuchen	1.25
Käsekuchen - Bienenstich	-.75
Vanille Sandu-Kuchen Haupm.	-.30
Berliner Pfannkuchen gef. St.	-.10

Kolonialwaren u. Nährmittel

Makkaroni-Nudeln . . . ℔	35
Bohnen, Linsen . . . . ℔	15
Reis . . . . . ℔ 19, 16 u.	13
Kalif. Pflaumen . ℔ 48 u.	30
Haferflocken, Erbsen . . ℔	22
Fr. gebr. Kaffee ¼ ℔ 98 u.	1.23
Malzkaffee . . . . . 1 ℔	23
Oel . Liter 82, Salz . 10 ℔	48

Südfrüchte - Wein - Liköre

1930er Pfälz. Weißwein Ltr.	55
1930er Moselw. Mesenich. Ltr.	65
Wermutwein . . . . Liter	88
Bowlen Sekt . . . ½ Fl.	1.30
Diverse Liköre . 2.10 u.	1.30
Saft., span. Orangen . . ℔	19
Röstnüsse, Mandarinen . ℔	25
Datteln, Feigen, fr. Gemüse bill.	

Back-Artikel

Sultaninen . . . ℔ 39 u.	48
Weizenmehl, Spez.0 5℔ Btl.	1.00
Margarine-Palmbutter . ℔	32
Süße Kokosraspel . . . ℔	30
Zitron., Rosin., Sukk., Backoblaten, Mägd	
Neue Haselnußkerne . . ℔	98
Helvetia-Marmelade, Eimer	45
Mischobst, Aprikosen . . .	48

Fischkonserven, Räucherfische

Brat-Gelee-Heringe 2-℔-D.	48
Holl. Vollheringe . 10 St.	38
Herings. Schnitzelfachs ¼ ℔	40
Oelsardinen . Do. 38, 25,	18
Kaviar, Fischpaste, Lachs .	45
Frisch ger. Ostsee-Aale 3 St.	55
Appels-Mayonnaise-Heringe	38
Fr. fette Ostsee-Sprott. Kist.	95

In Qualität vorzüglich bei:
SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle · Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

Das Rätsel des Zwergentums

Gab es Zwergrassen in Europa? – Klassifizierung der Zwerge – Ist Zwergentum erblich?

Von F. Richard

Immer wieder spielen sich unter den Liliputanern Tragödien ab, die den Beweis dafür erbringen, daß in der Seele dieser kleinen Menschen große Leidenschaften lodern. Diese Leidenschaften brechen mit elementarer Kraft durch und richten sie zugrunde. So hat sich erst vor kurzem ein Fall ereignet, wo ein Liliputaner seine Ehehälfte, die ebenfalls Liliputanerin war, erschoß und sich daraufhin erhängte. Es hieß, daß der kleine Mann des Zirkuslebens müde war, daß er als Handwerker sein Brot verdienen wollte, während seine Frau hartnäckig am Zirkus hing. Es entstand zwischen den Ehegatten ein Konflikt, der schließlich ein blutiges Ende fand. Genau wie bei den „Erwachsenen", könnte man sagen. Aber die Sache ist nicht zum Lachen.

Zwerge haben schon immer das Interesse der Menschheit auf sich gelenkt. Freilich, sie verdienen heute nicht mehr die erniedrigende Beachtung, die sie bei den Aegyptern und Römern, bei den Fürsten der Renaissance-Zeit und selbst noch bei den Herrschern des 18. Jahrhunderts „genossen" haben. Unsere Maler beschäftigen sich mit ihnen nicht mehr, wie es die großen Meister der längst vergangenen Jahrhunderte, so etwa Velasquez, Mantegna, Tiepolo oder Paolo Veronese, getan haben. Immerhin ist unsere Aufmerksamkeit unwillkürlich auf diese kleinen Wesen gerichtet, eine Aufmerksamkeit, hinter der sich zum Teil das meistens völlig unberechtigte Bewußtsein eigener Ueberlegenheit verbirgt, zum Teil jedoch das Bestreben, hinter das Rätsel ihrer körperlichen und seelischen Beschaffenheit zu kommen.

Die erste Frage, die man sich bei der Betrachtung eines Zwerges vorlegt, lautet: ist er eine „verkürzte Ausgabe" eines normalen Menschen, ein wohl proportioniertes, daher körperlich harmonisches Wesen, oder ist er eine pathologische Erscheinung, ein Kranker? Wir wissen, daß es Pflanzen, Tiere und sogar ganze Volksstämme gibt, die als zwergenhaft gelten. Ja noch mehr: wie es heute in Afrika Pygmäenvölker gibt, so soll es solche früher auch bei uns in Europa gegeben haben. Daher die Feen-, Kobolde-, Nibelungensagen, Sagen, die vielleicht nichts anderes sind als dunkle Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. Die Ausgrabungen, die man in verschiedenen Gegenden Europas vorgenommen hat, scheinen für diese Ansicht zu sprechen. Die europäischen Zwergrassen sollen erst im 10. Jahrhundert verschwunden sein. Ihre Vertreter waren vollkommene Menschen, insoweit es überhaupt Vollkommenheit auf unserem Erdball gibt.

Die Theorie von „vollkommenen" harmonisch gebauten Zwergen hat heute unter den Medizinern wenig Anhänger. Sieht man sich so einen Zwerg in Wirklichkeit an, so stellt man fest, daß seine Proportionalität nur eine scheinbare ist. Seine Arme und Beine sind kurz, Hände und Füße dagegen groß. Alle zehn Finger haben ungefähr die gleiche Größe. Ein solcher Zwerg leidet unter Achondroplasie, d. h. unter verhindertem Wachstum der wichtigsten Knochen des Skeletts. Es handelt sich dabei anscheinend um eine sklerotische Gefährdung der Knochensubstanz. Allerdings findet man immer noch Gelehrte, die bezüglich dieser Zwergentheorie das Vorhandensein einer krankhaften Ursache auf das Entschiedenste bestreiten. Sie vertreten die Ansicht, daß es sich hier um eine Besonderheit des Skelettbaues handelt, die an sich nichts Krankhaftes hat.

Es wurden im Laufe der Jahrhunderte schon wiederholt Versuche gemacht, eine neue Zwergrasse künstlich zu züchten. Man glaubte, daß es dazu genügt, die Zwerge untereinander zu verheiraten. Alle diese Versuche gingen fehl, denn die Kinder der Zwerge unterschieden sich in nichts von den normalen Kindern. Allerdings war ihre Anzahl nie sehr groß. Denn die Niederkunft einer Zwergin ist fast immer mit unmittelbarer Lebensgefahr für die Mutter verbunden, da das Kind eine normale Größe hat. Ein schwerer operativer Eingriff ist daher in solchen Fällen fast immer unvermeidlich, und allzu oft kann selbst er den Tod der Mutter und noch öfter des Kindes oder gar der beiden herbeiführen.

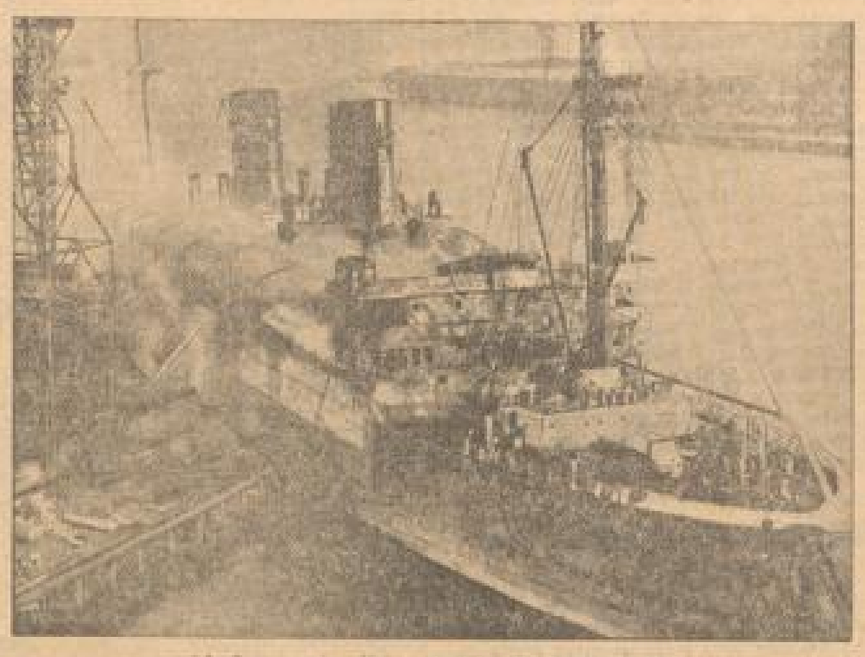
Die achondroplastischen Zwerge sind meistens sehr intelligente und im täglichen Leben sehr gescheite Menschen. Ihr kleiner Wuchs hindert sie nicht daran, ihren „Mann" zu stellen. Sie bilden unter den Zwergen die größte Gruppe. Viel weniger günstig ist es um, man verzeihe das komplizierte Wort, myxoedematöse Zwerge bestellt. Diese haben einen großen Kopf, rundes, mondartiges Gesicht mit ausdruckslosen, großen Augen und mit stumpfem Blick. Ihre Haut ist porös und fettig. In geistiger Hinsicht sind sie zurückgeblieben. Das ist diejenige Gruppe, zu der die sogenannten Kretins gehören. Sie sind zweifelsohne Produkte krankhafter Entwicklung, die eine Folge der Störung einer wichtigen Drüse der inneren Sekretion, der sogenannten glans thyreoidea, ist. Interessanterweise hat man neuerdings feststellen können, daß diese krankhafte Entwicklung korrigiert werden kann! Es genügt, der mangelhaft funktionierenden Drüse die Nährstoffe zuzuführen, die sie selbst nicht produzieren kann. Die Versuche, die man in dieser Richtung bereits vorgenommen hat, sind außerordentlich befriedigend verlaufen, und sowohl das Wachstum wie die Intelligenz des Zwerges konnte gefördert werden. Im übrigen sind es oft die Funktionsstörungen einer anderen Drüse, der rätselhaften Hypophyse, die auch zur Zwerghaftigkeit führen kann.

Die dritte und letzte große Gruppe der Zwerge ist die Gruppe der rachitischen oder tuberkulösen (Pott-Krankheit). Es sind Zwerge, deren Knochen am Wachstum zwar wenig gehindert sind, dafür aber tiefgreifende Deformationen erleiden müssen. Diese Deformationen beziehen sich vor allem auf den Brustbau und auf die Lendengegend. Daher sind die Zwerge dieser Kategorie fast alle bucklig. Sieht man also einen buckligen Zwerg, so kann man fast unfehlbar auf eine rachitische oder tuberkulöse Erkrankung schließen. Daß die Intelligenz dieser Zwerge unter der Last der körperlichen Beschwerden nicht zu leiden braucht, ja daß diese Zwerge sogar sich oft durch eine erhöhte Energie und Lebenskampffähigkeit auszeichnen, ist allgemein bekannt.

Alle Zwerge, mit Ausnahme der zweiten Gruppe, sind fähig, Nachkommen zu haben. Die Kinder der Zwerge sind aber ganz normale Menschen!

Am greifbarsten hat das Experiment der Züchtung von Zwergen die berühmte Katherina von Medici durchgeführt. Ungeheuer grausame Mittel zum Herauszüchten der Liliputaner sollen die Römer angewandt haben. Sie sperrten das Kind einer körperlich deformierten Mutter in einen engen Kasten ein und fütterten es ungenügend, um auf diese Weise zu dem gesteckten Ziel zu kommen. Das Produkt solcher Grausamkeit waren verkümmerte, lebensunfähige Menschengeschöpfe, die mit den eigentlichen Zwergen nichts gemeinsam haben und die meistens frühzeitig starben. Bis auf den heutigen Tag ist das Erscheinen des Zwergentums trotz allem, was wir darüber wissen, noch zu rätselhaft, als daß die Möglichkeit bestünde, eine Wiedergeburt der angeblich früher existierenden europäischen Pygmäenrasse zu erzielen.

Originalbild vom Brand des englischen Riesendampfers „Bermuda"



Die brennende „Bermuda" im Dock von Belfast

Der Riesenbrand, dem der 10 000 Tonnen-Luxusdampfer „Bermuda" im Dock von Belfast zum Opfer fiel, scheint sich jetzt als Brandstiftung herauszustellen. Bekanntlich war die „Bermuda" vor wenigen Monaten bereits einmal im Hafen von Hamilton (Bermuda) völlig ausgebrannt.

Widerruf einer Millionenstiftung?

Die Witwe des amerikanischen Millionärs John Gellatly hat sich mit einer Aufsehen erregenden Eingabe an den amerikanischen Kongreß gewandt. Sie bittet um die Rückgängigmachung einer Millionenstiftung, die ihr vor kurzem verstorbener Mann im Jahre 1929 für öffentliche Zwecke errichtet hat. Falls dieser Bitte nicht willfahrt werden sollte, nimmt sie die öffentliche Unterstützung für sich in Anspruch, da sie nach ihren Angaben in völliger Armut zurückgeblieben ist und sich sogar Geld borgen mußte, um die Kosten für die Beisetzung ihres Mannes zu bestreiten.

Als die 35jährige Frau ihren bereits 75jährigen Mann im Jahre 1929 heiratete, galt John Gellatly allgemein als ein vielfacher Millionär. Er hatte seinen Reichtum in der Hauptsache durch den Verkauf wertvollen Grundbesitzes in dem Geschäftsviertel von Newyork erworben. Im Jahre 1929, kurz vor seiner Hochzeit, vermachte er der Nation eine Gemäldesammlung, deren Wert auf fünf Millionen Dollars geschätzt wird. Der Kongreß sprach ihm dafür seinen Dank aus. Da die Witwe nun in bitterer Armut lebt, hofft sie, daß man ihr die Stiftung zurückgeben oder sie doch auf andere Weise schadlos halten wird.

Die weiße Königin von Johor

In Johor, einem Eingeborenenstaat auf dem Malaiischen Archipel, ist die Schottin Helene Willson feierlich zur Königin ausgerufen worden. Sie erbte den Malaiischen Thron ihres Mannes, des Sultans von Johor. Es ist der erste Fall in der Geschichte des Malaiischen Archipels, daß eine weiße Frau zur unumschränkten Herrscherin des malaiischen Volkes wird. Die Krönung fand in dem alten Sultan-Palast von Pharu statt und zeichnete sich durch außergewöhnlichen Prunk aus. Im Festsaal stand die Königin auf einem mit roter Seide bezogenem Podium. Sie war nach der neuesten europäischen Mode gekleidet. Das Mieder ihres rosafarbenen Kleides war mit zahlreichen Diamanten und Edelsteinen geschmückt. In beiden Seiten der Königin nahmen die Mitglieder des königlichen Hauses in festlichen Gewändern Aufstellung, sowie viele europäische Gäste, von Kopf bis Fuß den letzten Modellen der Londoner Modezeitschriften entsprechend.

Ein solches ungewöhnliches Bild haben die Untertanen von Johor noch niemals gesehen. Das Oberhaupt der malaiischen Geistlichkeit bestieg die Stufen des Podiums, trat an die Herrscherin heran und fragte laut: „Geruhen Eure Majestät, die Krone von Johor entgegenzunehmen? Sind Eure Majestät geneigt, das Gelübde abzulegen, den Glauben und die Bräuche unseres Volkes zu wahren?" Helene Willson, die weiße Königin von Johor, antwortete: „Ja, ich gelobe es." Darauf setzte der Mufti die mit Edelsteinen reich verzierte Krone von Johor auf die blonden Haare der Schottin. Die einzige Kanone des Johor-Staates feuerte 17 Schüsse ab. Die Anwesenden stimmten eine Hymne an. Der Krönungstag gestaltete sich im ganzen Land zu einem großen Fest. Die Arbeit, Handel und Wandel ruhten vollständig. Die malaiische Bevölkerung verbrachte den Tag in festlicher Stimmung, tanzte und verherrlichte die neue weiße Herrscherin in Gesängen.

Scheintote Bakterien

Im letzten Jahre des Weltkrieges ist ein österreichischer Soldat bei einer Dynamitexplosion am linken Arm verletzt worden. Die Wunde war sehr verunreinigt. Die Aerzte gaben trotzdem die Hoffnung auf die Erhaltung des Armes nicht auf und behandelten die Wunde mit einem Starrkrampfserum. Glücklicherweise traten keine Komplikationen ein. Nach einigen Wochen heilte die Wunde. Vierzehn Jahre sind seitdem vergangen. Vor einigen Tagen erhielt der Soldat, der inzwischen Maschinenarbeiter geworden ist, einen schwachen Stoß von dem Maschinenhebel an derselben Stelle seines Armes, die einmal verwundet war. Der Mann, der im Laufe der ganzen Zeit nichts von seiner Verletzung merkte, wurde plötzlich von einem schweren Starrkrampf befallen. Er ist sofort in ein Krankenhaus verbracht und eine Operation vorgenommen worden. Man fand einen winzigen Splitter im Arm. Bei der mikroskopischen Untersuchung des aus dem Arm herausgezogenen Metallsplitters konnten virulente Starrkrampfbazillen festgestellt werden.

Dieser Fall erregte in den medizinischen Kreisen größtes Aufsehen. In der Wiener klinischen Wochenschrift stellt Dr. Walter Ernst die Vermutung auf, daß das im Jahre 1917 eingespritzte Serum die Starrkrampfbakterien nur betäubt hatte, ohne sie zu töten. Der Stoß bewirkte nach 17 Jahren die Wiederauferstehung der scheintoten Bazillen. Der ungewöhnliche medizinische Fall ist ein Beweis für die Lebensfähigkeit und Widerstandskraft der Starrkrampfbakterien im menschlichen Körper, dieser gefährlichen Feinde des Menschen.

Zum Geburtstag des Reichskanzlers Dr. Brüning

Das Geburtshaus Brünings in Münster i. W., Stubengasse 16/17. Unten links: Reichskanzler Dr. Brüning

Reichskanzler Dr. Brüning begeht am 26. November seinen 46. Geburtstag. Er ist nicht nur der jüngste Kanzler, den das Deutsche Reich seit seiner Gründung gehabt hat, sondern auch der jüngste Regierungschef Europas.

Das neue Gebäude der Arbeiterbank in Berlin vor der Vollendung

Der Neubau der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Wallstraße in Berlin geht jetzt seiner Vollendung entgegen.

England nimmt Autogyroflugzeuge in Serienfabrikation

Das neue englische Windmühlenflugzeug vor dem Aufstieg

Auf dem Flugplatz Hanworth (England) wurde ein neues, von dem Spanier Cierva entworfenes Windmühlenflugzeug vorgeführt, das eine vollkommen geschlossene Kabine besitzt. Dieses Flugzeug kann senkrecht starten und landen und soll bereits eine solche Flugsicherheit haben, daß es von einer englischen Firma in Serienherstellung genommen wird.

Das Ende des Nordpol-U-Bootes „Nautilus"

Das Uboot wird vor der Küste von Bergen (Norwegen) versenkt

Nachdem der Versuch des Amerikaners Sir Hubert Wilkins, den Nordpol im Uboot unter dem Eise zu erreichen, als vollkommen fehlgeschlagen betrachtet werden mußte, ist das Schiff, das während seiner kurzen Fahrt zahlreiche Havarien durchmachte, vor der norwegischen Küste versenkt worden.

MARCHIVUM

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Emmy Bastian
Erich Kallenheim

Mannheim, den 26. November 1931

Mannheim, Hamilstraße 3 — Berlin-Charlottenburg, Mannheim, U 1, 20a

Nächste Woche
Bad. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung 4./5. Dez.
25000
10000
8000
7000
Los 50 Pfg. Dopp.-Los 1.-M
Porto u. Liste 35 Pfg.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 K'ruhe u. alle Verkaufsstellen

Pfälzische Hypothekenbank
Ludwigshafen a. Rh. — München — Köln

Dritte Teilausschüttung aus der Teilungsmasse der Pfandbriefe alter Währung.

Mit Genehmigung unserer Aufsichtsbehörde nehmen wir zum 31. Dezember 1931 gemäß Artikel 84 DB. zum AWG. eine dritte Ausschüttung in Höhe von 1,7% in Form von Liquidationspfandbriefen und Zertifikaten mit Zinsenlauf ab 1. Januar 1932 und mit 0,7% in bar vor. Ausgeschüttet wird gegen Einlieferung des Ratenscheins Nr. 2 zu den bei der ersten Ausschüttung ausgegebenen Anteilscheinen in der Weise, daß der Inhaber 17% des auf dem Ratenscheine Nr. 2 aufgedruckten Goldmarkbetrags, soweit dieser Betrag in Liquidationspfandbriefen oder Zertifikaten darstellbar ist, in diesen Wertpapieren, für die darüber hinausgehenden Spitzen in bar und außerdem 7% des aufgedruckten Goldmarkbetrags in bar erhält. Die Vorauszahlung geschieht in jedem Falle ohne Zinsvergütung, insbesondere auch ohne Vergütung von Einziehungsspesen.

Wir fordern die Inhaber der Ratenscheine Nr. 2 zu unseren Liquidationspfandbriefen auf, sie unter Verwendung von Formblättern, die bei unseren Kassen in Ludwigshafen am Rhein, München und Köln und bei allen Banken und Bankgeschäften erhältlich sind, bei unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rhein, München — Promenadestraße 6 — und Köln — Kaiser Wilhelm-Ring 24 — einzureichen. Hiergegen werden ab 1. Januar 1932 sofort nach Einlieferung der Ratenscheine die entfallenden Liquidationspfandbriefe und Zertifikate sowie die Barbeträge portofrei und spesenfrei ausgereicht. Alsbaldige Einreichung der Ratenscheine zur rascheren Erledigung der Teilausschüttung stellen wir anheim.

Ludwigshafen am Rhein, im November 1931.

Pfälzische Hypothekenbank.

In 3 Tagen
Nichtraucher
durch „Nikot"-Mundwasser. Zu haben in den Drogerien: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19; Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16 u. in allen Apotheken, bestimmt in der Apotheke am Wasserturm, P 7, 17; Löwen-Apotheke, E 2, 16. 7783

Chauffeur
mit ca. 1½ To.-Elfenbeinauto, acheft, stehr stunden- od. tageweise z. Verfüg. Uebern. auch Transporte billigst. Näh.: Teleph. 308 20. *8311

Offene Stellen

Wir suchen
ältere, seriöse, verheiratete Kaufleute oder ehemalige Ingenieure für eine bestens eingeführte Sache und weisen diesen Herren nach, daß bei einigem Fleiß und Ausdauer
sehr hohe Verdienstmöglichkeiten
geboten werden. Es kommen nur solche Herren in Frage, die ihren festen Wohnsitz in Mannheim haben. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Persönliche Vorstellungen von 10—11 Uhr erwünscht. 8206
Scherl-Verlag, Abt. Allgemeiner Wegweiser, Filiale Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8.

Für einige Schlager i. Heimwäsche u. Oberhemden werden mehr. Vertreter gef. Herren, mögl. branchekund., mit größ. Kunden- od. Bekanntkreis woll. ausf. Angebote u. W D 59 an die Geschäftsst. *8344

Suche für die Weihnachts-Messe-Ausstellung tüchtige 8079
Verkäuferin
a. d. Feinkostbranche. Feinkost Rüttinger, P 4, 10.

Einige arb. redegew.
Personen
finden dauernd. gut. Verd. bei leichter Arb. 10—20 *M* bar erhält. Zu melden: Donnerstag u. Freitag vormitt. *8294 Adresse in der Gesch.

Jüngeres Mädchen
in klein. Haushalt f. nachmittags gesucht. Vorzustellen zwischen 1 und 3 Uhr. *8281 Adresse in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Stellen-Gesuche

Vertretungen
sucht bei Lebensmittelgesch. und Bäckereien gut eingef. Reisender. Gefl. Angebote unt. V L 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8302

Junge, tüchtige Köchin
bewandert in der gut bürgerlichen Küche, sucht sofort Beschäftigung in Kantine eines größeren Werkes oder frauenlosem Haushalt.
Angebote unter V M 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8303

Kaufmann B4420
mit jurist. Kenntn., in Immobilien- und Hypothekenfach sehr gut bewandert u. im Geschäftsleben erfahr., sucht passend. Wirkungskreis. Sicherheit vorhand. — Angebote unter V F 36 an die Gesch. d. Bl.

Perf. Verkäuferin
in Metzgerei, d. schon Filiale geführt hat, sucht sofort Stellung. Angeb. unter V U 50 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8318

Tüchtige Verkäuferin
der Metzgerbranche, sucht Stellung, evtl. auch Aushilfe. — Angebote unter W A 56 an die Gesch. *8330

Automarkt

4 PS Opel
offen, gegen Benzin-Motorrad zu tauschen gesucht. — Adresse in der Geschäftsst. *8100

Personen-Auto
möglichst Limousine, 3-4-Sitzer, geg. Verrechnung 8053
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis erbeten unter B F 184 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf-Gesuche

Sehr gut erhaltene
Laden-Einrichtung
möglichst für Bäckerei geeignet, zu kaufen gesucht. — Angeb. unter V X 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *8299

Gut erhaltene
Schreiner-Hobelbank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B J 187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8888

Eine gebrauchte
Rührmaschine
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. B4414

Alte B4458
Herde und Oefen
kauft Krebs, J 7, 11. Telephon Nr. 262 18.

Nähmaschine
gut erhalt., versenkb., zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. *8342

Briefmarken-Sammlung
größeres Objekt, zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preis unter A Y 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4409

Verkäufe

Prima Lebensmittelgeschäft!
gute Lage, mit Wohnung, Mindesttagesumsatz 120 *RM*, mit mod. Einricht. u. sehr viel Waren weg. Wegzug z. Preise von ca. 5500 *RM* zu verkaufen. Ia. Existenz. Nachweisb. kapitalkräftige Interessenten wenden sich an das alleinbeauftr. Immobilien-Büro Carl Weber, P 4 Nr. 13, Strohmarkt, Telephon 249 75. *8348

Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft!
gute Lage, sichere Existenz, mit 3 Zimmerwohn., Bad etc., samt Einrichtung und Waren zum Spottpreise von ca. *RM* 2500.— zu verkaufen. Guter Umsatz. Nachweisbar kapitalkräftige Interessenten erhalten Auskunft durch das alleinbeauftragte Immobilien-Büro Carl Weber, P 4, 13, Strohmarkt, Telephon 249 75. *8310

Achtung! Verkaufe 10 Pferde
Ladenburg, Schulgasse 5

Schlafzimmer, nußb. poliert
besteh. aus: 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Aufsatz, mit echt. ital. Marmor, 2 Nachttische mit echtem Marmor, 2 Bettstellen, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter (äußerst preiswert) für nur Mk. 275.— abzugeben. (Teilz. gestattet). Möbel-Glaizer, Mannheim, Moltkestraße 7, am Tattersall. (Kein Laden, daher spottbillig.) 15799

Schlafzimmer
echt Eiche,
bestehend aus: 1 Kleiderschrank mit Kristallspiegel, 1 Waschkommode mit weiß. ital. Marmor, 2 Nachttische mit weißem ital. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Polsterstühle, 1 Handtuchhalter, 2 Drahtröste, 2 Schonerdecken, 2 Wollmatratzen komplett nur
RM 495.-
KUPFERMANN Mannheim F 4, 1

Möbel-Interessenten
find. prachtv., mod. Zimmer u. Einzelmöbel all. Art nebst Piano, Flügel, Radio, Grammoph. etc. Besichtig. u. Preisgebot unverb. erb. *8346
Verkaufs-Versteigerungshalle N 4, 20

Schlafzimmer
Gelegenheit. echt Eiche, neu **RM. 390** statt 620.-.
Küche, fast neu, RM. 145.—.
Rudolf Landes Nachf., nur Q 5, 4.

Persianer-Mantel
prachtv. Stück, Gr. 50/52, 3mal getrag., billig zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. *8311

Badeeinrichtung zu verkaufen.
Diese besteht aus weißer Badewanne, doppeltem Toilettentisch und Bidet mit Zubehör. Angeb. erb. unter V R 47 an die Geschäftsst. *8316

Tisch 5 *M*, Regal 5 *M*, Schränkchen 10 *M*, Blitzuhr 40 *M*, Schrank 60 *M*, Schreibt. 50 *M*, Hausbar billig abzugeb. *8126/7 Adresse in der Gesch.

3 Stehpulte, gebr., 1 Kinderstuhl, neu
billig zu verk. *8312 Näh. in der Gesch.

Miet-Gesuche

Moderne
6–7 Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung per 1. 1. 32 in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter B H 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 758

Schöne, sonnige 15798
3–4 Zimmer-Wohnung
(Oststadt, Lindenhof od. Nähe Bahnhof bevorz.) mit Bad etc., zum 1. Januar gesucht. Angebote unter B B 180 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Lagerraum - Keller
60 qm, Nähe Bahnh.-Hch.-Lanzstr., gesucht. Angebote mit Preis unter W G 58 an die Geschäftsst. *8341

5 Zimmer - Wohnung
part., im Zentrum der Stadt, zu mieten gesucht. — Angeb. unter V S 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. B4433

Miet-Gesuche

Kinderloses Ehepaar sucht auf 1. Dezbr.
2 Zimmer und Küche
eventuell
1 Zimmer und Küche
Miete nicht über 40 Mark. Pünktl. Zahlung zugesichert. — Eilangebote erbeten unter V N 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8301

Herr sucht z. 1. 12. 31 einfach möbl. Zimmer ohne Frühstück, mögl. Nähe Bahnhof oder Schwetzingervorstadt. Angeb. m. Preis u. A W 175 an d. Gesch. *8268

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Bett., gut heizbar, mögl. abgeschlos., von seriös. Herrn für einen Tag wöchentl. gesucht. — Angeb. m. Preisangabe u. V Y Nr. 54 an die Geschäftsstelle. *8333

Geldverkehr

4000 Mark
gegen Sicherheit von Selbstgeber zu leihen, ohne Vermittlung. — Angebote zu richten unter U V 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8248

1000 Mark
v. Selbstgeber gegen bess. Zins zu leihen gesucht. Angeb. unter W B 57 an die Geschäftsstelle. *8337

Unterricht

Englisch B4412
schnell und sicher. Geringster Beitrag. Ang. u. T J 10 an d. Gesch.

Klavier-Unterricht
erteilt billigst gepr. Lehrkraft. *8244 Angeb. unter U T 24 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Vermietungen

Waldpark-Villa
Rheinfront, 6 Zimmer und reichlich Zubehör, ausgestattet mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten, eventl. mit Vorkaufsrecht zu vermieten. Anfragen zu richten unter B G 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 750

F 7, 14, 2. Stock
neuherger. 6 Zimmerwohnung
mit Zubehör per sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Weiner, C 1, 14, Tel. 211 18. B4418

Im Zentrum der Stadt!
Schöne (neu hergerichtete) *8350
6 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör zu zeitgemäßer Miete per sofort zu vermieten. Näh. P 4, 7 (Büro), Ruf-Nr. 288 22.

Wohnungen zu vermieten per 1. 1. 32 od. später:

4 Zimmer etc., Oststadt	*M* 150.—
4 Zimmer etc., Oststadt, mit Komfort	*M* 200.—
5 Zimmer etc., Waldpark, mit Komfort	*M* 220.—
5 Zimmer etc., Oststadt, Heizg., Dachst.	*M* 205.—
5 Zimmer etc., Oststadt, sonnige Lage	*M* 200.—
3 Zimmer etc., B-Quadrate	*M* 100.—

Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12/16. 8308

In gutem Hause der Oststadt ist eine B4404
schöne, sonnige 4 Zimmer - Wohnung
m. Speisek., Badez. u. Mans. z. 1. 1. od. 1. 4. 32 zu vermieten. Näh. Otto-Beckstr. 6, part. links.

Schöne, große
4 Zimmer - Wohnung
mit Diele, 2. Stock O 6. 5, Enge Planken
sofort zu vermieten. 15 782

Schöne, große 15 748
2 Zimmer - Wohnung
Vorderhaus, beste Lage, sofort ohne Dringlichk.-Karte zu verm. Ferner 2 große leere Zimmer sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst.

Wirtschaft
m. Metzgerei, 1. Vorort Mhm., zu verpachten. — Angeb. u. B A 179 an die Geschäftsstelle. 8673

Laden oder Büro
sofort zu vermieten. B4428 L 8, 2.

Werkstätte, a. als Lag., bill. zu vm., Tordurchf. B4395 G 7, 44, 1 Tr.

Sandhofen!
3 Zimmer, Küche
eingeb. Bad, el. Licht, Gas, Zubeh., in 2-Fam.-Haus, er. Gartenant., nur an ruh., kl. Familie zu verm. Preis *RM* 55.— Anfragen unter V K 40 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *8295

Zimmer und Küche
sofort beziehbar, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B4426

L 14, 2, Bahnhof 2 Trepp.
Schön möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu vm.

Gut möbl. Zimmer
m. u. ohne Pens., bill. zu vm. O 7, 28, 1 Tr. B4408

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu vm. Meßplatz 1, 1 Tr. *8285

Sep. möbl. Zimmer
mit 1—2 Betten, pro Woche 5 *M* zu vermieten. *8243 Wirtschaft, H 4, 11.

T 3, 20, 4 Treppen:
Gute Schlafstelle wöchentl. 4 *M* zu vm. *8258

1 gut möbl. Zimmer sof. billig zu vermiet. Augartenstr. 48, 2. St., Vorderhaus. B4430

Qu 7, 9: Büroräume od. Lager mit Toreinf. zu verm. Näh.: Gehrer, R 7, 4. B4422

Schöne
3 Zimmer - Wohnung
mit Küche (el. Licht und Abschluß), per 1. Dezbr. od. später zu vermieten. B4425 Näh.: Teleph. 346 81.

2 Zimmer und Küche Nähe Bahnhof, Friedensmiete 26 *M*, per 15. 12. zu vm. Billig Schmitz, P 5, 12. *8806

Gut möbl. Zimmer
in gut. Hause, zu 25 Mk. zu verm. B4421 Adresse in der Gesch.

F 3, 1, 4 Treppen:
Frdl. möbl. Zimmer sof. zu verm. *8324

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 1800. 87

Zwangs - Versteigerung

Freitag, den 27. Nov. 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Krupp-Registrierkasse, 1 Photographen-Apparat, 1 Mercedes-Schreibmaschine, 1 Partie Sohlenleder und Möbel verschied. Art.
Mannheim, den 25. November 1931.
15 746 Lindenmeier, Obergerichtsvollzieher.

Vermietungen

O 7, 28, III: B4424
Sehr gut möbl. Herrn- u. Schlafzim., separ. Eing., sof. zu verm.

Frdl. möbl. Zimmer
an sol. Hrn. zu vm. Meerfeldstr. 42, 1 Tr. r. *8322

Saub. möbl. Zimmer
mit el. L. zu verm. T 4, 15, 2 Tr., bei Schlickenrieder. *8313

Gut möbl. Zimmer in schön. fr. Lage, z. sof. od. 1. 12. zu v. Meerfeldstr. 84, 3 Tr. r. *8317

Elegant
möbl. Wohnzimmer und Schlafzimmer
mit fließend. Wasser, Telephon, Zentralheizg., Bad, in schönster Lage, am Friedrichsplatz, zum 1. 12. eventuell früher, zu vermieten. 8677
Teleph. Nr. 431 92

Neubau! Schön möbl. Zimmer (30 *M*) z. 1. 12. zu vm. Neumann, Rubensstr. 21, 1 Tr. r. *8321

Möbliertes Zimmer an anständ. berufst. Person ab 1. Dez. zu 25 *M* zu vm. *8329 S 4, 18, zwei Tr. r.

Nähe Luisenring!
Sep., gut möbl. Part.-Zimmer per 1. 12. zu vm. J 6, 10, part. lks. *8284

Gut möbl. *8351
Wohn- u. Schlafzim.
m. el. L. sof. zu vm. Qu 4, 8, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer *8254
z. 1. 12. Hch.-Lanzstr. Nr. 23, 1 Tr. l., zu v.

Möbl. Zimmer *8301
zu vm. C 4, 7, 2 Tr.

2 gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension, per 1. 12. zu vermieten. *8289
R 1, 17, „Zum gold. Falken".

Jetzt ist es Zeit,
Ihr Rheumatismus u. Ischias zu bekämpfen. Ihre Schmerzen verschwinden, gebrauchen Sie die präparierten
Katzenfelle
schöne, große Felle, schon v. Mk. 1.00 an
Kaufen Sie keine Felle, ohne unsere Preise u. Qualitäten verglichen zu haben! — Ferner empfehlen wir zum Einreiben bei Ischias, Hexenschuß, Rheuma
Ameisenspiritus Flasche Mk. 0.75, 2.50 u. 1.40
Carmol Flasche 2.75 u. 1.50
Franzbranntwein mit und ohne Fichtennadel
Drogerie Ludwig Rennert
U 1, 12, Breitestraße

P 7, 23 **ALHAMBRA** Tel. 29202

Brausende Lachstürme
begleiten wiederum den echt bayrischen Militär-Tonfilm-Schwank

Die Mutter der Kompagnie

mit dem besten bayrischen Komiker

Weiss Ferdl in seiner Glanzrolle als **Feldwebel Stops**

10 Akte von Herbstmanövern, Einquartierung und falschem Alarm

Hauptrollen: **Weiss Ferdl, Paul Heidemann, Grit Haid, Betty Bird, Leo Peukert, Carl W. Mayer**

Eine Auslese der köstlichsten Erinnerungen aus der Manöverzeit

Hierzu der große bunte Filmteil!

Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkonplätze **nur 80 Pfg.**

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

SCALA

Ab heute Donnerstag bis einschl. Sonntag!

Herzhaftes, befreiendes gesundes Lachen über **RICHARD EICHBERG'S** DIE

Bräutigamswitwe

Ein herrlicher musikal. Schwank mit **Martha Eggerth** dem neuentdeckten Eichberg-Star **Georg Alexander Fritz Kampers.**

Eine Handlung voll köstlicher Situationskomik, alle Voraussetzungen für einen großen Lachschlager!

Hierzu:

Räuber der Unterwelt

5 lustig-sensationelle Akte

Beginn: Wo 4.30, So 4 Uhr.

Sonntag, 29. November — große **Märchen- u. Micky-Vorstellung für Kinder.** a237

Preise: Saal 25, Balkon 30 Pfg.
Erwachs. „ 40, „ 50 „

Verkäufe

Piano wenig gespielt, zu verkaufen. *8251 **N 7, 1 a, 3. Stock**

Gelegenheit Piano schwarzpol. fabrikneu mit voller Garantie für **Mk. 800.—** zu verkaufen. a462 **Piano-Siering, C 7. 6**

Seltener *8340 **Gelegenheitskauf!** Fast neues komplett. Eichen-Schlafzimmer spottbillig zu verkauf. Gg. Scheid, Burgstr. 19

Schlafzimmer neu, mit groß. 3tür. Spiegelschr., komplett, RM. 195.—. Es ist eigentlich d. richtige Weihnachtsgesch., das sich 2 Verlobte zusam. kauf. soll. Wir glauben nicht, daß Sie Ihr Geld besser anlegen können, als in ein derartig., großes, schön. Schlafzim. An Ostern kauf. Sie sich dann noch eine Küche und die Wohnungseinrichtg. ist komplett. Das Schlafzimm. ist in schöner Nußbaumfarbe erhalten u. best. aus einem 180 breit., 3tür. Spiegelschrank, ⅓ f. Wäsche, ⅔ für Kleider, 2 Bettstellen m. Metallrost, selbstverständl. dazu pass., 1 Waschtisch m. Spiegelaufs., 2 Nachttisch, 2 Stühlen u. 1 Handtuchhalter. Weil das Zimmer einen außerordentl. gr. Schrank hat, eignet es sich sogar für ält. Haushaltungen, die schon lange daran denken, ihr klein. Schlafzim. durch ein großes zu ersetzen. 8357 Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) dkr. hint. Hauptbahnh. geöffnet v. 8—7 Uhr.

Schlafzimmer Eiche, gute Schreinerarbeit, bestehend aus: 1 3türig. Schrank mit Innenspiegel, innen pol., 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Bettstell. u. 2 Röste für nur RM. 420.— zu verkaufen. 8567 Fahrzeuge- und Verwaltungsbüro a. B. E. U 1, 1. G.-über Hans

Gelegenheitskauf! 1 hochglanzpoliert. **Schlafzimmer** mit 2 Mtr. breitem Schrank, Innenspieg., Waschkommode oder Frisiertoilette, sehr schön, Stück, statt 900 für nur 580 Mk. abzugeben, auch Teilz. Oskar Krüger, S 6, 28, II. *8347

Sehr sch. Speisezimmer, Chaiselong., Spiegelschrank, Wäscheschrk., Kleiderschrank *8345 2 St. neue Roßhaar-Matratzen, Kinderbett weiß, Dipl.-Schreibt., Kommode, Waschtisch, Bilder m. Rahmen bill. zu vk. H 5, 2, Ahler.

Neue, beizend. große **Wohnküche** *8360 zu 295 ℳ abzugeben. Kaiserring 34, IV.

1 wunderschön. Bauernzim. komplett, Silber-Besteck-Kasten kompl., 1 fast neue Leder-Klubsessel, 1 Perser-Teppich, 3 auf 4 m, im Auftrag spottbill. abzugeben. *8270 K. Steinmüller, Auktionator, D 1, 5/6, Telephon Nr. 285 84.

Kleine *84410 **Holz-Drehbank** auch für Eisen, billig zu verkaufen. Gontardstr. Nr. 19.

Nähmaschine versenkbar, billig zu verkaufen. *8372 U 5, 5, 4. St., rechts

1 Chaiselongue (preisw. zu verk. Kaiserring Nr. 42, Hof, Arcu *8321

D.- und H.-Rad Knaben- u. Mädchenrad fast neu, spottbill. abzugeb. Martin, Waldhofstraße 7. *8332

Achtung! Sehr gut erh. Transport - Dreirad (Fahrrad) billigst abzugeben. Adr. in der Geschäftsst. *8286

Gut erh. Gasbadeofen m. Zimmerheizg., Pr. 30 ℳ. Waldhofstr. 37, part., rechts. *8335

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 26. November 1931
Vorstellung Nr. 92 — Miete A, Nr. 13

Don Pasquale

Komische Oper in 3 Akten. Neue Bearbeitung von O. J. Bierbaum und W. Kleefeld
Musik von G. Donizetti
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbilder: Eduard Löffler

Anfang 20 Uhr — Ende 21,45 Uhr

Personen:

Don Pasquale, ein alter Junggeselle	Karl Mang
Doktor Malatesta, Arzt	Christian Könker
Ernesto, Neffe des Don Pasquale	Hch. Kuppinger
Norina, eine junge Witwe	Elice Illiard
Ein Notar	Hugo Voisin

Kammerspiele im Universum.
Donnerstag, den 26. November 1931

„Intimitäten"

Komödie in drei Akten von Noel Coward
Deutsch von Bruno Frank
Inszenierung: Richard Dornseiff

Anfang 20.00 Uhr — Ende geg. 22.00 Uhr

Personen:

Helen Prynne	Ilde Overhoff
Viktor Prynne, ihr Mann	Fritz Schmiedel
Louise, Stubenmädchen	Maria Mots
Sibyl Chase	Friedel Heizmann
Bennet Chase, ihr Mann	Willy Birgel

ODEON-Lichtspiele G 7, 10.

Ab heute der neueste **Richard Tauber-TONFILM**

„Die große Attraktion"

Hierzu ein stummer Großfilm

4.00, 6.10, 8.20

UNIVERSUM N 7, 3 Tel. 33270

HEUTE UND MORGEN jeweils nachmittags 3⁰⁰ Uhr und 5¹⁵ Uhr

SCHÜLER-VORSTELLUNGEN

UFA-TON-WOCHE
DAS GEHEIMNISVOLLE SCHIFF
Das radiotelegr. Persönlichkeit „ZÄHRINGER"
AUF DER BÜHNE:
DIE 4 SAWADAS
Original-Japanese-Ikarier-Akt

TABU
Ein Märchenfilm von den Inseln der Südsee
Regie: F. W. MURNAU

SCHÜLER auf allen Plätzen **50** Pfennig

ABENDS 8 UHR
Gastspiel des Nat.-Theaters
INTIMITÄTEN von Noel Coward

Sonntag, 29. Nov., vorm. 11⁰⁰ Uhr
WUNDER DER TIERWELT IM WASSER

CAFASÖ

Heute Donnerstag nachmittag und abend **Gastspiel** der beliebten Kapelle Sascha von Gralshan-Köhler der geigende lyrische Tenor
Abends musikalisches Rätselraten.

Weinhaus Bönig, Qu 4, 23
Heute Donnerstag
SCHLACHTFEST
Wozu höfl. einladet **Karl Hauck**

R 1, 1 Restaurant zum Casino R 1, 1
Heute großes Schlachtfest
Naturreine Weine — Bayerische Biere
Rheingoldweine und Weihen-Stephan-Champagner-Weizen
Es ladet höfl. ein **Eugen Mohr**
Empfehle meinen prima Mittag-Tisch im Abonnement M. -.80

Peter Deuß, P 1, 7

Heute und folgende Tage:

Schellfisch und Cabliau
ohne Kopf, Pfund **25–30 ₰**
Fischfilet Pfund **40 ₰**
Frische grüne Heringe, 3 Pfund 85 ₰
Salm, im ganzen Fisch . Pfund 78 ₰
Zander . . . . Pfund 98 ₰
Alle Räucherfische und Marinaden.
Neue große Fettheringe 10 Stück 65 ₰

Spezial-Geschäft
Neuheiten für den Damen- u. Herren-Schreibtisch
Neue Schreibunterlagen in Gummi und Linoleum
Mod. Schreibgarnituren
Jakob Krumb C 1, 7 Breitestraße

Vertrauen tut not

Auch Sie sollen wie viele Hunderte unserer Stammbesucher

Vertrauen

haben zu der Güte unserer Darbietungen

Wir sind immerfort bemüht, das Beste vom Besten unseren Kunden zu bieten.
Nur Qualität findet in dieser geldarmen Zeit noch Anerkennung.

Diesem, uns schon lange angeeigneten Grundsatz **heute ganz besonders Rechnung tragend, zeigen wir Ihnen das vorzügliche Doppelprogramm**

Der Qualitäts-Tonfilm

Willy Forst **Liane Haid** in

Das Lied ist aus

Ein schönes, sehr zu Herzen gehendes Drama
Die weitere große Besetzung:
Fritz Odemar Marg. Schlegel Ernst Verebes

Der Qualitäts-Stummfilm

Das Mädel mit der Kamera

Ein entzückendes, charmantes Lustspiel mit sensationellem Einschlag.

Vorzugskarten behalten auch bei diesem großen Programm Gültigkeit.
Nur die Nachmittags-Vorstellungen bieten Ihnen gute Sitzgelegenheit

Anf: **3.30,** 5.00, 6.20, **8.10** a239

PALAST-Lichtspiele

Oeffentl. hochinteressanter Vortrag, Samstag, den 28. Nov., 20,15 Uhr, Turnhalle 1846, Prinz Wilhelmstraße, über

Atemkraft bedeutet Lebenskraft

mit prakt. Übungen d. Original-Vokalgebärden-Atmung (Prof. Leser-Lasario) v. ärztl. Kapazitäten glänzend begutachtet, einzigart. Innen-Vibrationsmassage auf die Eßorgane. **Dauernde** Heilerfolge b. Erkrankungen d. Luftwege (Katarrhe, Asthma, Grippe), Stoffwechselstörungen, Nervenleiden. **Besonders wichtig f. Sänger, Schauspieler, Lehrer, Turner und Sportleute.** Einfaches, für alle anwendbares Vorbeugungsmittel bei vielen Beschwerden.

Anschließend an den Vortrag 4—5tägiger Kurs unter Leitung von Frau Leser-Lasario — Hamburg-Wien — statt.
Eintritt 50 Pfg., res. Platz RM. 1.—, Arbeitslose frei. (Ausweis)
Turnverein Mannheim 1846 / Verein für Gesundheitspflege Mannheim e. V.

Verkäufe

1 Weißer Herd u. Gasherd, 1 klein. Ofen, bill. zu verk. *8290 S 6, 40, 3 Tr.

Kohlenherd schwarz, Zimmerofen schwarz, zu verkauf. U 4, 6, Papirnik, Tel. 333 88. *8330

Schuhe f. Herren, Damen u. Kinder habe ich in Kom., genommen u. verkaufe solche zu jed. annehmb. Preis, ev. geg. Teilzahl. Schäfer, Waldhofstr. 182. 84427

Schöner Teppich 2,90 × 1,86 m, preisw. zu verkaufen. *8314 M 7, 48, 4. St. lks.

Pelzjacke *8297 Nißfellen, schwarz, neu, sehr apart, ganz bill. zu vk. M 7, 11, p.

Fuchspelz *8288 sehr schön. Stück, neu, für 30—40 Mk. zu verk. M 7, 11, part.

Guter *8300 **grauer Ueberzieher** f. große starke Figur billig zu verkaufen. S 4, 15, 4. St., Vordh.

Kaffeemaschine (Schürmann), 7½ Lit. fast neu, mit Heißwasserzusatz, 3 Schaukasten mit Kleiderhaken u. Schirmhalter billig zu verk. *8328 Neckarau, Marktfeldstraße 17, 1. Stock.

Café Schmidt, Neuer Inh. Pulcher
K 1, 18 — Tel. 28500
Versuchen Sie bitte meinen Kaffee.
Samstags Verlängerung

Lorenz Graff
Metzgerei — Schäferei — Wurstfabrik
Tel. 31711 Marktstr. J 1, 16/17

Durch **Qualität** beweise ich die **Billigkeit!**
Spare am rechten → **Fleisch**

Beachtenswerte Qualität z. Kochen u. Braten . . Pfd. **40 ₰**	Hervorragende Qualität z. Kochen u. Braten Pfd. **60 ₰**

Hammelfleisch
Prachtqualität aus eigener Schäferei
Pfund **60** und **70 ₰**

Fabelhaft billige Kalb- u. Schweinefleischpreise!
Auserlesene Wurst- und Aufschnittwaren!
Ich empfehle besonders

prima Kocher Pfund **60**	ff. Aufschnitt ¼ Pfund **30**
Brat- und Weißwurst . . Pfund **90**	täglich frisch gek. Rippchen . . . **35**
weißer und roter Magen . . Pfund **60**	täglich frischer Saftschinken . . **40**
und vieles mehr	ff. roher Schinken **45** und vieles mehr

Nützen Sie die Vorteile — durch Einkauf bei mir!
Weitere Verkaufsstellen: Gontardstr. 42, Neckarau, Rheinau, Käfertal und Ludwigshafen. — Ab Samstag auch Waldhofgartenstadt. — Das Geschäft E. Bender, Schwetzingerstr. 160 wird nicht mehr von mir beliefert.

Immer gut — immer billig

Gemüse-Erbsen m. Kar., 2-℔-Dose	50 ₰
Sparg.-Abschnitte 2-Pfund-Dose	1.–
Zitronat, 1 Pfund	95 ₰
Holl. Vollheringe 30 Stück	98 ₰
Krabben, mit Mayonnaise, ¼ Pfd.	35 ₰
Fischfilet schneeweiß, 1 Pfd.	30 ₰
Blockschokolade 1 Pfund	85 ₰
Feinste Vollmilch-Nuß-Schokolade 1-Pfd.-Tafel	1.–

Hühner, Hahnen, Enten, Gänse, frisch eingetroffen!

Grüne halbe Delikateß-Erbsen 2 ℔ 50 ₰	Orangen, süß 3 Pfund 48 ₰
Eier-Spaghetti 2 Pfd. 85 ₰	Mandarinen 2 Pfund 48 ₰
Cal. Sultaninen 1 Pfd. 39 ₰	Feigen 3 Kränze 50 ₰
Port. Ölsardinen ¼ Club, 3 D. 1.–	Erdnuß-Schokolade 1 Pfund 90 ₰
Scharfe Bücklinge 3 St. 25 ₰	Speculatius ¼ Pfund 40 ₰
Jg. Makrelen, in Tomatensauce, D. 85 ₰	Ger. Schweinebauchfleisch 1 ½ Pfd. 45 ₰
Pflaumen m. Stein 2-℔-D. 50 ₰	Holstein. Blutwurst 1 ℔ 58 ₰
Gemischte Marmelade 2-Pfd.-E. 78 ₰	Dörrfleisch o. Ripp. 1 ℔ 98 ₰
Weizen-Auszugmehl 00 5 Pfd. 1.25	Servela 1 Pfund 85 ₰
Neue süße Mandeln, 1 ℔ 1.40, 1.15	Flomenschmalz 1 Pfd. 68 ₰
Orangeat . . . 1 Pfund 80 ₰	Sauerkraut 3 Pfund 28 ₰
Emmentaler, ohne Rinde, ⅛ Sch. 55 ₰	Pfifferlinge 2-Pfd.-Dose 1.–
Münsterkäse . . 1 Pfd. 85 ₰	Laubenheimer, ⅟₁ Flasche o. Gl. 75 ₰
Palmbutter, 1-Pfd.-Taf. 30 ₰	Kreuznacher ⅟₁ Fl. o. Gl. 90 ₰

Im Erfrischungsraum tägl. frisch, unser vorzügl. Weihnachtsgebäck zu niedrig. KanderPreisen

Nikolaus-Düten gute reichhalt. Füllung, St.	50 ₰
Feinste Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfd.	1.40
Frisch geschossene Hasen im Fell 1 Pfund	75 ₰
Australische Kaninchen ausgenommen u. abgez. Stck.	1.25
Gekocht. Schinken zart u. saftig, ¼ Pfd.	65 ₰
Weinbrand-Verschnitt ⅟₁ Flasche	2.95
Limburger Käse o. Rinde, 1 Pfd.-Kart.	50 ₰
Reines Schweineschmalz 1 Pfund	50 ₰

Lebensmittel von KANDER

MARCHIVUM